



DEMOGRAFIE-CHECK bis 2028

Modellregion GAP

Der demografische Wandel im Landkreis
Garmisch-Partenkirchen – Auswirkungen auf
die regionale Entwicklung

INHALT

| | |
|---|----|
| Was genau bedeutet „Demografischer Wandel“ eigentlich? | 3 |
| Begriffsklärung | 3 |
| Gründe für den demografischen Wandel..... | 3 |
| Wandel der Haushalte..... | 4 |
| Bevölkerungsprognosen | 4 |
| Wie sicher sind Prognosen? | 4 |
| Prognose: Welt..... | 6 |
| Prognose: Europäische Union | 6 |
| Prognose: Deutschland | 6 |
| Prognose: Bayern | 6 |
| Prognose: Landkreis Garmisch-Partenkirchen | 7 |
| Quellenverzeichnis | 13 |
| Was bedeutet der demografische Wandel für die regionale Entwicklung im Landkreis? | 17 |
| Wirtschaft..... | 19 |
| Landwirtschaft..... | 25 |
| Tourismus | 30 |
| Arbeitsmarkt..... | 35 |
| Gesellschaft | 41 |
| Bildung und Betreuung..... | 47 |
| Gesundheitswesen, Pflege und Heime..... | 52 |
| Siedlung, technische Infrastruktur und Nahverkehr | 58 |
| Kommunale Finanzen..... | 65 |
| Anhang I: Links | 71 |
| Anhang II: Migrationssaldo der Einzelgemeinden..... | 72 |

VORWORT LANDRAT HARALD KÜHN

Der demographische Wandel in Europa ist kein überraschendes, plötzliches Phänomen. Vielmehr handelt es sich um langfristig vorhersehbare Entwicklungen der Bevölkerung. Dabei sind demographisch relevante Größen an erster Stelle die Geburten- und Sterberaten sowie die Zu- und Abwanderung von Einwohnern. In Deutschland sind wir mit niedrigen Geburtenraten, durch medizinischen Fortschritt einer relativen Abnahme der Sterberaten sowie auf Bundesebene derzeit mit einer negativen Migrationsrate konfrontiert: es verlassen mehr Menschen Deutschland als im Gegenzug zuwandern.

Der größte Teil Oberbayerns und der Alpenlandkreise weist erfreulicherweise eine positive Bevölkerungsentwicklung, überwiegend durch Zuwanderung verursacht, auf. Unser Landkreis dagegen hat nun mehrere Jahre mit einem geringen, aber dennoch kontinuierlichen Bevölkerungsrückgang zu kämpfen gehabt. Dass diese Entwicklung im letzten Jahr nun zum Stillstand gekommen ist, kann noch nicht als Indiz für eine grundsätzliche Trendwende gewertet werden. Zudem verläuft die Entwicklung in den einzelnen Gemeinden unseres Landkreises sehr unterschiedlich.

Bereits bei der Erstellung des Landkreisentwicklungskonzeptes wurde sichtbar, dass die demographische Entwicklung Handlungsbedarf mit sich bringt. Während wir im Bereich der medizinischen Versorgung gut gerüstet sind, gibt die kontinuierliche Abwanderung der höher qualifizierten jungen Landkreisbürger bzw. die Zunahme der Berufspendlerströme in Nachbarlandkreise Anlass zur Sorge. Es wurde daher im Entwicklungskonzept die Teilnahme am von der Europäischen Union geförderten Projekt DEMOCHANGE als ein wünschenswertes Projekt festgelegt.

Wir sind dankbar, dass der Landkreis für dieses alpenweiten Projekt als Modellregion ausgewählt wurde. Unsere Ziele einer Projektteilnahme sind ein noch detaillierteres Verständnis des demographischen Wandels in den Landkreisgemeinden sowie eine Aktivierung von Wirtschaft- und Sozialpartnern, geeignete Maßnahmen zur Einleitung einer Trendwende zu entwickeln. Mit der Vorlage des Demographie-Checks, der von der Hochschule München erstellt wurde, besitzen wir hierfür nun eine umfassende Grundlage für die anstehenden Arbeiten.

Es würde mich freuen, wenn möglichst viele Akteure aus den Bereichen Wirtschaft und Soziales sich an der Diskussion, der Entwicklung von Maßnahmen und der daran anknüpfenden Umsetzung aktiv beteiligen. Hierfür möchte ich für den Landkreis bereits heute meinen Dank aussprechen.

Ihr



Landrat Harald Kühn

WAS GENAU BEDEUTET „DEMOGRAFISCHER WANDEL“ EIGENTLICH?

Der Begriff „demografischer Wandel“ ist heute allgegenwärtig in politischen Diskussionen und ist zum allgemeinen Sprachgut geworden. Er wird meist benutzt, um zu beschreiben, dass unsere Bevölkerung älter wird und zahlenmäßig abnimmt. Dies ist grundsätzlich richtig. Der demografische Wandel läuft regional allerdings sehr unterschiedlich ab.

BEGRIFFSKLÄRUNG

Die „Demografie“ beschreibt den Zustand und die Veränderungen einer Bevölkerung. Dabei werden Statistiken zur Struktur der Bevölkerung nach Anzahl und Zusammensetzung genutzt¹. Ein „demografischer Wandel“ ist allgemein betrachtet also zunächst nur eine Änderung in der Struktur der Bevölkerung, wie sie in den modernen Gesellschaften im Grunde ständig vorkam. So betrug der Anteil der unter 20jährigen in Deutschland im Jahr 1950 gut 30 Prozent – im Jahr 1995 waren es nur noch knapp 22 Prozent².

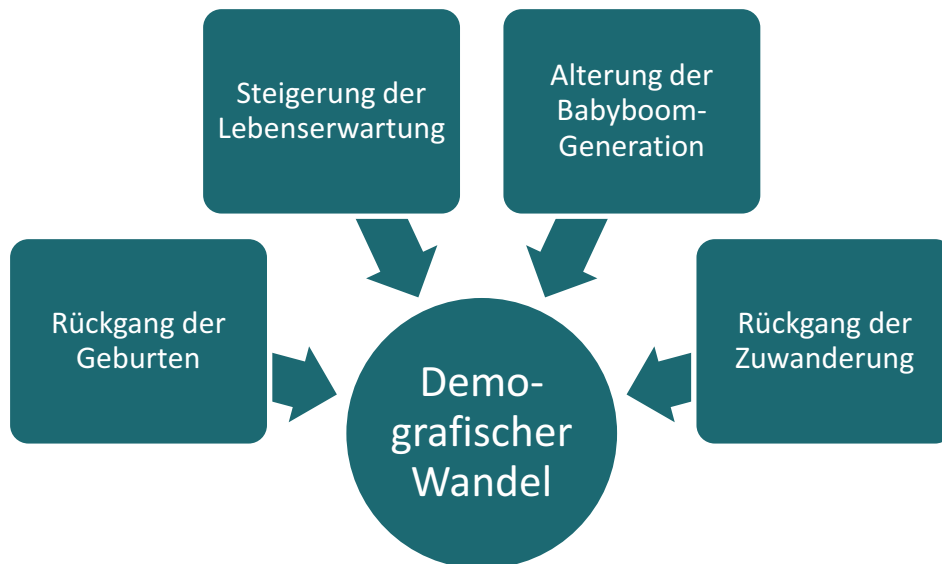
Gegenwärtig vollzieht sich in Deutschland eine Änderung hin zu einem geringeren Anteil junger Menschen und einem größeren Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung. Gleichzeitig steigt der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund. In vielen Regionen verringert sich zudem die Gesamtbevölkerung. Der Begriff „demografischer Wandel“ wird aktuell meist mit diesen drei Entwicklungen gleich gesetzt.

GRÜNDE FÜR DEN DEMOGRAFISCHEN WANDEL

Demografische Veränderungen laufen langfristig ab. Der heutige demografische Wandel geht auf Entwicklungen zurück, die schon vor Jahrzehnten begannen. Entsprechend können diese Veränderungen zumindest in den nächsten Jahrzehnten auch nicht vollständig gestoppt werden und werden weiterhin eine gesellschaftliche Realität sein³. Die Gründe für die heute stattfindenden Verände-

rungen in Deutschland liegen im Wesentlichen in diesen vier Entwicklungen:

1. **Weniger Geburten:** Die Anzahl der Kinder je Frau ist seit Beginn des 20. Jahrhundert stark gesunken. Seit Anfang der siebziger Jahre liegt die Zahl der Sterbefälle in Deutschland sogar über der Zahl der Geburten⁴. Dies führt zu einer Erhöhung des Durchschnittsalters und langfristig zu einer Abnahme der Gesamtbevölkerung. Ein einfaches Beispiel verdeutlicht dies: Ein Ehepaar besteht aus zwei Personen. Bekommen diese zwei Personen nur ein Kind, so ist in diesem Fall die Elterngeneration doppelt so stark wie die Kindergeneration. Das Durchschnittsalter errechnet sich dann aus dem Alter zweier Eltern und dem Alter nur eines Kindes. Im statistischen Durchschnitt bekommen Frauen in Deutschland heute 1,4 Kinder – damit ist jede Kindergeneration etwa ein Drittel kleiner als die Elterngeneration⁵. Um die Bevölkerung konstant zu halten, wären 2,1 Kinder je Frau notwendig⁶.
2. **Alternde Babyboomer:** Im Wirtschaftswunder der 1950er und 1960er wurden zwischenzeitlich vergleichsweise viele Kinder je Frau in Deutschland geboren, bevor ein gesellschaftlicher Wertewandel, die Einführung der Pille⁷ und das Ende des Wirtschaftswunders die Geburtenzahlen wieder sinken ließen⁸. Die starke Generation der im „Babyboom“ geborenen Personen hat dann selbst wiederum deutlich weniger Kinder als ihre Elterngeneration bekommen. Die Babyboomer haben heute ein mittleres Lebensalter erreicht und werden in den kommenden Jahrzehnten daher den Altersdurchschnitt stark anheben⁹.
3. **Höhere Lebenserwartung:** Die durchschnittliche Lebenserwartung der Deutschen hat sich seit den fünfziger Jahren weitgehend kontinuierlich verlängert. Die durchschnittliche Lebenserwartung einer um 1950 geborenen Frau liegt bei etwa 69 Jahren, die einer Frau, die im Jahr 2004 geboren wurde, dagegen schon bei etwa 82 Jahren¹⁰. Da die Menschen immer länger leben, steigt auch das Durchschnittsalter der Gesamtbevölkerung.



4. **Weniger Zuwanderung:** Die Effekte der höheren Lebenserwartung und sinkenden Geburten wurden in den vergangenen Jahrzehnten durch die Aufnahme junger Ausländer abgemildert. Da die Zuwanderung von Ausländern nach Deutschland heute restriktiver gehandhabt wird, ist dieser Effekt nun geringer¹¹.

WANDEL DER HAUSHALTE

Demografischer Wandel bedeutet auch Wandel der Haushalte. So sinkt mit abnehmenden Geburtenzahlen die Zahl der Mehrpersonenhaushalte, da es weniger Familien mit mehreren Kindern gibt. Mit einer steigenden Lebenserwartung nimmt die Zahl der Einpersonenhaushalte zu, da es mehr verwitwete ältere Menschen gibt. Weniger Eheschließungen, mehr Scheidungen und spätere Familiengründungen führen zu einer Zunahme der Ein- und Zweipersonenhaushalte. Insgesamt wird es künftig mehr Haushalte geben während die durchschnittliche Haushaltsgröße sinkt¹². Im Zeitraum 2005 bis 2025 wird in Deutschland die Zahl der Haushalte – trotz Bevölkerungsverlust – um etwa 5 Prozent zunehmen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße wird im selben Zeitraum von 2,08 Personen auf 1,94 Personen sinken¹³.

BEVÖLKERUNGSPROGNOSEN

WIE SICHER SIND PROGNOSEN?

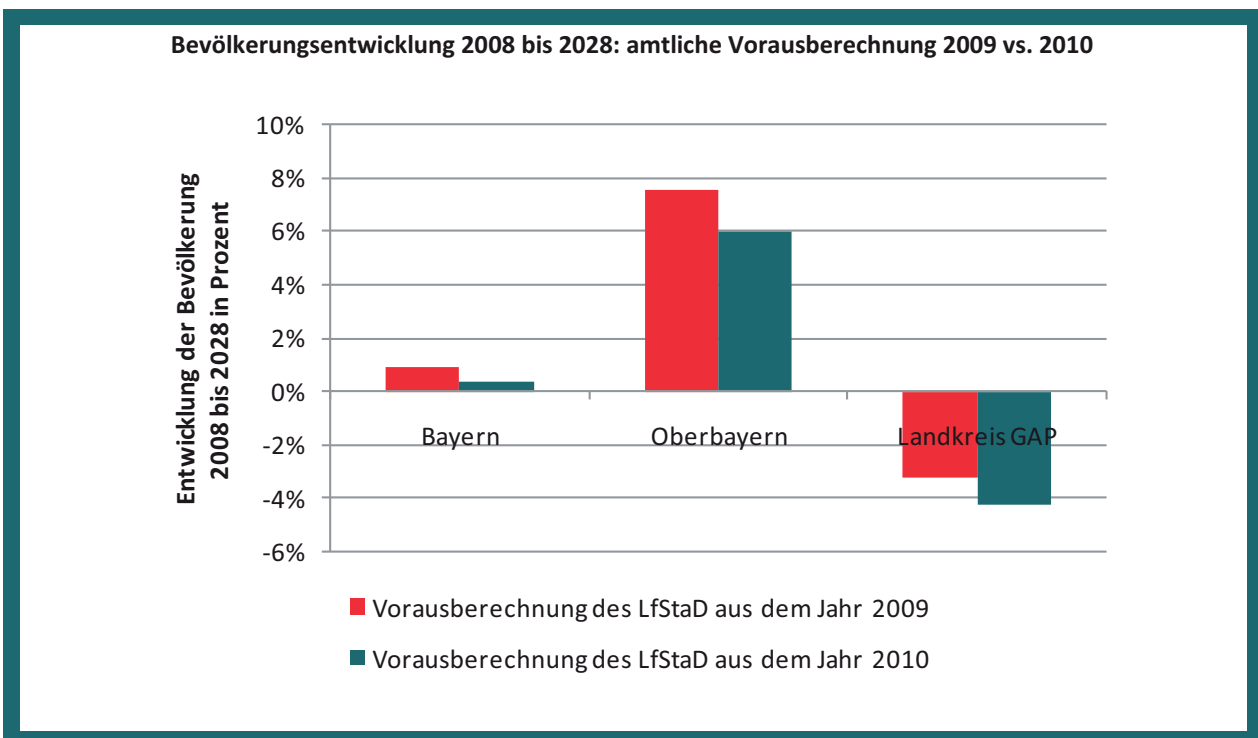
Verschiedene amtliche Stellen erstellen Prognosen zur künftigen Entwicklung der Bevölkerung. Solche Prognosen beinhalten immer aus heutiger Sicht getroffene Annahmen über künftige gesellschaftliche Entwicklungen. Beispielsweise muss geschätzt werden, wie viele Kinder künftig geboren werden oder wie viele Personen künftig zu- und fortziehen werden. Solche Schätzungen können sich aber als falsch erweisen, wenn sich wichtige Rahmenbedingungen ändern. So könnte durch ein Kriegsereignis in der europäischen Nachbarschaft die Einwanderung stark ansteigen oder durch eine tiefe wirtschaftliche Krise die Geburten weiter zurück gehen. Umso weiter der Blick in die Zukunft reicht, umso ungewisser ist, ob die für die Prognose genutzten Annahmen tatsächlich zutreffen werden. Insgesamt zeigt sich bei der Betrachtung von Vergangenheitswerten, dass die tatsächliche Entwicklung nur sehr selten so gleichmäßig und gleitend verläuft wie in Prognosen errechnet. Die langfristigen Trends, die in den Annahmen recht gut berücksichtigt werden können, werden oft durch kurzfristige Schwankungen überlagert, die in Prognosen kaum vorhergesehen werden können¹⁴.

Künftige Bevölkerungsentwicklung nicht unveränderbar

Je nach den getroffenen Annahmen können sich die Prognosen verschiedener amtlicher Stellen für dieselben Gebiete und Zeiträume erheblich unterscheiden. Einige Stellen veröffentlichen auch mehrere Prognose-Varianten mit jeweils unterschiedlichen Annahmen und Ergebnissen. Im Folgenden werden mittlere Prognose-Varianten der Vereinten Nationen, des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaft, des Statistischen Bundesamts sowie des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung vorgestellt. In diesen Berechnungen wird im Wesentlichen angenommen, dass sich die Trends der letzten Jahre fortsetzen. Die Höhe der künftigen Zu- und Fortzüge sowie die Zahl der Geburten sind aber keineswegs festgeschrieben. Das Handeln der Akteure vor Ort, die wirtschaftliche Entwicklung oder politische Entscheidungen können diese durchaus beeinflussen. Die Alterung der Bevölkerung kann aber nur abgemildert werden¹⁵.

Prognosen sind lediglich Richtungsanzeiger

Bei der Lektüre muss berücksichtigt werden, dass die komplexen Einflussfaktoren der künftigen Bevölkerungsentwicklung nicht vollständig abgebildet und vorhergesagt werden können. Es wäre daher erstaunlich und wohl vor allem dem Zufall geschuldet, wenn es in 20 Jahren exakt so viele Einwohner geben würde, wie die amtlichen Stellen heute vorausberechnen. Eine gewisse Skepsis bei der Betrachtung von Bevölkerungsprognosen ist daher angebracht. Die Berechnungen zeigen aber durchaus die Richtung auf, die die Bevölkerungsentwicklung aktuell eingeschlagen hat – für strategische und politische Entscheidungen sind die Berechnungen also sehr wertvoll, auch wenn sie nicht zu 100 Prozent eintreffen. Korrekterweise müssten im Folgenden alle Aussagen mit Wendungen wie „voraussichtlich“ oder „gemäß den Berechnungen“ abgeschwächt werden. Darauf wurde zur Verbesserung der Lesbarkeit aber verzichtet. Beim Lesen der Prognosen sollte immer dieser Halbsatz mitgedacht werden: „Wenn sich die von den Experten getroffenen Annahmen als richtig erweisen, dann...“.



PROGNOSE: WELT

Die Weltbevölkerung wird weiterhin stark anwachsen: von aktuell knapp 7 Milliarden auf 9 Milliarden Menschen im Jahr 2050. Gründe für diesen starken Anstieg sind die weltweite Erhöhung der Lebenserwartung und die hohen Geburtenraten in vielen Entwicklungsländern. Vor allem in Afrika und Asien wird die Bevölkerung dadurch bis 2050 stark zunehmen. Es wird aber angenommen, dass die Geburtenrate auch in den Entwicklungsländern langfristig sinken wird. In den weiter entwickelten Ländern wird sich die Bevölkerung nur gering verändern, ohne Zuwanderung würde sie in diesen Ländern insgesamt sogar leicht abnehmen. Der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung wird in den meisten Ländern der Welt stark steigen¹⁶.

PROGNOSE: EUROPÄISCHE UNION

In der EU wird die Gesamtbevölkerung etwa bis zum Jahr 2035 noch steigen und danach wieder abnehmen. Diese Gesamtentwicklung setzt sich aus sehr unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen Mitgliedstaaten zusammen. In den meisten westeuropäischen Mitgliedsstaaten wächst die Bevölkerung noch bis etwa 2035. Ein großer Teil der Bevölkerungszunahme in diesen Staaten ist auf Zuwanderung zurückzuführen. Die osteuropäischen Mitgliedsstaaten und Deutschland erleben schon vor 2035 starke Bevölkerungsverluste¹⁷. Unabhängig von regionalen Bevölkerungszunahmen- oder abnahmen wird der Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung in allen Ländern der EU stark steigen¹⁸.

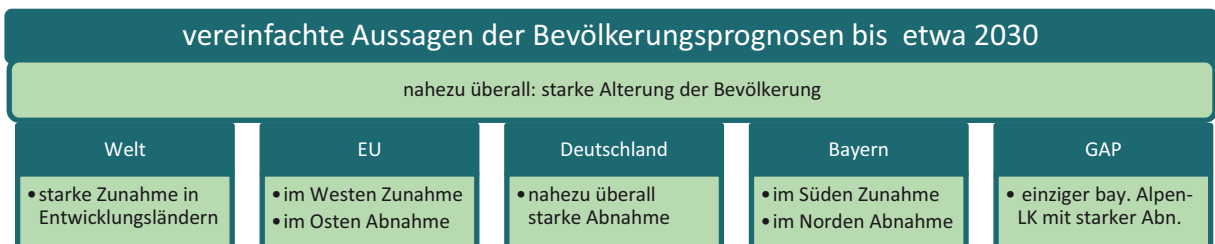
PROGNOSE: DEUTSCHLAND

Deutschland ist im europäischen Vergleich besonders stark von Alterung und Bevölkerungsrückgang

betroffen. Die Bevölkerung wird von 82 Millionen Einwohnern im Jahr 2005 – je nach Annahmen – um 11 bis 16 Prozent abnehmen und bis 2050 auf 69 bis 74 Millionen zurückgehen¹⁹. Während 2005 das Durchschnittsalter 42 Jahre betrug, wird es 2050 bei etwa 50 Jahren liegen²⁰. Gleichzeitig ändert sich die Altersstruktur der Bevölkerung. Der Anteil der über 65jährigen wird sich von 19 Prozent im Jahr 2005 auf über 30 Prozent im Jahr 2050 erhöhen. Demgegenüber wird sich der Anteil der unter 20jährigen von 20 Prozent auf etwa 15 Prozent verringern²¹. Die Bevölkerungsabnahme verläuft in den neuen Bundesländern und dem Saarland deutlich schneller als in den anderen Bundesländern. In Bayern und Berlin wird die Bevölkerung in den nächsten Jahren zunächst noch ansteigen. In Hamburg beginnt die Bevölkerung erst in den nächsten Jahrzehnten zu sinken und wird 2050 sogar insgesamt noch höher sein als 2005²².

PROGNOSE: BAYERN

Auch in Bayern wird die Bevölkerung in Zukunft sinken, allerdings ist Bayern das deutsche Flächenland mit dem geringsten Bevölkerungsrückgang. Von 12,5 Millionen Einwohnern im Jahr 2005 wird die Bevölkerung – je nach Annahmen – um 3 bis 8 Prozent abnehmen und bis 2050 auf 12,1 bis 11,4 Millionen zurückgehen²³. Dieser vergleichsweise geringe Rückgang geht auf eine weiterhin hohe Zuwanderung nach Bayern zurück, vor allem aus Deutschland. Tatsächlich wird die bayerische Bevölkerung die nächsten 5 bis 10 Jahre noch zunehmen, bevor die Zuwanderung die geringen Geburtenzahlen nicht mehr ausgleichen kann²⁴. Die Alterung der Bevölkerung in Bayern verläuft dagegen ähnlich wie in Deutschland insgesamt. Auch hier wird sich der Anteil der über 65jährigen an der Gesamtbevölkerung von 18 Prozent 2005 auf 31 bis 33 Prozent 2050 erhöhen²⁵.



Vorsicht bei Prognosezahlen!
 ...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

Die Geschwindigkeit des demografischen Wandels unterscheidet sich in den einzelnen bayerischen Regionen stark. Im Wesentlichen vollziehen sich die Bevölkerungsabnahme und die Alterung im Norden Bayerns schneller als im Süden Bayerns. Die meisten Regionen Oberbayerns, der Landkreis Lindau sowie der Raum Erlangen-Nürnberg werden in den nächsten beiden Jahrzehnten sogar noch klar an Bevölkerung hinzu gewinnen²⁶.

PROGNOSE: LANDKREIS GARMISCH-PARTENKIRCHEN

Dieser Abschnitt bezieht sich auf die Bevölkerung des Gebiets der DEMOCHANGE-Modellregion Landkreis Garmisch-Partenkirchen und deren Entwicklung bis zum Jahr 2028. Die folgenden Aussagen zur Entwicklung der Bevölkerung stützen sich auf die Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung aus dem Jahr 2010. Die Aussagen zur Entwicklung der Haushalte fußen auf der Raumordnungsprognose des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung aus dem Jahr 2009. Bei Fertigstellung dieses Dokuments erstellte das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung Bevölkerungsvorausberechnungen für Gemeinden

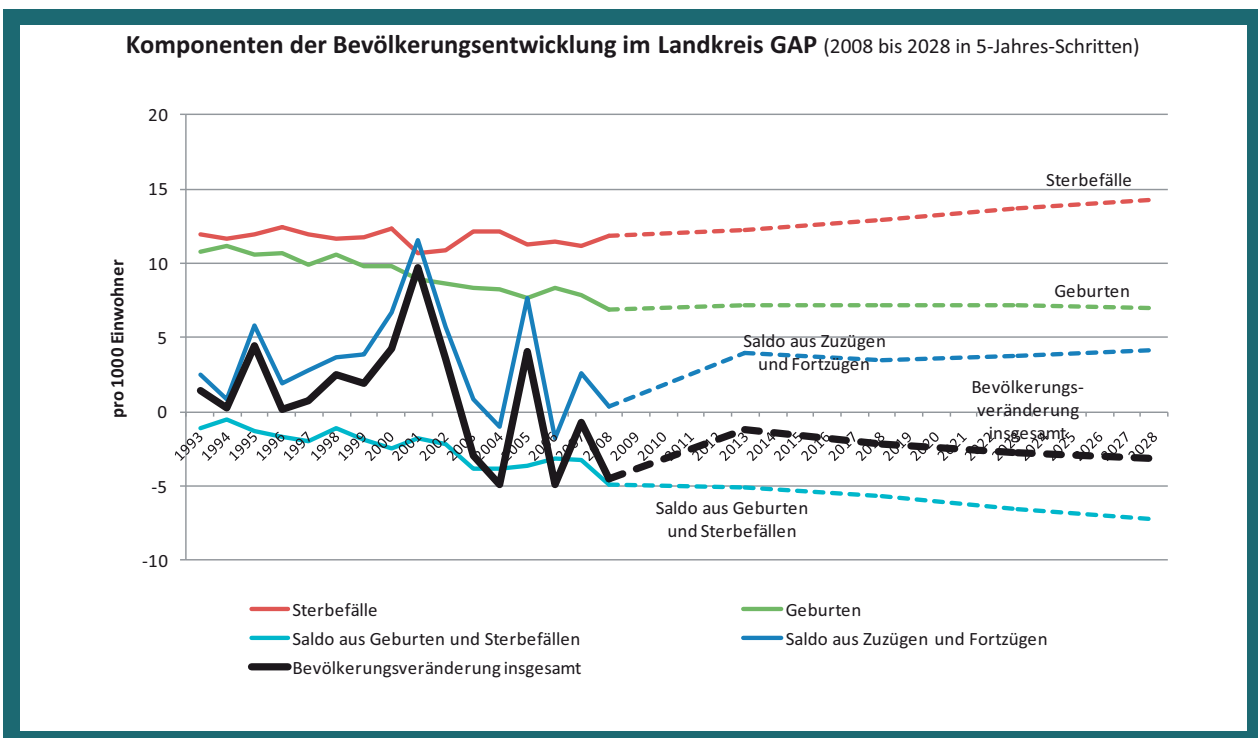
ab 5000 Einwohnern. Im Laufe des Jahres 2011 werden voraussichtlich Berechnungen für alle bayerischen Gemeinden veröffentlicht werden. In diesem Dokument wird auf die Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden im Zeitraum 2003 bis 2008 anhand von Karten eingegangen.

Kontinuierlicher Bevölkerungsrückgang bis 2028

Die Einwohnerzahl des Landkreises Garmisch-Partenkirchen ist seit den 90er Jahren insgesamt leicht gestiegen. 1993 lebten 85.400 Personen im Landkreis, 2008 waren es 86.500. Seit 2005 geht die Bevölkerung jedoch zurück; diese Entwicklung wird sich fortsetzen. Bis 2028 wird die Bevölkerung auf 82.800 Personen bzw. um 4,3 Prozent zurück gehen. Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen ist der einzige Landkreis im Alpenvorland, in dem im Zeitraum 2008 bis 2028 die Bevölkerung deutlich zurück gehen wird, in den meisten dieser Landkreise kommt es sogar zu einem Zuwachs der Bevölkerung.

Starke Unterschiede zwischen den Gemeinden

Innerhalb des Landkreises ist die Bevölkerungsentwicklung seit den 90er Jahren sehr unterschiedlich verlaufen. So waren – in den Jahren 1993 bis 2008 – Uffing, Seehausen und Unterammergau die



Vorsicht bei Prognosezahlen!
 ...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

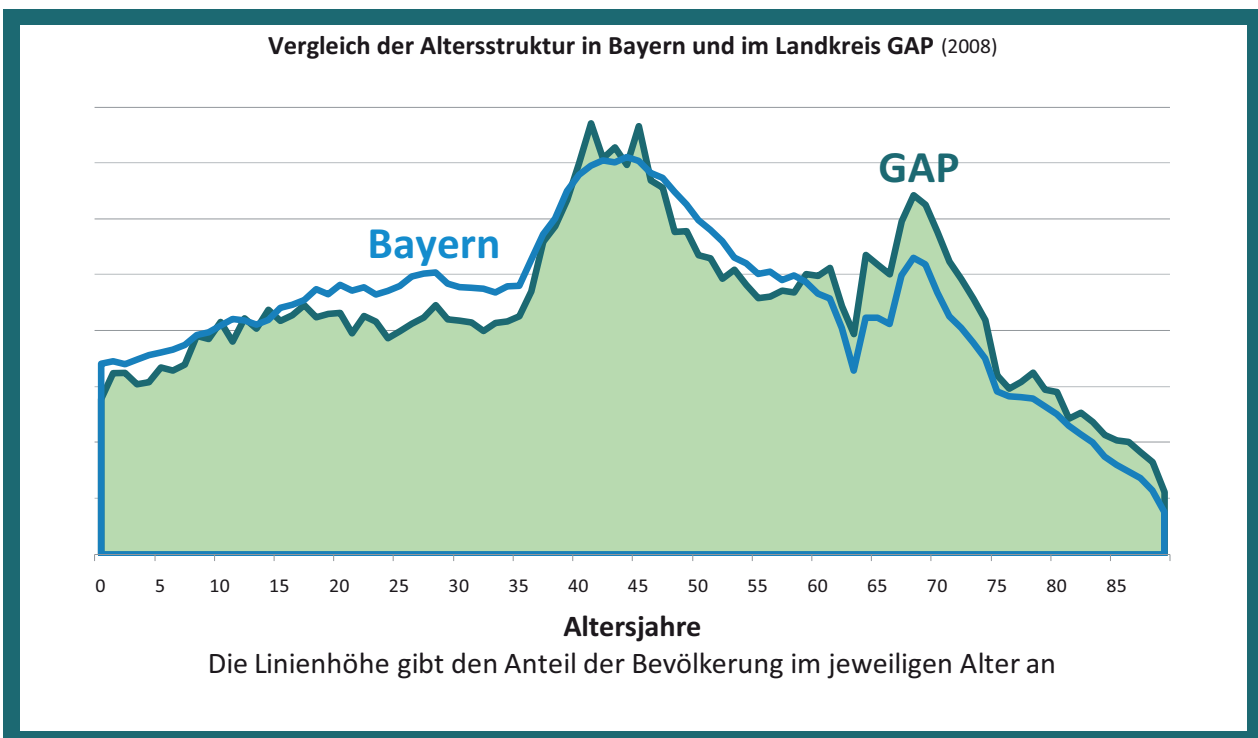
Gemeinden mit dem stärksten Bevölkerungszuwachs des Landkreises Garmisch-Partenkirchen. Hier kam es zu einem Anstieg um mehr als 15 Prozent, in Seehausen sogar um mehr als 20 Prozent. Die Gemeinde Ettal hingegen verzeichnete im selben Zeitraum einen Rückgang von mehr als 20 Prozent ihrer Einwohner, Mittenwald von mehr als 10 Prozent und Grainau von mehr als 8 Prozent ihrer Bürger. In den Gemeinden Garmisch-Partenkirchen, Oberammergau und Schwaigen waren die Bevölkerungszahlen ebenfalls rückläufig, jedoch lag der Rückgang unter 5 Prozent. Alle anderen Gemeinden des Landkreises konnten einen leichten Bevölkerungszuwachs verzeichnen. Auch die Bevölkerungsstruktur unterscheidet sich deutlich zwischen den Gemeinden. Vereinfacht betrachtet ist in den südlichen Gemeinden der Anteil der älteren Einwohner höher als in den meisten nördlichen Gemeinden des Landkreises. Auch künftig wird die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Gemeinden uneinheitlich verlaufen.

Hohe Sterbe- und niedrige Geburtenzahlen

Besonders auffällig für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen ist eine überdurchschnittlich hohe Zahl von Sterbefällen. Die Zahl der Sterbefälle wird von 11,8 Personen je 1.000 Einwohner im Jahr

2008 auf voraussichtlich 14,3 Sterbefälle je 1.000 Einwohner im Jahr 2028 ansteigen. Diese Entwicklung verläuft wesentlich intensiver als in Bayern insgesamt (2008: 9,7 Sterbefälle je 1.000 Einwohner; 2028: 11,6 Sterbefälle je 1.000 Einwohner).

Auch bei den Geburtenzahlen gibt es deutliche Abweichungen. Im Zeitraum 1998 bis 2008 hat sich der Landkreis immer weiter von den durchschnittlichen Geburtenzahlen des Freistaates sowie des Regierungsbezirks Oberbayern entfernt. Die aktuellen Geburtenzahlen in Bayern liegen im Schnitt bei 8,5 und in Oberbayern sogar bei 9,2 Geburten je 1.000 Einwohner. Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen dagegen verzeichnet momentan nur 6,9 Geburten je 1.000 Einwohner. Die Prognose für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen geht bis zum Jahr 2020 zunächst von leicht steigenden Geburtenzahlen aus (7,2 Geburten je 1.000 Einwohner im Jahr 2018). Dies ist auf eine vergleichsweise starke Generation der Anfang der 90er Jahre geborenen Frauen zurückzuführen, die ins besonders geburtenrelevante Alter kommen. Danach werden die Geburtenzahlen aber auch im Landkreis sinken und 2028 wieder unter 7 Geburten je 1.000 Einwohner fallen.



Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt: „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

Altersstruktur: 19 Prozent Zuwachs in der Altersgruppe „50+“ bis 2028

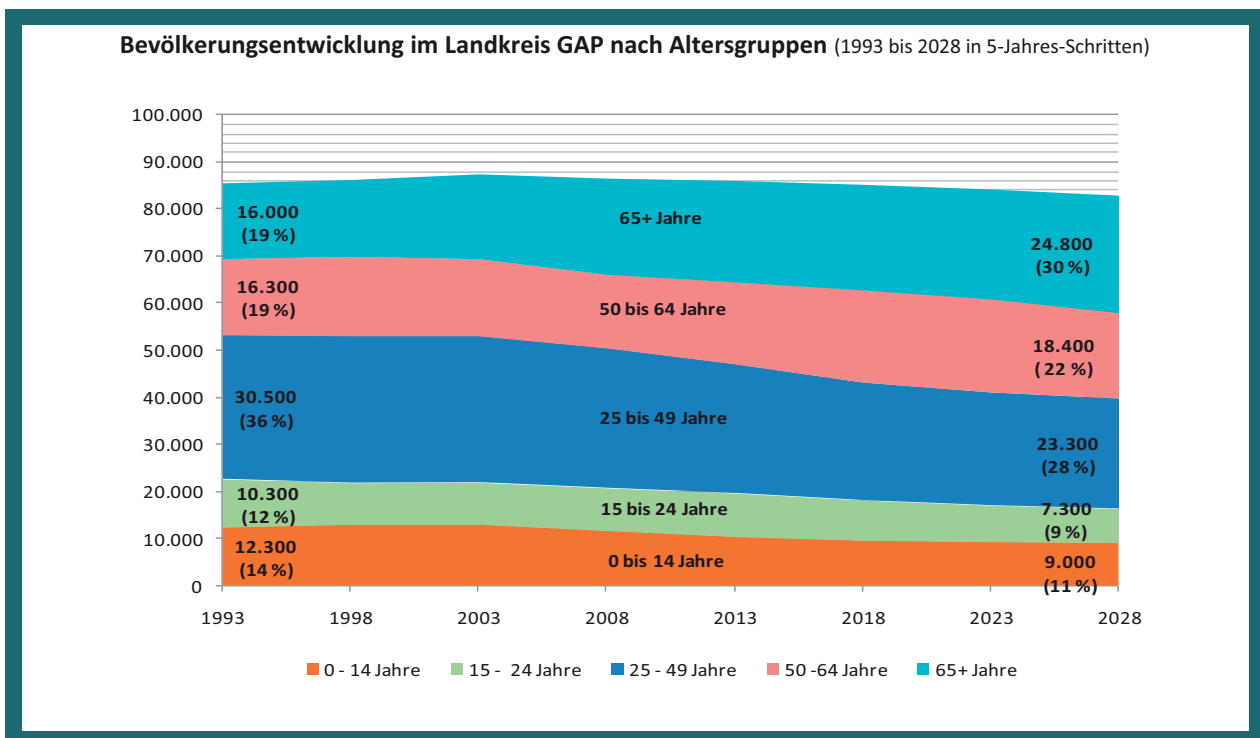
Bis 2028 kommt es im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu einer stetigen Verschiebung der Bevölkerungsanteile hin zu den höheren Altersklassen. Besonders die Zahl der über 49jährigen wird sich bis zum Jahr 2028 stark erhöhen auf rund 43.100 Personen. Im Jahr 1993 waren es nur rund 32.300 Personen und im Jahr 2008 rund 36.100 Personen. Dies entspricht einem Zuwachs um 7.000 Personen oder 19 Prozent im Zeitraum 2008 bis 2028. Die Altersgruppe „50+“ wird dann 52 Prozent der Gesamtbevölkerung des Landkreises ausmachen. In Oberbayern hingegen wird der Anteil der Generation „50+“ im Jahr 2028 bei nur 44 Prozent liegen, in Bayern insgesamt bei 46 Prozent. Die stärkste Veränderung der Bevölkerungsstruktur im Landkreis findet in der Altersklasse „65+“ statt. Der Anteil der über 64jährigen lag im Jahr 1993 bei 19 Prozent und 2008 bereits bei 24 Prozent. 2028 wird der Anteil der über 64jährigen bei 30 Prozent liegen. Grund für die rasante Veränderung der Bevölkerungsanteile ist die Alterung der Generation der Babyboomer bei gleichzeitigem Zuzug von Personen, die das 50. Lebensjahr bereits erreicht haben.

Starker Rückgang der jüngeren Bevölkerung

Der Anteil der Altersgruppe „0-24 Jahre“ an allen Einwohnern wird von 24 Prozent im Jahr 2008 auf 20 Prozent im Jahr 2028 zurück gehen. Dies entspricht einem Rückgang von rund 4.400 Personen. Der Anteil der Altersgruppe „25-49 Jahre“ wird von 34 Prozent im Jahr 2008 auf 28 Prozent im Jahr 2028 ebenfalls stark zurück gehen. Dies entspricht einem Rückgang von etwa 6.300 Personen.

Umzüge: Unsicherheiten bei der Prognose

Hinsichtlich der Höhe der künftigen Zu- und Fortzüge wird in den Berechnungen des Landesamts für Statistik angenommen, dass sich der Trend des Zeitraums 2003 bis 2009 fortsetzt. Diese Annahme dürfte die größte Unsicherheit in der Berechnung darstellen. In der Vergangenheit haben die Zu- und Fortzüge in besonderen Maße Schwankungen erlebt, die kaum vorhergesehen werden konnten. Politische Entscheidungen und wirtschaftliche Entwicklungen können sich hier stark und auch sehr kurzfristig auswirken wie z.B. geschehen in der Zeit der Wiedervereinigung. Die Möglichkeiten der Einflussnahme auf regionaler Ebene sind in solchen Fällen recht eingeschränkt.



Vorsicht bei Prognosezahlen!

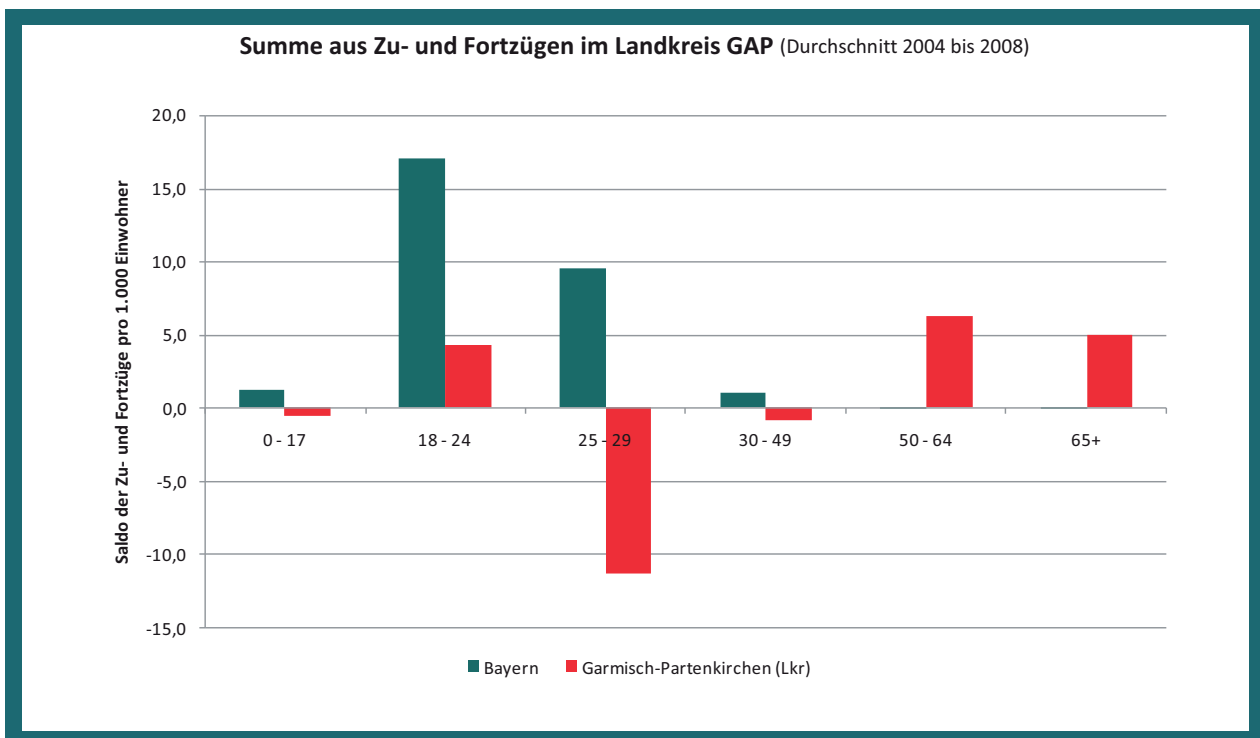
...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt: „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

Mehr Zuzüge als Fortzüge bei den Älteren

Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen wird in den kommenden Jahren weiterhin mehr Zu- als Fortzüge verzeichnen können, wenn sich der Trend der letzten Jahre fortsetzt. Das Muster der Zu- und Fortzüge im Landkreis unterscheidet sich allerdings deutlich von dem in ganz Bayern und noch stärker von dem Muster in Oberbayern. So ziehen in den Landkreis viele ältere Menschen, während mehr junge Menschen den Landkreis verlassen als hinzuziehen. So sind in den Jahren 2004 bis 2008 insgesamt fast 1.000 Personen der Altersklasse „50+“ mehr in den Landkreis Garmisch-Partenkirchen zugezogen als fortgezogen. In Bayern insgesamt ist das Verhältnis zwischen Zuzügen und Fortzügen in dieser Altersgruppe fast ausgeglichen, in Oberbayern insgesamt ziehen mehr Menschen in dieser Altersgruppe fort als zu. Die starken Zuzüge in den Landkreis sind mit ein Grund dafür, weshalb ein vergleichsweise hoher Anteil der Bevölkerung im Seniorenalter ist.

Menschen im mittleren Alter verlassen den Landkreis

In der Altersgruppe „25-49 Jahre“ verlassen dagegen mehr Menschen den Landkreis als hinzuziehen (-2,7 Personen je 1.000 Einwohner in dieser Altersklasse pro Jahr). In Personen bedeutet dies, dass „netto“ insgesamt etwa 380 Menschen in dieser Altersklasse im Zeitraum 2004 bis 2008 abgewandert sind. In Bayern und Oberbayern gab es in der Altersgruppe der 25 bis 49jährigen deutlich mehr Zuzüge als Fortzüge (+2,4 bzw. +7,6 Personen je 1.000 Einwohner in dieser Altersklasse pro Jahr). In der Altersgruppe der 18 bis 24jährigen verzeichnen Bayern und Oberbayern die stärksten Zuzüge (+17,0 bzw. +42,0). Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen gewinnt hier ebenfalls hinzu, allerdings geringer mit +4,3 Personen je 1.000 Einwohner in dieser Altersklasse pro Jahr. In der Altersgruppe der 0 bis 17jährigen gleichen sich Zu- und Fortzüge nahezu aus; in Bayern und Oberbayern sind die Zuzüge dagegen höher als die Fortzüge.



Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

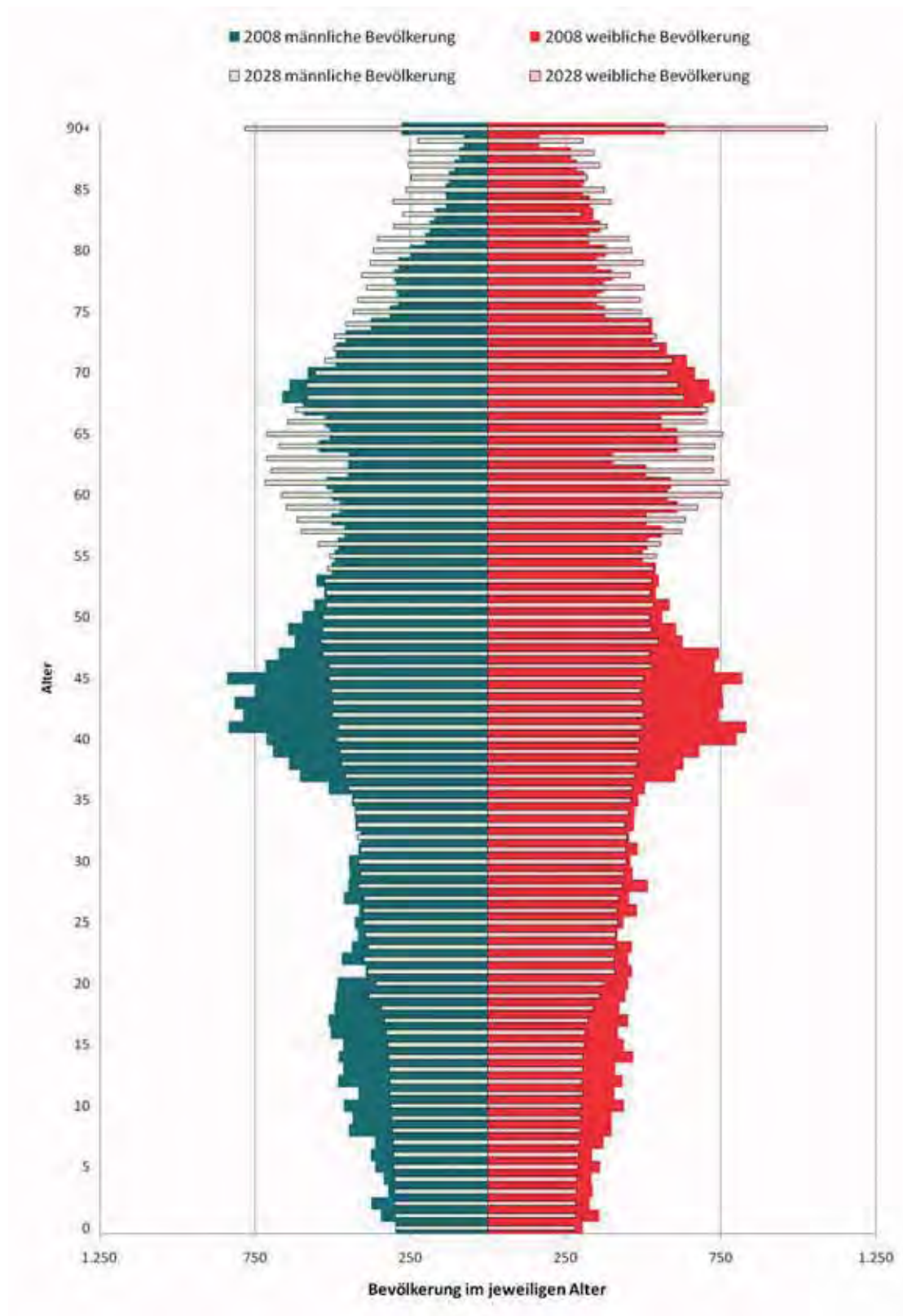
Deutlich mehr und kleinere Haushalte

Während die Bevölkerung im Landkreis Garmisch-Partenkirchen abnimmt, wird sich die Zahl der Haushalte weiterhin erhöhen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße wird abnehmen. Im Jahr 2005 waren im Landkreis 44.000 Haushalte registriert. Bis zum Jahr 2025 werden es voraussichtlich mehr als 50.000 Haushalte sein. Dies entspricht einem Zuwachs von etwa 15%. Die durchschnittliche Haushaltsgröße im Jahr 2008 lag bei 1,8 Personen je Haushalt und ist deutlich niedriger als der bayernweite Durchschnitt (2,1 Personen je Haushalt). Im Jahr 2025 werden es weniger als 1,7 Personen je Haushalt sein. Die Zahl der 1- und 2-Personenhaushalte im Landkreis Garmisch-Partenkirchen wird stark zunehmen. Dies ist maßgeblich auf die Veränderung der Bevölkerungsstruktur zurückzuführen, da ältere Menschen oft nur noch zu Zweit oder Alleine leben. Die Zahl der Haushalte über 2 Personen wird sich dagegen verringern. Dies ist zum Einen in der Abnahme Einwohner in den jüngeren Altersgruppen begründet, hängt aber auch mit gesellschaftlichen Entwicklungen zusammen.

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

Alterstruktur der Bevölkerung im Landkreis GAP 2008 und 2028



Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

QUELLENVERZEICHNIS

¹ F.A.Brockhaus GmbH (2006): Comf - Diet (Brockhaus Enzyklopädie in 30 Bänden). S. 420

² Müller, Albrecht (2004): Die Reformlüge. 40 Denkfehler, Mythen und Legenden, mit denen Politik und Wirtschaft Deutschland ruinieren. S. 115

³ S. 6 / ⁴ S. 8–12 / ⁵ S. 36 / ⁷ S. 11–12 / ⁹ S. 11–12 / ¹¹ S. 14–16: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2008): Daten, Fakten, Trends zum demographischen Wandel in Deutschland.

⁶ S. 14 / ¹⁰ S. 38 / ²⁰ S. 19: Statistisches Bundesamt (2006): Bevölkerung Deutschlands bis 2050. 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung.

⁸ S. 24–27 / ¹⁴ S. 30–31: Kistler, Ernst (2006): Die Methusalem-Lüge. Wie mit demographischen Mythen Politik gemacht wird.

¹² Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2007): Demografischer Wandel in Deutschland. Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung im Bund und in den Ländern (Demografischer Wandel in Deutschland, Heft 1). S. 26–28

¹³ Bucher, Hansjörg; Schlömer, Claus; Wilke, Nina (2009): Raumordnungsprognose 2025/2050. Bevölkerung, private Haushalte, Erwerbspersonen. Herausgegeben von Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Berichte / Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, 29). S. 38

¹⁵ / ²⁶ S. 117–119 Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (2009): Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2028. Ergebnisse für kreisfreie Städte und Landkreise (Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 539).

¹⁶ United Nations Department of Economic and Social Affairs. Population Division (2009): World Population Prospects. The 2008 Revision. Highlights. Herausgegeben von United Nations (Working Paper, No. ESA/P/WP.210). S. X

¹⁷ Eurostat (2008): Europa in Zahlen. Eurostat Jahrbuch 2008. Herausgegeben von Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften (eurostat Statistische Bücher). S. 136–144

¹⁸ Eurostat (2010): Eurostat - Tables, Graphs and Maps Interface (TGM) table.

¹⁹ Statistisches Bundesamt (2009): Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. S. 39–40

²¹ Statistisches Bundesamt (2006): Bevölkerung Deutschlands bis 2050. 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. S. 57–58 & Statistisches Bundesamt (2009): Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. S. 39–40

²² / ²³ Statistisches Bundesamt (2010): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 2060. Bevölkerung in den Bundesländern, dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern bis 2060. Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung.

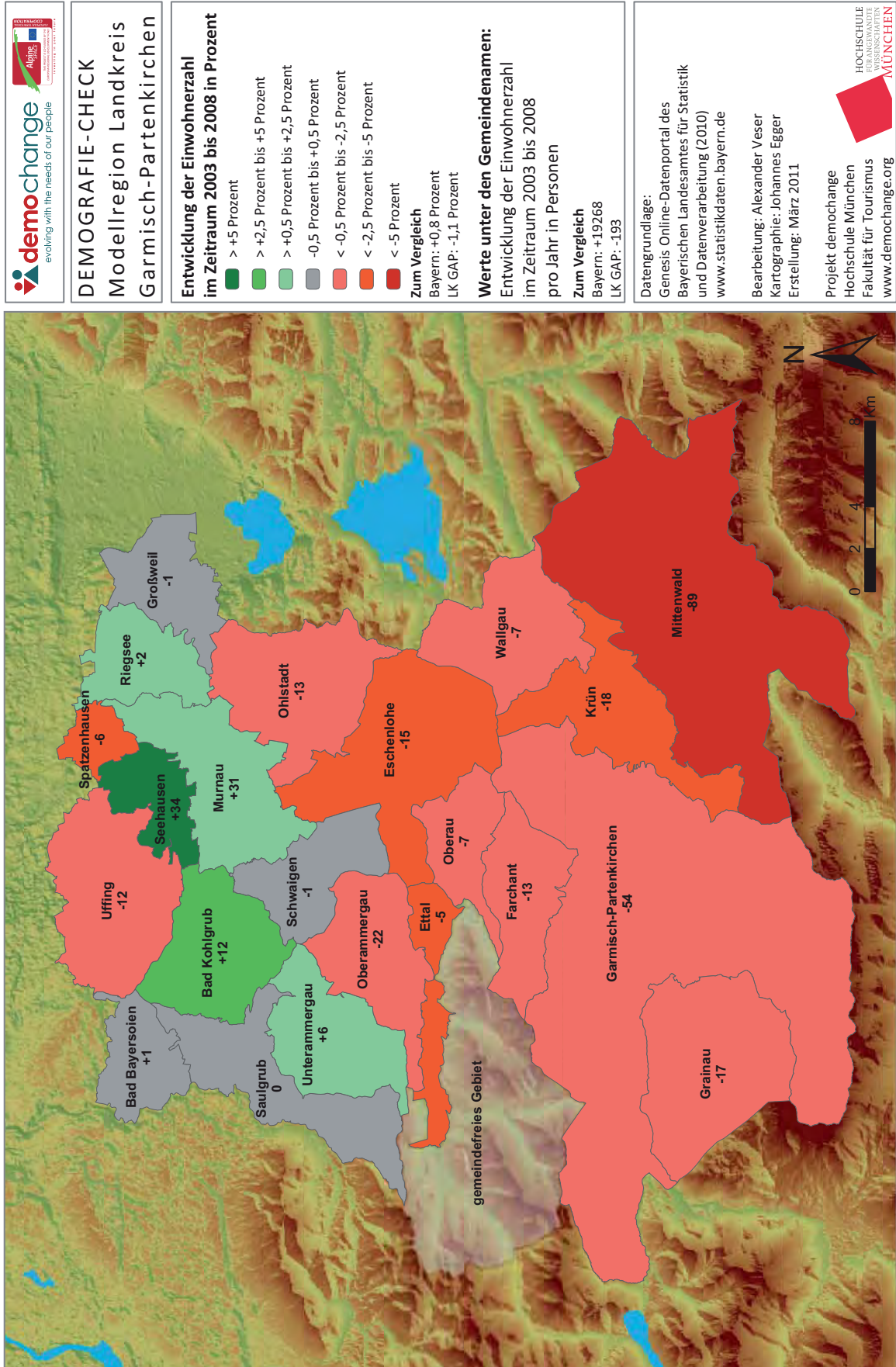
²⁴ Birmann, Volker (2007): Bevölkerungsentwicklung in Bayern bis 2050 - Ergebnisse der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Herausgegeben von Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Bayern in Zahlen, Nr. 4). S. 133–135

²⁵ Statistisches Bundesamt (2010): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit 2060. Bevölkerung in den Bundesländern, dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern bis 2060. Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. & Statistisches Bundesamt (2006): Bevölkerungsforschung 2005, Fachserie 1 Reihe 1.3.

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

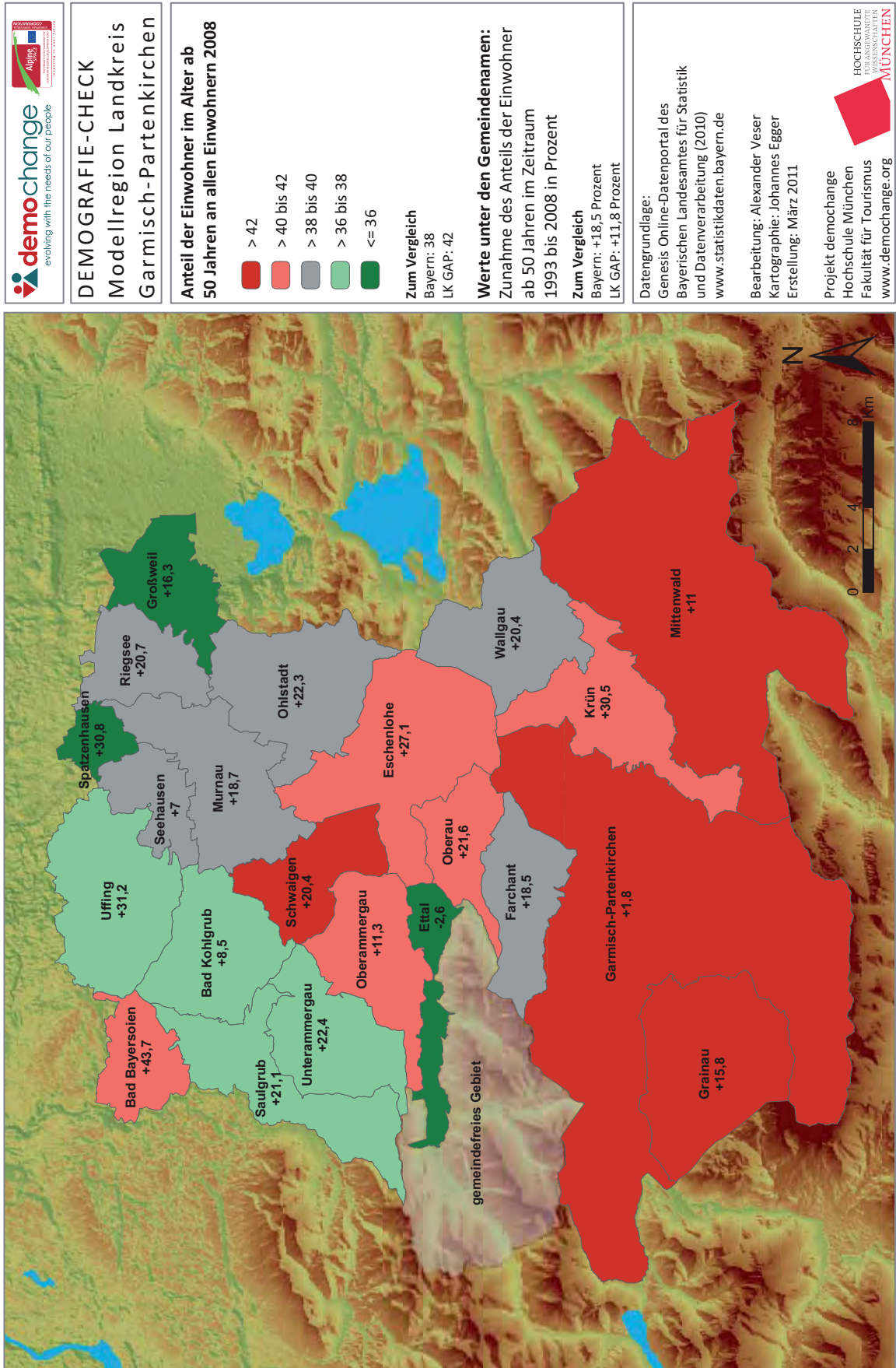
Entwicklung der Einwohnerzahl



Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

Altersstruktur



DEMOGRAFIE-CHECK
Modellregion Landkreis
Garmisch-Partenkirchen

**Anteil der Einwohner im Alter ab
50 Jahren an allen Einwohnern 2008**

- > 42
- > 40 bis 42
- > 38 bis 40
- > 36 bis 38
- <= 36

Zum Vergleich
Bayern: 38
LK GAP: 42

Werte unter den Gemeindenamen:
Zunahme des Anteils der Einwohner
ab 50 Jahren im Zeitraum
1993 bis 2008 in Prozent

Zum Vergleich
Bayern: +18,5 Prozent
LK GAP: +11,8 Prozent

Datengrundlage:
Genesis Online-Datenportal des
Bayerischen Landesamtes für Statistik
und Datenverarbeitung (2010)
www.statistikdaten.bayern.de

Bearbeitung: Alexander Vesper
Kartographie: Johannes Egger
Erstellung: März 2011

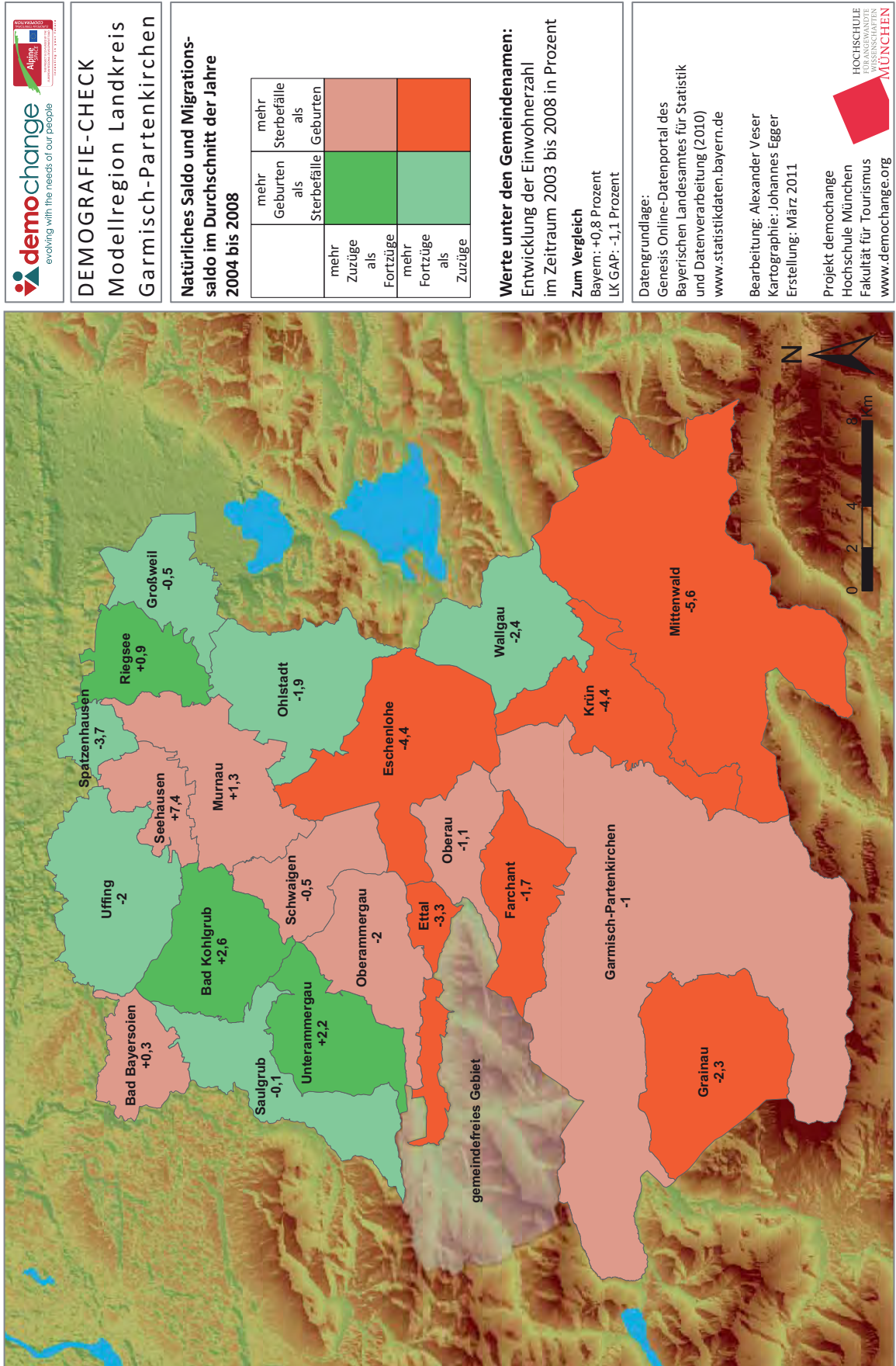
Projekt demochange
Hochschule München
Fakultät für Tourismus
www.demochange.org



Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

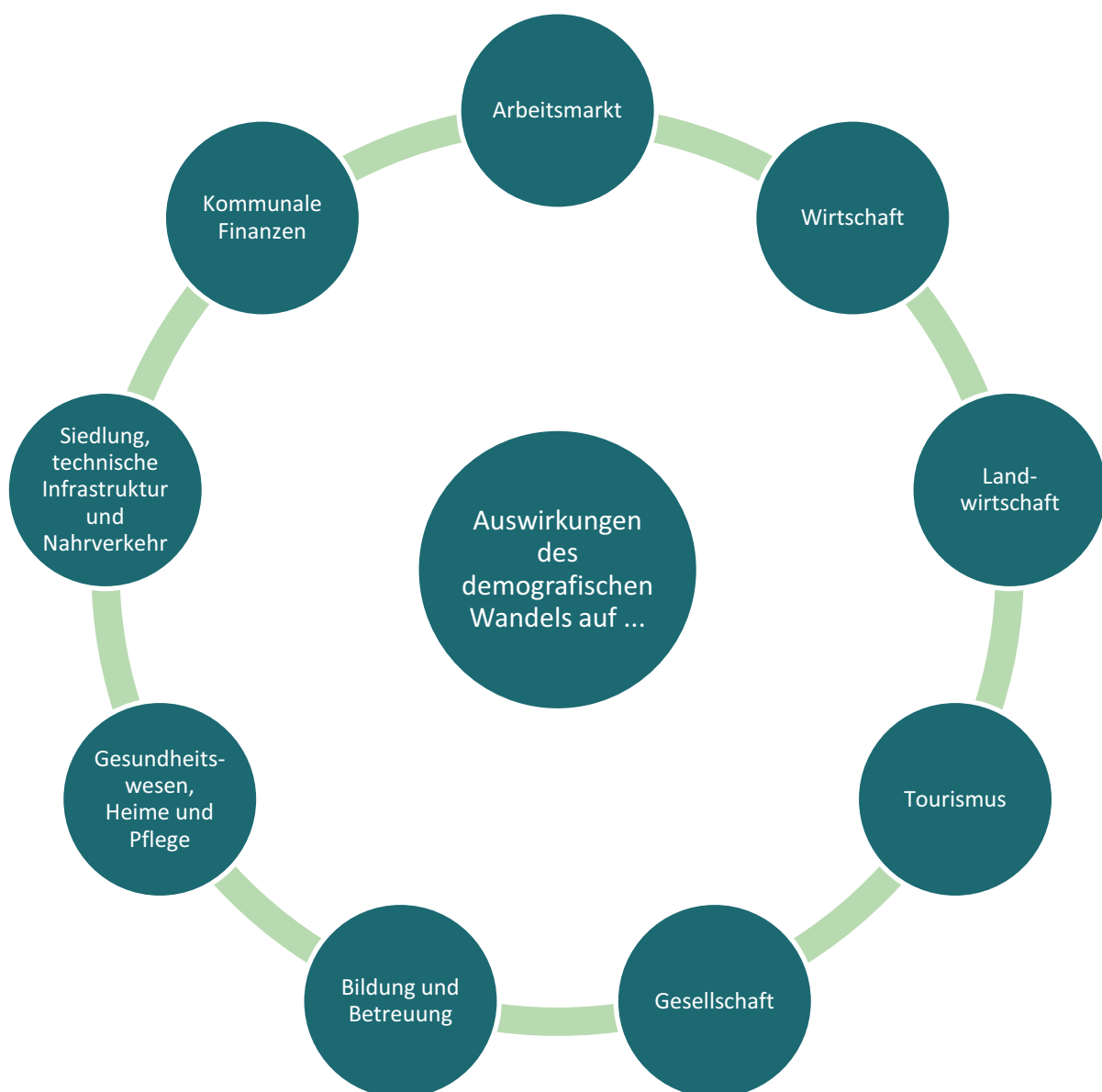
Komponenten der Bevölkerungsentwicklung



Vorsicht bei Prognosezahlen!
 ...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

WAS BEDEUTET DER DEMOGRAFISCHE WANDEL FÜR DIE REGIONALE ENTWICKLUNG IM LANDKREIS?

Der demografische Wandel bewirkt im Landkreis Garmisch-Partenkirchen eine tiefgreifende Veränderung der Bevölkerungsstruktur und eine Abnahme der Gesamtbevölkerung. Diese Veränderungen werden sich auf nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche auswirken. Dadurch stellt sich eine Vielzahl wichtiger Fragen für die Zukunft der Region, z.B.: Wie viele Schüler wird es im Landkreis Garmisch-Partenkirchen künftig geben und was bedeutet das für den Fortbestand der Schulen? Welche Arbeitskräfte stehen den Unternehmen in der Region künftig zur Verfügung? Was bedeutet der steigende Anteil älterer Menschen in der deutschen Bevölkerung für die touristischen Angebote? Diese und andere Fragen werden in thematischen Übersichtsblättern aufgegriffen:



Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

Quellenhinweis

Falls nicht gesondert in den Quellenverzeichnissen der Übersichtsblätter vermerkt, beruhen alle Zahlen und Berechnungen in den Tabellen, Diagrammen und in mit ^{HM} gekennzeichneten Textabschnitten auf diesen Quellen:

- *Künftige regionale Bevölkerung: Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung aus dem Jahr 2010.*
- *Künftige regionale Haushalte: Raumordnungsprognose des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung aus dem Jahr 2009.*
- *Regionale und bayerische Vergangenheits- und Gegenwartswerte zu verschiedensten Themen, z.B. Betriebsstruktur in der Landwirtschaft: Genesis-Online Bayern (Portal des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung, www.statistikdaten.bayern.de).*

Hinsichtlich der Verlässlichkeit von Zahlen zur künftigen Bevölkerung und den künftigen Haushalten gelten Einschränkungen, auf die im Abschnitt „**Wie sicher sind Prognosen?**“ auf den Seiten 4 bis 5 hingewiesen wird.

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

| WIRTSCHAFT | | | | | |
|--|--|-------|-------|-------|---|
| Zusammenfassung | | | | | |
| heute | Wirtschaftsleistung über 30 Prozent unter bayerischem Durchschnitt - Kleinteilige Wirtschaftsstruktur - Dienstleistungssektor dominiert klar - Sehr viele Angestellte in Gesundheitswesen und Gastgewerbe - Dienstleistungen nur in traditionellen Bereichen stark - Produzierendes Gewerbe sehr schwach | | | | |
| gestern | Dynamik des Wirtschaftswachstums wesentlich geringer als in Bayern insgesamt | | | | |
| morgen | Bevölkerungsrückgang führt zu Verringerung der Binnennachfrage - Alterung verändert Produktnachfrage - Zunahme des Konsums bei Gesundheit und Reisen - Veränderung des Konsums noch stärker falls Abgaben steigen - Aber: Vorlieben der „Senioren von morgen“ unklar - Steigende Zahl der Single-Haushalte | | | | |
| Indikatoren | | | | | |
| Entwicklung des nominalen Bruttoinlandsprodukts pro Einwohner (in Prozent des Basisjahres 1993) | | | | | |
| | 1993 | 1998 | 2003 | 2008 | ... wie dynamisch hat sich die Wirtschaft entwickelt? |
| GAP | 100 % | 107 % | 115 % | 126 % | |
| Oberbayern | 100 % | 119 % | 134 % | 150 % | |
| Bayern | 100 % | 115 % | 128 % | 145 % | |
| Anteil der Beschäftigten im Landkreis GAP nach Wirtschaftszweigen (2008; soz.vers.pflichtig Beschäft.) | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | ... welche Branchen sind im Landkreis Garmisch-Partenkirchen besonders wichtig? |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

WIRTSCHAFT

Analyse

Wirtschaftsleistung über 30 Prozent unter bayerischem Durchschnitt

Die Wirtschaftsleistung pro Kopf liegt im Landkreis Garmisch-Partenkirchen deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner betrug 2008 etwa 24.400 Euro. Dies entspricht etwa 69 Prozent des bayerischen Durchschnittswertes, das Bruttoinlandsprodukt pro Erwerbstätigen entspricht etwa 77 Prozent des bayerischen Durchschnittswertes^{HM}.

Kleinteilige Wirtschaftsstruktur

Die Betriebsstruktur der Unternehmen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen ist sehr kleinteilig mit weniger als 1 Prozent der Unternehmen mit 50 oder mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Über 95 Prozent der Unternehmen hat weniger als 10 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte¹.

Dienstleistungssektor dominiert klar

Die sektorale Wirtschaftsstruktur des Landkreises zeigt klare regionale Besonderheiten. Die Landwirtschaft hat eine etwas geringere Bedeutung als im Landesdurchschnitt. Der Anteil des industriellen Sektors lag 2008 dagegen mit rund 15 Prozent der regionalen Wertschöpfung sehr deutlich unter dem Durchschnitt von 32 Prozent in Bayern. Sehr hoch ist die Bedeutung des Dienstleistungssektors: Dieser lag bei rund 84 Prozent im Landkreis Garmisch-Partenkirchen gegenüber 67 Prozent in Bayern^{HM}.

Sehr viele Angestellte in Gesundheitswesen und Gastgewerbe

Die Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in vielen wichtigen regionalen Wirtschaftssektoren unterscheidet sich sehr stark von den bayerischen Durchschnittswerten. Der Anteil der im Gastgewerbe Beschäftigten an allen Beschäftigten war im Landkreis Garmisch-Partenkirchen 2008 fast fünfmal so hoch wie in Bayern. Im Gesundheitswesen war dieser Anteil 2,6-mal, im Bereich Verwaltung 1,6-mal und im Einzelhandel 1,2-mal so hoch wie in Bayern insgesamt. Das Ausbaugewerbe war der einzige nicht-Dienstleistungsbereich, in dem der Anteil der dort Beschäftigten an allen im Landkreis Beschäftigten deutlich über dem bayerischen Durchschnitt lag (1,2-mal so hoch); der Anteil des Hoch- und Tiefbaus lag dagegen nur beim 0,8fachen des Landesdurchschnitts^{HM}.

Dienstleistungen nur in traditionellen Bereichen stark

Innerhalb des Dienstleistungssektors gab es jedoch auch Branchen, die im Vergleich zum Landesdurchschnitt deutlich schwächer besetzt sind. So liegt der Anteil der im Bereich Kommunikation und Information Beschäftigten an allen im Landkreis Beschäftigten nur beim 0,3-fachen des bayerischen Durchschnitts. Bei den wirtschaftlichen Dienstleistungen und im Großhandel lag der Anteil jeweils beim 0,4-fachen. In den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen lag der Anteil beim 0,7-fachen des bayerischen Durchschnitts. Die modernen Dienstleistungen sind im Landkreis Garmisch-Partenkirchen also deutlich schwächer vertreten als die „traditionellen“ wie Gesundheit, Gastgewerbe und Einzelhandel^{HM}.

Produzierendes Gewerbe sehr schwach

In der bayerischen Wirtschaft wichtige Bereiche des produzierenden Gewerbes sind im Landkreis Garmisch-Partenkirchen nur sehr schwach vertreten. So beträgt der Anteil der in der Metallerzeugung und -verarbeitung Beschäftigten an allen im Landkreis Beschäftigten nur ein Viertel des bayerischen Durchschnitts. Im Maschinenbau beträgt dieser Wert nur das 0,3-fache sowie im Bereich Chemie und sonstigem verarbeitenden Gewerbe das 0,4-fache des Landesdurchschnitts^{HM}.

Aktuelle Situation

Entwicklung seit 90er

Dynamik des Wirtschaftswachstums wesentlich geringer als in Bayern insgesamt

Die wirtschaftliche Entwicklung im Landkreis Garmisch-Partenkirchen verlief deutlich weniger dynamisch als in Bayern und im Regierungsbezirk Oberbayern insgesamt. So ist das nicht-preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt pro Kopf im Zeitraum 1993 bis 2008 im Landkreis Garmisch-Partenkirchen um 26 Prozent gestiegen, in Oberbayern dagegen um 50 Prozent und in Bayern insgesamt um 48 Prozent^{HM}. Auch im Vergleich mit anderen bayerischen alpinen oder ländlichen Kreisen verlief die wirtschaftliche Entwicklung im Landkreis Garmisch-Partenkirchen wenig dynamisch².

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

WIRTSCHAFT

Analyse

Bevölkerungsrückgang führt zu Verringerung der Binnennachfrage

Die von der Bundesregierung beauftragte Studie „Wirtschaftsmotor Alter“ beinhaltet Szenarien zur Entwicklung der Konsumnachfrage vor dem Hintergrund des demografischen Wandels. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass der demografische Wandel zu einer Abnahme des Konsums insgesamt sowie zu starken Verschiebungen in der Nachfrage nach bestimmten Konsumgütern führen wird. Dabei wurden zusammengefasste Produktgruppen wie z.B. „Gesundheit“ oder „Nahrungsmittel“ betrachtet³. Durch die Alterung und eine in Deutschland insgesamt sinkende Bevölkerung nimmt auch die arbeitende Bevölkerung ab – vorausgesetzt, dass die aktuellen Erwerbsquoten bei Frauen und über 50jährigen auch in der Zukunft gelten. Die Zahl der arbeitenden – und damit ein Erwerbseinkommen verdienenden – Personen in Deutschland sinkt demnach zwischen 2005 und 2035 um etwa 20 Prozent. Daraus wird sich ein Rückgang der Binnennachfrage ergeben. Beteiligen sich künftig jedoch Frauen und über 50jährige stärker am Arbeitsmarkt, kann die Beschäftigung bis etwa 2020 sogar noch wachsen. Danach wird sie aufgrund der starken Abnahme der Personen im erwerbsfähigen Alter allerdings sinken⁴. Bei der Beurteilung des Nachfragerückgangs muss jedoch berücksichtigt werden, dass zum Einen auch die zahlenmäßig steigenden Senioren über Einkommen verfügen, beispielsweise aus Renten und Vermögen, und dass zum Anderen der Rückgang an Kindern auch einen Rückgang an Personen ohne eigenes Einkommen bedeutet^{HM}.

Alterung verändert Produktnachfrage

Neben den Auswirkungen auf die Höhe der Binnennachfrage insgesamt sind durch den demografischen Wandel auch Änderungen in der Nachfrage nach bestimmten Produktgruppen zu erwarten. So geben Personen ab 75 Jahren beispielsweise doppelt so viel für Gesundheit und halb so viel für Verkehrsmittel (ohne private Kraftfahrzeuge) aus als 20 bis 49jährige. Im Jahr 2003 hatte die Gruppe der über 50jährigen bei allen untersuchten Produktgruppen einen Anteil am gesamten Konsum in Deutschland von mindestens 45 Prozent, bei Gesundheit sowie bei Reisen und Hotels lag er bei über 60 Prozent⁵.

Zunahme des Konsums bei Gesundheit und Reisen

Eine einfache Modellrechnung für Deutschland, die die heutigen altersspezifischen Konsummuster fort-schreibt, kommt zu diesen Ergebnissen: Künftig werden nur noch die über 50jährigen für absolute Zuwächse in der Nachfrage nach einzelnen Produktgruppen sorgen. So werden die Anteile der Ausgaben für die Produktgruppe Gesundheit an den Gesamtausgaben im Zeitraum 2005 bis 2025 um 12 Prozent steigen; für Reisen und Hotels um 6 Prozent. Anteilsmäßig werden auch die Ausgaben für Körperpflege (+4 Prozent) und für Energie (+2 Prozent) steigen. Dagegen wird der Anteil der Ausgaben für Verkehrsmittel (ohne private Kraftfahrzeuge) um 5 Prozent abnehmen sowie die Ausgabenanteile für Home Entertainment, Aktive Freizeitgestaltung und Restaurants um jeweils 1 bis 2 Prozent abnehmen⁶.

Veränderung des Konsums noch stärker falls Abgaben steigen

In einer anderen Modellrechnung wird angenommen, dass die verfügbaren Einkommen der arbeitenden Bevölkerung aufgrund steigender Abgaben für Rentenbeiträge sinken. Hier ergeben sich noch wesentlich stärkere Verschiebungen der Ausgabenanteile zwischen den Produktgruppen: Der Anteil der Ausgaben für Gesundheit an den Gesamtausgaben steigt um 40 Prozent und für Reisen und Hotels um 13 Prozent. Die Ausgaben für die Produktgruppen Nahrungsmittel, Kommunikation, Bekleidung, Schuhe und Schmuck, Verkehr, Home Entertainment und aktive Freizeitgestaltung gehen in diesem Szenario alle zwischen 3 und 8 Prozent zurück. Politische Reformen, die zu einer verstärkten Teilnahme von Frauen am Arbeitsmarkt und der über 50jährigen führen, würden diese Entwicklungen abschwächen⁷.

Aber: Vorlieben der „Senioren von morgen“ unklar

Die beschriebenen Modellrechnungen berücksichtigen nicht, dass das Konsumverhalten nicht nur vom Alter, sondern auch von persönlichen Werten und Präferenzen geprägt ist. Inwiefern sich etwa das Konsumverhalten der künftigen Senioren von dem der heutigen Senioren unterscheiden wird, kann die Studie nicht beantworten⁸. So haben viele der heutigen Senioren noch die Mangelzeiten des Krieges und Wiederaufbaus miterlebt. Die künftigen Senioren sind dagegen schon in der Zeit des Wirtschaftswunders aufgewachsen und haben beispielsweise als Erwachsene die Fitnesswelle miterlebt⁹.

Künftige
Entwick-
lung**Vorsicht bei Prognosezahlen!**

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

| WIRTSCHAFT | |
|-----------------------------|---|
| Analyse | |
| Künftige Entwicklung | <p>Steigende Zahl der Single-Haushalte Ein weiterer Faktor, der die künftigen Konsumausgaben beeinflussen wird, ist die Veränderung der Haushaltsstrukturen. Aufgrund des Rückgangs der zusammen lebenden Familien mit Kindern sowie der steigenden Zahl allein lebender älterer Menschen wird die Zahl der Haushalte trotz einer sinkenden Gesamtbevölkerung zunehmen¹⁰. Veränderte Haushaltsstrukturen dürften aber auch Auswirkungen auf den Konsum haben. Durch die Zunahme kleiner Haushalte könnte z.B. die Nachfrage nach Basis-Haushaltsgegenständen wachsen und auch die Energienachfrage – bei sonst gleich bleibenden Bedingungen – ansteigen¹¹.</p> |

| WIRTSCHAFT | |
|---|--|
| Regionale Handlungsmöglichkeiten | |
| Ausgangslage | <p>Der demografische Wandel wird zumindest langfristig eine geringere Binnennachfrage zur Folge haben. Zudem werden sich die Anteile der einzelnen Produktgruppen am Gesamtkonsum verschieben. Die Unternehmen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen sollten sich auf die zu erwartenden Veränderungen einstellen und Strategien ergreifen, wie sie vor dem Hintergrund veränderter Nachfragestrukturen erfolgreich sein können^{HM}.</p> |
| Vorsprung im Seniorenmarkt nutzen | <p>In Deutschland werden Anpassungen an eine stärker durch Senioren geprägte Nachfrage schon früher notwendig als in anderen Staaten. Daraus erwächst die Chance, sich am heimischen Markt schon frühzeitig mit seniorenspezifischen Produkten zu positionieren und Erfahrungen zu gewinnen. Dadurch können heimische Unternehmen im zeitlich verzögert wachsenden internationalen Markt für seniorenspezifische Produkte strategische Wettbewerbsvorteile erlangen¹².</p> |
| Produkte an „neue“ Senioren anpassen | <p>Im Seniorenmarkt wird die „sparsame“ Kriegsgeneration durch die „aktive“ Nachkriegsgeneration abgelöst, die den Ruhestand als neuen Lebensabschnitt begreift. Diese Generation ist aber keineswegs homogen und reicht von „jung gebliebenen Singles“ bis hin zu „gepflegten Genießern“. Daher gilt es für viele Unternehmen, die branchenspezifischen Bedürfnisse eines ausdifferenzierten Seniorenmarktes zu erkennen und ihre Produktentwicklung daran anzupassen. So könnten beispielsweise im Reiseverkehr Umsteigeservice und Gepäcktransport angeboten werden, im Bekleidungshandel größere Umkleidekabinen oder im Nahrungsmittelsektor größere Produktbeschriftungen¹³.</p> |
| Starke „Senioren“-branchen nutzen | <p>Die Wirtschaftsstruktur im Landkreis Garmisch-Partenkirchen bietet viele Chancen und einige Risiken mit Hinblick auf die voraussichtlichen Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Konsumnachfrage. Das im Verhältnis besonders starke Gastgewerbe dürfte vom demografischen Wandel eher profitieren, ebenso der Wirtschaftszweig Gesundheit. Auch der grundsätzlich durch den demografischen Wandel eher negativ beeinflusste Einzelhandel im Landkreis Garmisch-Partenkirchen könnte von steigenden Ausgabenanteilen für Reisen durch die Ausgaben von Urlaubern vor Ort mit profitieren. Vom demografischen Wandel eher negativ betroffene Branchen wie Kommunikation oder Großhandel sind im Landkreis Garmisch-Partenkirchen dagegen unterdurchschnittlich vertreten. Im Bereich der Dienstleistungen ist eine differenzierte Betrachtung der Angebotsstruktur im Landkreis Garmisch-Partenkirchen notwendig – zielen diese eher auf jüngere oder ältere Kunden ab? Aufgrund der weltweit sehr unterschiedlich ablaufenden Bevölkerungsentwicklung könnte im Bereich des produzierenden Gewerbes eine Differenzierung nach den Umsatzanteilen im Inland und Ausland interessant sein. In Branchen, die im Landkreis Garmisch-Partenkirchen stark sind und in denen aufgrund der demografischen Entwicklung Zuwächse erwartet werden, könnte weiteres Wachstum durch eine Anpassung der Angebote an den künftigen Seniorenmarkt begünstigt werden. Branchen, in denen künftig Rückgänge zu erwarten sind, könnten bei der Entwicklung neuer Strategien für ein verändertes Marktumfeld unterstützt werden^{HM}.</p> |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

WIRTSCHAFT

Quellen

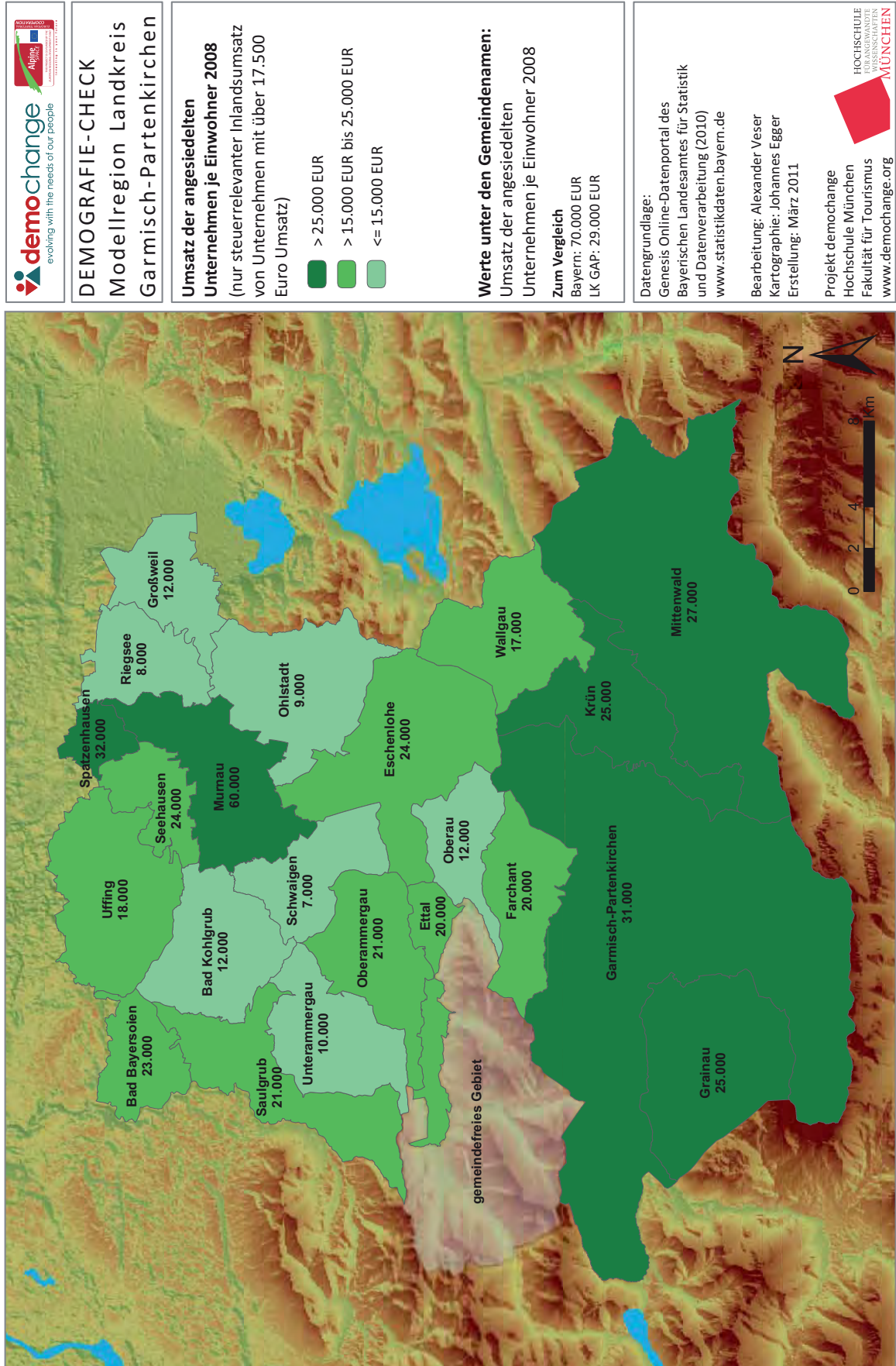
Literatur

¹ S.23 / ² S.4: Alpenforschungsinstitut (2009): Entwicklungskonzept für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen.

³ / ⁴ S. 113-114 / ⁵ S. 88-108 / ⁶ S. 86-108 / ⁷ S. 86-108 / ⁸ S. 108-111 / ¹⁰ S. 98-99 / ¹² S. 4-5 / ¹³ S. 122-134: Schaible, Stefan; Kaul, Ashok; Lührmann, Melanie; Wiest, Bertram; Breuer, Per (2007): Wirtschaftsmotor Alter. Endbericht. Herausgegeben von Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend.

⁹ S. 188-119 / ¹¹ S. 113-114: Kistler, Ernst (2006): Die Methusalem-Lüge. Wie mit demographischen Mythen Politik gemacht wird.

Umsatz der Unternehmen



Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

| LANDWIRTSCHAFT | | | | | | | |
|--|---|------------------|---------------|----------|---|---|---|
| Zusammenfassung | | | | | | | |
| heute | Landwirtschaft prägt Kulturlandschaft im Landkreis - Viele Betriebe mittlerer Größe - Hohe Zahl der Arbeitskräfte gemessen an der regionalen Wertschöpfung - Durch klassische Familienbetriebe getragen - Arbeitskräfte vergleichsweise alt | | | | | | |
| gestern | Abnahme der Flächen - Rückgang der Betriebszahl langsamer als in Bayern insgesamt | | | | | | |
| morgen | Früherer und intensiverer demografischer Wandel bei Arbeitskräften - Nahrungsmittelverbrauch abhängig von Bevölkerungszahl und -struktur | | | | | | |
| Indikatoren | | | | | | | |
| Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe (je 1.000 Einwohner) | | | | | | | |
| | 1999 | 2001 | 2003 | 2005 | 2007 | .. wie schnell wandelt sich die Struktur in der Landwirtschaft? | |
| Landkreis GAP | 11,4 | 11,1 | 10,3 | 10,3 | 9,9 | | |
| Oberbayern | 9,1 | 8,5 | 7,9 | 7,7 | 7,1 | | |
| Bayern | 12,7 | 11,9 | 10,9 | 10,4 | 9,7 | | |
| Entwicklung der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nach Größe (Zeitraum 1999-2007) | | | | | | | |
| | 0-4 ha | 5-19 ha | 20-29 ha | 30-39 ha | 40-49 ha | 50+ ha | .. welche Betriebsgrößen unterliegen besonders dem Strukturwandel? |
| Landkreis GAP | -22 % | -9 % | -28 % | -8 % | +3 % | +73 % | |
| Oberbayern | -13 % | -23 % | -32 % | -12 % | 0 % | +36 % | |
| Bayern | -23 % | -28 % | -36 % | -18 % | -6 % | +32 % | |
| Zahl der Arbeitskräfte (2007; je 1.000 Einwohner; *gesamte Arbeitsleistung in vollen Arbeitskräfte) | | | | | | | |
| | insgesamt | Vollbeschäftigte | AK-Einheiten* | | .. wie viele Einwohner hängen wirtschaftlich von der Landwirtschaft ab? | | |
| Landkreis GAP | 27 | 5 | 11 | | | | |
| Oberbayern | 20 | 5 | 9 | | | | |
| Bayern | 26 | 6 | 12 | | | | |
| Arbeitskräfte in der Landwirtschaft nach Altersgruppen | | | | | | | |
| <p>Anteil der einzelnen Altersgruppen an allen Erwerbstätigen / Arbeitskräften</p> <p>15 bis 19, 20 bis 24, 25 bis 29, 30 bis 34, 35 bis 39, 40 bis 44, 45 bis 49, 50 bis 54, 55 bis 59, 60 bis 64, 65 bis 69, 70+</p> <p>■ Erwerbstätige alle Wirtschaftsbereiche (Bayern 2008) ■ Vollbeschäftigte Arbeitskräfte Landwirtschaft (alte Bundesländer 2007) ■ Teilbeschäftigte Arbeitskräfte Landwirtschaft (alte Bundesländer 2007)</p> | | | | | | | .. welche Besonderheiten gibt es in der Altersstruktur der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft? |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

LANDWIRTSCHAFT

Analyse

Landwirtschaft prägt Kulturlandschaft im Landkreis

Der Anteil der landwirtschaftlichen Fläche an der Gesamtfläche lag im Landkreis Garmisch-Partenkirchen 2008 nur etwa bei der Hälfte des bayerischen Durchschnitts. Dagegen lag der Anteil der Waldfläche etwa 40 Prozent über dem bayerischen Durchschnitt. Diese Besonderheit ist jedoch vor allem einem hohen Anteil an Naturschutzgebieten und für die Landwirtschaft nicht oder schlecht nutzbaren Flächen geschuldet. Im südlichen Teil des Landkreises gelten diese Einschränkungen besonders. Trotz ihres vergleichsweise geringen Flächenanteils prägt die Landwirtschaft die Kulturlandschaft der Region und trägt so entscheidend zur touristischen Attraktivität bei^{HM}.

Viele Betriebe mittlerer Größe

Trotz einer vergleichsweise geringen landwirtschaftlichen Fläche lag die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe je 1.000 Einwohner im Landkreis Garmisch-Partenkirchen im bayerischen Durchschnitt. Die Größenstruktur der Betriebe im Landkreis Garmisch-Partenkirchen unterscheidet sich dagegen klar vom bayerischen Durchschnitt. So war 2007 der Anteil der Kleinbetriebe bis zu 10 Hektar 50 Prozent über dem bayerischen Durchschnitt, der Anteil der Großbetriebe ab 50 Hektar dagegen mehr als 60 Prozent darunter. In den dazwischen liegenden Betriebsgrößen entsprach die Struktur etwa dem bayerischen Durchschnitt^{HM}.

Hohe Zahl der Arbeitskräfte gemessen an der regionalen Wertschöpfung

Trotz dem im Landkreis Garmisch-Partenkirchen vergleichsweise geringen Anteil der Landwirtschaft an der regionalen Wertschöpfung liegt die Zahl der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft etwa im bayerischen Durchschnitt. Der Anteil der Vollbeschäftigten ist ein wenig niedriger, was durch die kleinere Betriebsstruktur erklärbar ist. Gemessen an der insgesamt in der Landwirtschaft eingesetzten Arbeitsleistung liegt die Wertschöpfung je vollbeschäftigter Arbeitskraft im Landkreis Garmisch-Partenkirchen mit knapp 20.000 Euro deutlich unter dem bayerischen Durchschnitt von gut 27.000 Euro^{HM}.

Durch klassische Familienbetriebe getragen

Wie in ganz Bayern arbeitet der überwiegende Teil der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte im Landkreis Garmisch-Partenkirchen in Familienbetrieben (2007: 92 Prozent aller Arbeitskräfte). 2007 waren von den in Familienbetrieben arbeitenden Personen 92 Prozent selbst auch Familienangehörige; im bayerischen Durchschnitt betrug deren Anteil lediglich 86 Prozent. Die Landwirtschaft war für deutlich weniger Familienbetriebe der Haupterwerb (45 Prozent) als im bayerischen Durchschnitt (57 Prozent)^{HM}.

Arbeitskräfte vergleichsweise alt

In der Landwirtschaft der alten Bundesländer arbeiten wenig jüngere und besonders viele ältere Personen im Vergleich mit anderen Wirtschaftszweigen. So war 2007 im Durchschnitt der alten Bundesländer fast die Hälfte aller Arbeitskräfte in Familienbetrieben im Alter 50+. Von den Erwerbstätigen in allen Wirtschaftsbereichen Bayerns war 2008 lediglich ein gutes Viertel in diesem Alter. Bei den Vollbeschäftigten in der Landwirtschaft machte die Altersgruppe der 45 bis 64jährigen einen deutlich überdurchschnittlichen Anteil aller Arbeitskräfte aus; bei den Teilbeschäftigten galt dies für die Altersgruppe 65+. Bei den jüngeren Altersgruppe zwischen 20 und 34 Jahren war der Anteil der Arbeitskräfte im Vergleich zu den Erwerbstätigen in allen Wirtschaftsbereichen sowohl bei den Voll- als auch bei den Teilbeschäftigten stark unterdurchschnittlich^{HM}.

Aktuelle
Situation

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

| LANDWIRTSCHAFT | |
|--|---|
| Analyse | |
| Entwick- lung seit 90er | <p>Abnahme der Flächen Zwischen 1992 und 2008 nahm die landwirtschaftliche Fläche im Landkreis Garmisch-Partenkirchen um 2 Prozent ab. Dies war begleitet von einer starken Zunahme der Waldflächen sowie der Siedlungs- und Verkehrsflächen^{HM}.</p> <p>Rückgang der Betriebszahl langsamer als in Bayern insgesamt Wie in ganz Bayern ging die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe auch im Landkreis Garmisch-Partenkirchen in den letzten Jahren stark zurück. Im Zeitraum 1999 bis 2007 ging die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 12 Prozent zurück. Dieser Rückgang war allerdings deutlich geringer als im Regierungsbezirk Oberbayern (-17 Prozent) und Bayern insgesamt (-21 Prozent). Dabei war der Rückgang bei Betrieben zwischen 2 und unter 10 Hektar Fläche sowie bei Betrieben zwischen 20 und 29 Hektar am stärksten. Bei den großen Betrieben ab 50 Hektar sowie bei den Kleinstbetrieben bis 2 Hektar kam es dagegen zu starken Zunahmen der Betriebszahl^{HM}.</p> |
| Künftige Entwick- lung | <p>Früherer und intensiverer demografischer Wandel bei Arbeitskräften Im Vergleich mit anderen Wirtschaftsbereichen dürfte der Rückgang der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft früher und stärker ausfallen. Grund ist der bereits heute deutlich höhere Anteil älterer Arbeitskräfte in Verbindung mit einem sehr geringen Anteil nachrückender jüngerer Arbeitskräfte. Da die landwirtschaftlichen Betriebe sehr stark familiär geprägt sind, könnte es hier künftig auch schwierig sein, die bestehenden Lücken durch Beschäftigte aus nicht-landwirtschaftlichen Familien zu füllen^{HM}.</p> <p>Nahrungsmittelverbrauch abhängig von Bevölkerungszahl und -struktur Die Zahl der Einwohner in Deutschland wird im Zeitraum 2005 bis 2050 um 11 bis 16 Prozent zurückgehen. In Bayern wird die Bevölkerung in diesem Zeitraum um 3 bis 8 Prozent zurück gehen. Dadurch dürfte künftig auch die Nachfrage nach Nahrungsmitteln sinken. Die weitere Entwicklung der ausländischen Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten aus dem Landkreis kann jedoch nicht abgeschätzt werden^{HM}. Die fortschreitende Alterung der Bevölkerung wird auch Auswirkungen auf die Art der Nachfrage nach Nahrungsmitteln haben, so verzehren ältere Menschen z.B. weniger Fleisch und Zucker¹.</p> |

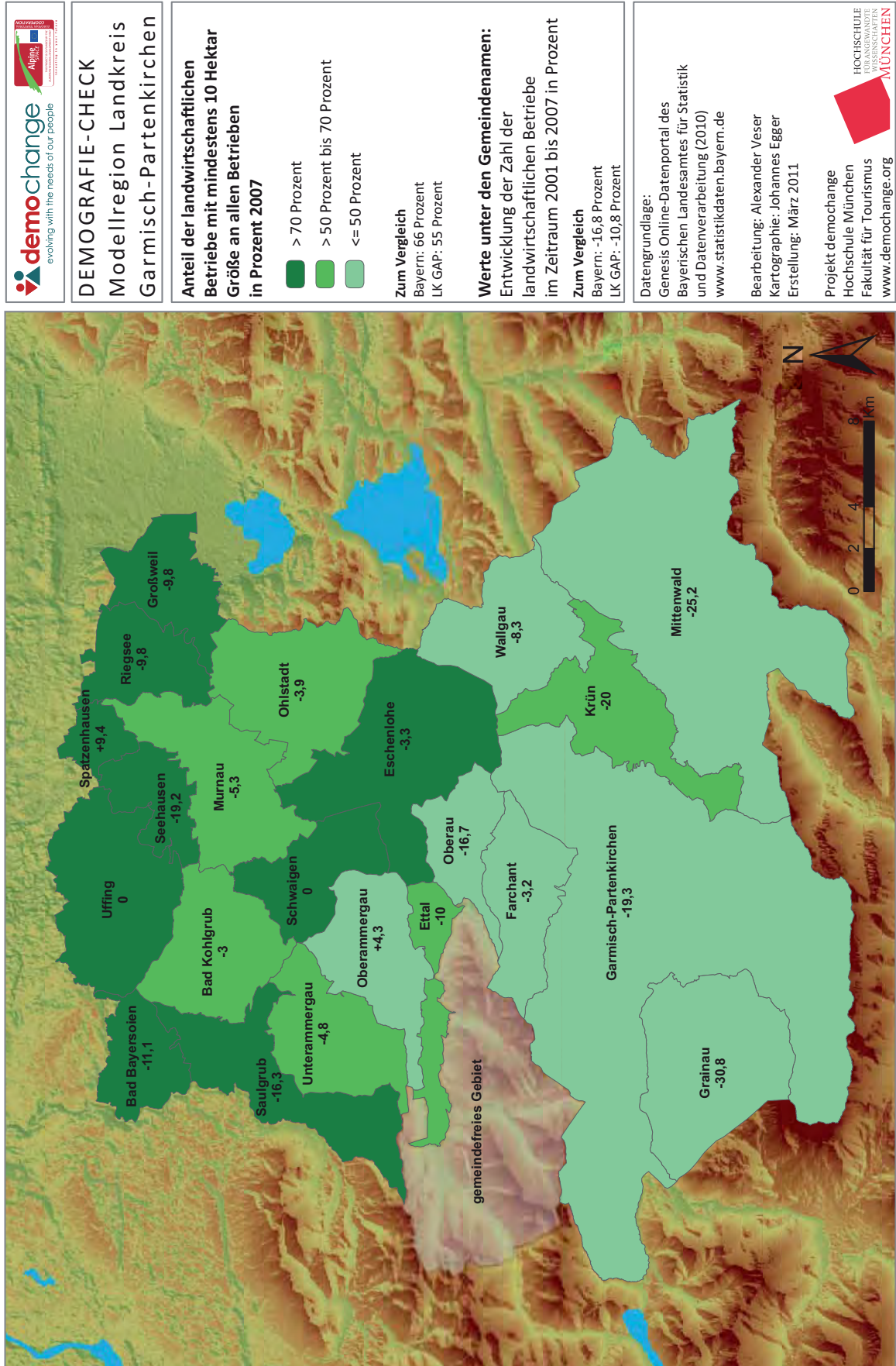
| LANDWIRTSCHAFT | |
|---|--|
| Regionale Handlungsmöglichkeiten | |
| Aus- gangslage | <p>Langfristig wird die Nachfrage nach Nahrungsmitteln im Landkreis Garmisch-Partenkirchen und Deutschland insgesamt zurück gehen. Gleichzeitig wird in der Landwirtschaft ein besonders starker Rückgang der Arbeitskräfte einsetzen. Beides spricht für die Fortsetzung des Trends zur Aufgabe von Betrieben bei einer gleichzeitigen Vergrößerung der verbleibenden Betriebe. Insgesamt könnte es zu einem weiteren Rückgang der landwirtschaftlich genutzten Flächen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen kommen. Dies könnte eine Veränderung des Landschaftsbildes bewirken, was Gefahren für die touristische Attraktivität der Region mit sich bringt^{HM}.</p> |
| Ausbil- dungsmar- keting | <p>Neben Jugendlichen aus landwirtschaftlichen Familien könnten verstärkt auch Jugendliche aus städtischen Regionen rekrutiert werden. Mögliche Instrumente wären dazu z.B. Präsenz auf Ausbildungsmessen außerhalb der ländlichen Räume oder die Einrichtung von Ausbildungsforen mit Übersicht von freien Ausbildungsstellen. Begleitend sollte das Image des Berufs Landwirts aufgewertet werden, z.B. durch Herausstellung der Verknüpfungen zu den Themen Umwelt und Bioenergie².</p> |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

| LANDWIRTSCHAFT | |
|------------------|---|
| Quellen | |
| Literatur | ¹ Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (2009): Agrarmaerkte 2009. S. 15–16 |
| | ² Mahlau, Gudrun: Leerstellen. In: dlz agrarmagazin, Juni 2010. S. 119–122 |
| Daten | Alter der Arbeitskräfte in der westdeutschen Landwirtschaft: Statistisches Bundesamt (2008): Arbeitskräfte. Agrarstrukturerhebung 2007. Fachserie 3, Reihe 2.1.8. |
| | Betriebe und Beschäftigte in der bayerischen Landwirtschaft: Daten der Agrarstrukturerhebung 2007, bezogen vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Stand 2010). |
| | Alter der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2009): Beschäftigung am Arbeitsort. Sozialversicherungspflichtig (SvB) und geringfügig entlohnte Beschäftigte (geB). Reihe: Arbeitsmarkt in Zahlen – Beschäftigungsstatistik. |

Betriebsstruktur in der Landwirtschaft



DEMOGRAFIE-CHECK
 Modellregion Landkreis
 Garmisch-Partenkirchen

Anteil der landwirtschaftlichen Betriebe mit mindestens 10 Hektar Größe an allen Betrieben in Prozent 2007

- > 70 Prozent
- > 50 Prozent bis 70 Prozent
- <= 50 Prozent

Zum Vergleich
 Bayern: 66 Prozent
 LK GAP: 55 Prozent

Werte unter den Gemeindenamen:
 Entwicklung der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Zeitraum 2001 bis 2007 in Prozent

Zum Vergleich
 Bayern: -16,8 Prozent
 LK GAP: -10,8 Prozent

Datengrundlage:
 Genesis Online-Datenportal des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung (2010)
www.statistikdaten.bayern.de

Bearbeitung: Alexander Vesper
Kartographie: Johannes Egger
Erstellung: März 2011

Projekt demochange
 Hochschule München
 Fakultät für Tourismus
www.demochange.org

Vorsicht bei Prognosezahlen!
 ...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

| TOURISMUS | | | | | | | | | |
|---|---|--|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|--|---|-----|
| Zusammenfassung | | | | | | | | | |
| heute | Tourismus deutlich wichtiger als im Landesdurchschnitt - Ganzjährig Besucher mit üblichen saisonalen Spitzen - Vor allem deutsche und ältere Urlauber - Ausgaben der Deutschen für Urlaub auch abhängig vom Alter | | | | | | | | |
| gestern | Mehr und kürzere Aufenthalte bei starkem Rückgang der Übernachtungen - Zusammenhang zwischen Alterung und Gästeaufkommen unklar | | | | | | | | |
| morgen | Für den Landkreis touristisch besonders relevante Bevölkerung nimmt stark zu - Alterung bedeutet nicht unbedingt Anstieg der Gästezahlen - Künftig verfügbares Einkommen der Älteren großer Unsicherheitsfaktor - Künftig höhere Ausgaben für Pauschalreisen und mehr ältere Urlauberpaaire - Wenig Nachwuchs in vielen touristisch geprägten Orten | | | | | | | | |
| Indikatoren | | | | | | | | | |
| Tourismusintensität (Übernachtungen je Einwohner; ¹ ohne Camping ² mit Camping) | | | | | | | | | |
| Ankünfte | | 1993 ¹ | 1998 ¹ | 2003 ¹ | 2005 ¹ | 2008 ² | ... wie stark ist die Region vom Tourismus geprägt? | | |
| | Landkreis GAP | 64,6 | 53,1 | 48,1 | 44,9 | 48,6 | | | |
| | Oberbayern | 7,2 | 8,0 | 7,4 | 7,6 | 8,1 | | | |
| | Bayern | 7,7 | 6,8 | 6,5 | 6,5 | 6,9 | | | |
| Durchschnittliche Verweildauer (Übernachtungen je Ankunft; ¹ ohne Camping ² mit Camping) | | | | | | | | | |
| Aufent-halts-dauer | | 1993 ¹ | 1998 ¹ | 2003 ¹ | 2005 ¹ | 2008 ² | ... handelt es sich eher um kürzere oder längere Aufenthalte? | | |
| | Landkreis GAP | 7,07 | 6,09 | 5,62 | 5,08 | 4,67 | | | |
| | Oberbayern | 3,72 | 3,48 | 3,21 | 2,96 | 2,83 | | | |
| | Bayern | 4,35 | 3,71 | 3,47 | 3,22 | 3,09 | | | |
| Anteil der Altersgruppen an allen Urlaubsreisenden aus Deutschland... (1 oder mehr mind. 5-tägige Urlaub(e)) | | | | | | | | | |
| Alters-gruppen | | Altersgruppe von ... Jahre bis ... Jahre | | | | | | ... bei welchen Altersgruppen ist der Landkreis Garmisch-Partenkirchen als Urlaubsziel besonders beliebt? | |
| | | 14 - 19 | 20 - 29 | 30 - 39 | 40 - 49 | 50 - 59 | 60 - 69 | | 70+ |
| | ... in die Region "Oberbayern, Alpen (-vorland), Allgäu, Bodensee" | 1% | 4% | 9% | 16% | 19% | 26% | | 26% |
| | ... in alle Reiseziele weltweit | 8% | 12% | 15% | 23% | 18% | 14% | 10% | |
| Durchschnittliche Auslastung der Unterkünfte 2006-2009 (Betriebe mit >8 Betten, ohne Camping), in Prozent | | | | | | | | | |
| Auslas-tung in den Jah-reszeiten | | | | | | | ... in welchen Jahreszeiten ist die Auslastung der angebotenen Betten besonders gut? | | |
| | | | | | | | | | |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt: „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

TOURISMUS

Analyse

Tourismus deutlich wichtiger als im Landesdurchschnitt

Der Tourismus nimmt in der regionalen Wirtschaft eine herausragende Stellung ein. Während in Bayern im Jahr 2008 auf jeden Einwohner etwa 2 Übernachtungsgäste kamen, waren es im Landkreis Garmisch-Partenkirchen etwa 10 Übernachtungsgäste je Einwohner. Mit etwa 2 Prozent der Einwohner Oberbayerns hielt der Landkreis 2008 einen Anteil von 12 Prozent an allen in Oberbayern verzeichneten Übernachtungen. Der durchschnittliche Aufenthalt der Gäste im Landkreis Garmisch-Partenkirchen war etwa 1,5-mal so lang wie im bayerischen Durchschnitt^{HM}.

Ganzjährig Besucher mit üblichen saisonalen Spitzen

Die Auslastung der Beherbergung im Zeitraum 2006 bis 2009 im Landkreis Garmisch-Partenkirchen lag insgesamt im bayerischen Durchschnitt mit Spitzen im Februar sowie vom Frühsommer bis zum Ende der Sommerferien und besonders niedriger Auslastung in März, April, November und Dezember. Diese saisonalen Ausprägungen sind im Landkreis Garmisch-Partenkirchen jedoch stärker als im bayerischen Durchschnitt^{HM}.

Vor allem deutsche und ältere Urlauber

Zum überwiegenden Teil sind es Gäste aus Deutschland, die im Landkreis Garmisch-Partenkirchen Urlaub machen. Bei den größeren Betrieben machten sie 2008 etwa 81 Prozent der Ankünfte und 85 Prozent der Übernachtungen aus. Die entsprechenden Anteile in ganz Bayern lagen jeweils etwa 2 bis 3 Prozent niedriger^{HM}. Von allen Deutschen, die eine Urlaubsreise für mindestens 5 Tage unternahmen, sind etwa ein Viertel 60 Jahre und älter. Dabei stieg mit dem Alter der Urlaubsreisenden auch der Anteil derer, die einen Urlaub im Inland verbrachten. In der Region „Oberbayern, Alpen(-vorland), Allgäu, Bodensee“ waren mehr als die Hälfte der aus Deutschland angereisten Urlauber über 60 Jahre alt^{HM}.

Ausgaben der Deutschen für Urlaub auch abhängig vom Alter

Heute steigt das verfügbare Einkommen der Haushalte in Deutschland, unterschieden nach dem Alter des Haushaltsvorstandes, kontinuierlich bis zur Altersgruppe 55 bis 64 Jahre an (Stand 2007). Mit dem Beginn des Rentenalters nimmt es deutlich ab und sinkt dann kontinuierlich weiter. Die Ausgaben für Beherbergungs- und Gaststättenleistungen erreichen ihr Maximum dagegen in der Altersgruppe 45 bis 54 Jahre. Insgesamt bewegen sich diese Ausgaben jedoch im gesamten Spektrum zwischen 35 und 79 Jahren auf einem ähnlichen Niveau. Lediglich in den Altersgruppen 15 bis 34 und 80+ Jahre sind die Ausgaben deutlich niedriger. Die Ausgaben für Pauschalreisen sind am höchsten in der Altersgruppe zwischen 65 und 80 Jahren^{HM}.

Mehr und kürzere Aufenthalte bei starkem Rückgang der Übernachtungen

Die Zahl der Ankünfte im Landkreis Garmisch-Partenkirchen ist seit den Neunzigern zunächst relativ konstant geblieben und ist in den letzten Jahren bis 2008 stark gestiegen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer hat sich seit den 90ern jedoch kontinuierlich verringert. Somit ging der Trend – nicht nur im Landkreis Garmisch-Partenkirchen – zu mehr und kürzeren Aufenthalten. Die Übernachtungen insgesamt sanken zunächst stark und stiegen in den letzten Jahren wieder leicht; insgesamt gingen die Übernachtungen je Einwohner im Zeitraum 1993 bis 2008 um rund 25 Prozent zurück^{HM}. Betrachtet man die Gemeinden des Landkreises einzeln, so ergeben sich teilweise noch deutlichere Änderungen der Übernachtungszahlen. So kam es beispielsweise in den Kürbädern Bad Bayersoien und Bad Kohlgrub im Zuge der Gesundheitsreformen zu einem sehr starken Rückgang der Übernachtungszahlen¹.

Zusammenhang zwischen Alterung und Gästeaufkommen unklar

Im Zeitraum 1998 bis 2008 stieg die Zahl der deutschen Bevölkerung im Alter 60+ um etwa 14 Prozent an. Die Gesamtbevölkerung blieb etwa konstant. Die Altersgruppe 60+ macht einen Großteil der Urlauber im Landkreis Garmisch-Partenkirchen aus. Ob der Anstieg der Gästezahlen in den vergangenen Jahren mit der demografischen Entwicklung zusammenhängt, kann allerdings nicht beantwortet werden^{HM}.

Aktuelle Situation

Entwicklung seit 90er

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

TOURISMUS

Analyse

Für den Landkreis touristisch besonders relevante Bevölkerung nimmt stark zu

Der Tourismus im Landkreis Garmisch-Partenkirchen stützt sich im Wesentlichen auf Gäste aus Deutschland. Deutschland ist im europäischen Vergleich besonders von demografischen Veränderungen betroffen. Dies gilt insbesondere für die Altersgruppen, die häufig in den Landkreis Garmisch-Partenkirchen reisen. So wird die Zahl der Einwohner im Alter 60+ in Deutschland zwischen 2008 und 2028 um etwa 34 Prozent wachsen; die der 15 bis 59jährigen dagegen um 17 bis 20 Prozent abnehmen^{HM}. Weltweit wird die Zahl der Senioren in den meisten Ländern stark steigen. Die Zahl der Bevölkerung im Erwerbsalter wird in den entwickelten Ländern zurück gehen und in den Entwicklungsländern stark ansteigen².

Alterung bedeutet nicht unbedingt Anstieg der Gästezahlen

Diese demografischen Entwicklungen lassen sich allerdings nicht einfach auf die Entwicklung des Tourismus im Landkreis Garmisch-Partenkirchen übertragen. Es ist im Gegenteil sehr unwahrscheinlich, dass die altersspezifischen Reisewünsche morgen exakt denen von heute entsprechen werden^{HM}. So scheint das Konsumverhalten einer Generation zum Teil schon in jüngeren Lebensjahren geprägt zu werden³. Heute wählen Senioren am häufigsten Reiseziele, die sie selbst oder Bekannte bereits kennen. Sie bleiben den Urlaubszielen aus ihren jüngeren Jahren eher treu. Sollte dieses Verhalten auch auf die künftigen Senioren zutreffen, so würde in Zukunft ein höherer Anteil der Senioren ihren Urlaub im Ausland verbringen als heute⁴.

Künftig verfügbares Einkommen der Älteren großer Unsicherheitsfaktor

Der demografische Wandel kann auch indirekte Auswirkungen auf die touristische Nachfrage haben. So könnte z.B. eine künftige Verringerung des verfügbaren Einkommens aufgrund höherer Abgaben für Sozial- und Gesundheitsversicherung die Reiselust bei allen Altersgruppen senken. Andererseits wird erwartet, dass in den kommenden 20 Jahren Kapital in einer bisher nicht dagewesenen Höhe vor allem an Senioren vererbt werden wird. Auch ist ein großer Teil der künftigen Senioren für den Ruhestand finanziell gut abgesichert⁵. Die Unsicherheiten bei der Abwägung solcher Einflüsse auf die künftigen Ausgaben für Urlaube sind sehr groß^{HM}.

Künftig höhere Ausgaben für Pauschalreisen und mehr ältere Urlauberpaare

Im Zeitraum 2008 bis 2028 wird die Bevölkerung Deutschlands in der Altersgruppe 15 bis 54 Jahre um etwa 20 Prozent abnehmen. Die Zahl der Personen in der Altersgruppe 55 bis 64 Jahre wird dagegen um etwa 5 Prozent zunehmen und die der Altersgruppe 65 bis 80 um etwa 27 Prozent. In der Altersgruppe 80+ wird die Bevölkerung sogar um etwa 54 Prozent ansteigen. Im Zeitraum bis 2050 nimmt die Bevölkerung schließlich in allen Altersgruppen unter 60 Jahren stark ab^{HM}. Durch den demografischen Wandel wird also – gemessen am heutigen Ausgabenmuster – das Bevölkerungssegment mit den höchsten Ausgaben für Pauschalreisen deutlich zunehmen. Bei dem Bevölkerungssegment mit den höchsten Ausgaben für Beherbergungs- und Gaststättenleistungen nehmen die älteren Bevölkerungsgruppen zu, während die jüngeren abnehmen^{HM}. In den künftigen Seniorengenerationen wird es auch mehr Paare geben, da hier nicht die Toten des zweiten Weltkriegs das Verhältnis von Männern zu Frauen verzerren⁵.

Wenig Nachwuchs in vielen touristisch geprägten Orten

In vielen der touristisch geprägten Gemeinden des Landkreises gibt es relativ wenige junge Familien mit Kindern. Gründe dafür sind unter anderem hohe Immobilienpreise bei einem vergleichsweise geringen Angebot an gut bezahlten Arbeitsplätzen vor Ort. Durch die geringe Kinderzahl in vielen touristisch geprägten Gemeinden könnten sich Personalengpässe und Nachfolgeprobleme im regionalen Gastgewerbe künftig noch verstärken^{HM}.

Künftige
Entwick-
lung**Vorsicht bei Prognosezahlen!**

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:

„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

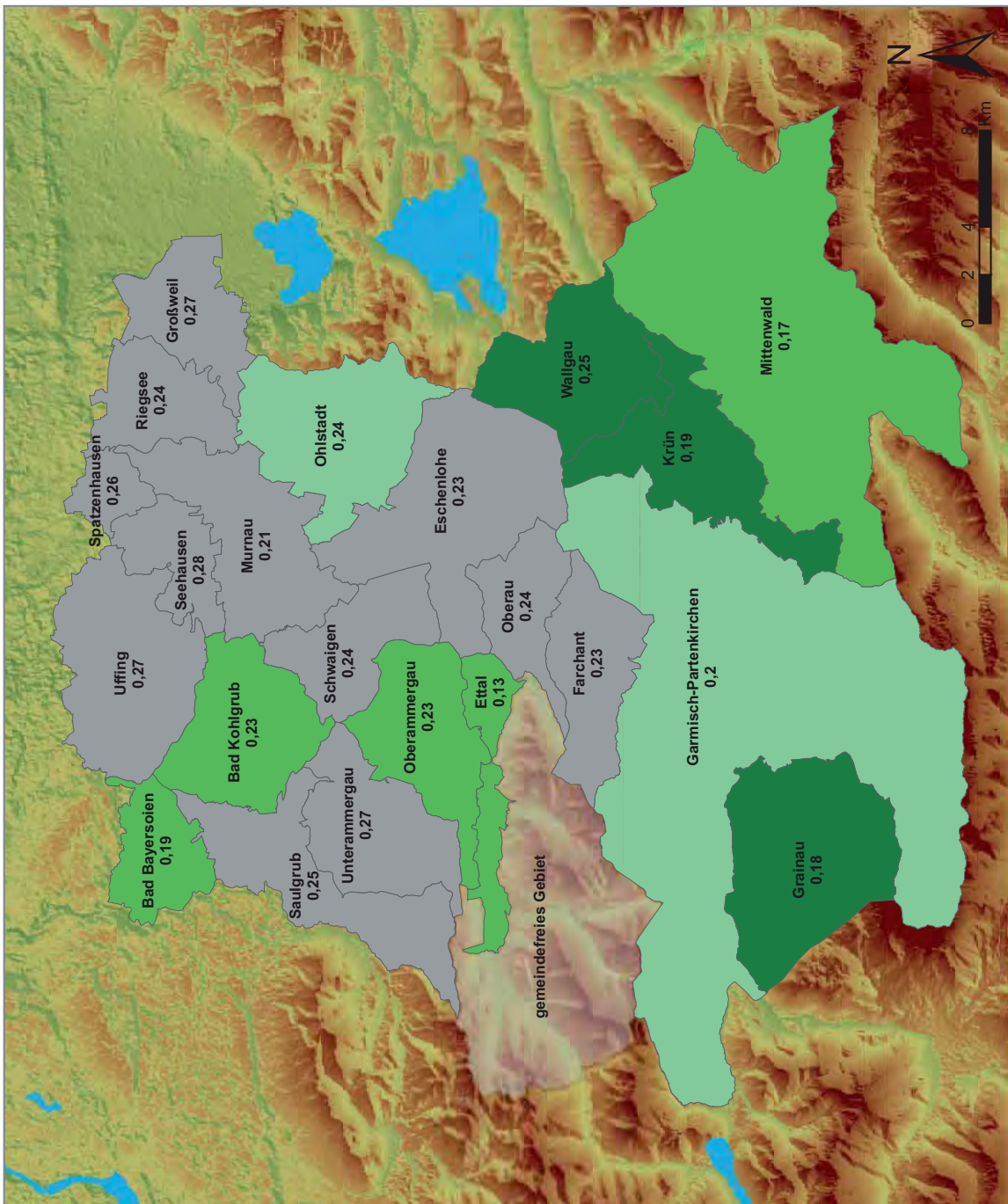
| TOURISMUS | |
|----------------------------------|---|
| Regionale Handlungsmöglichkeiten | |
| Ausgangslage | Grundsätzlich bietet sich dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen als ein besonders bei Senioren beliebtes Urlaubsziel eine gute Zukunftsperspektive. Ein großer Unsicherheitsfaktor bleibt jedoch das Urlaubsverhalten der Senioren von morgen. Die bisherigen Änderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung scheinen die Übernachtungszahlen im Landkreis nicht direkt gesteigert zu haben. Bei touristischen Angeboten, die überwiegend von jüngeren Menschen genutzt werden (z.B. alpiner Wintersport), könnte es künftig zu einem starken Nachfragerückgang kommen ^{HM} . |
| Wünsche der Senioren | Um die Senioren von morgen mit gezieltem Marketing ansprechen zu können, sind differenzierte Kenntnisse über deren keineswegs einheitlichen Bedürfnisse und Wünsche nötig. Diese fehlen derzeit noch ⁷ , allerdings arbeitet die Fakultät für Tourismus der Hochschule München derzeit an einer Studie zu diesem Thema ^{HM} . |
| Urlaub und Pflege | Da nicht nur die Zahl der Senioren steigt, sondern diese auch immer älter werden, wird auch die Zahl der chronisch kranken Menschen mit Reisewunsch zunehmen. Spezielle Angebote für Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen und typischen Alterserkrankungen können hier ansetzen. Für Menschen, die ihre Angehörigen pflegen, könnte eine Koppelung von Pflegedienstleistungen und touristischen Angeboten attraktiv sein ⁸ . |
| Sport-Angebote prüfen | Einige touristische Angebote setzen körperliche Fitness bzw. eine gewisse Risikobereitschaft voraus. Bei Investitionen in diesen Bereichen sollte künftig geprüft werden, ob die Kalkulation den zahlenmäßigen Rückgang in den angesprochenen (tendenziell jüngeren) Alterssegmenten berücksichtigt ^{HM} . |

| TOURISMUS | |
|------------------|---|
| Quellen | |
| Literatur | <p>¹ Alpenforschungsinstitut (2009): Entwicklungskonzept für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen. S. 29</p> <p>² United Nations Department of Economic and Social Affairs. Population Division (2009): World Population Prospects. The 2008 Revision. Highlights. Herausgegeben von United Nations (Working Paper, No. ESA/P/WP.210). S. VIII</p> <p>³ Deutsche Bank Research (2002): Die demografische Herausforderung. S. 31</p> <p>⁴ S. 60–63 / ⁵ S. 57-62 / ⁶ S. 64–65 / ⁷ S. 65 / ⁸ S. 65: Petermann, Thomas; Revermann, Christoph; Scherz, Constanze (Hg.) (2006): Zukunftstrends im Tourismus (Studien des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag, 19).</p> |
| Daten | <p>Alter der deutschen Urlauber: Media Market Insights GmbH (Hrsg., 2010): Typologie der Wünsche TdW.</p> <p>Bevölkerung in Deutschland: Statistisches Bundesamt (2010): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerungsfortschreibung 2008. Fachserie 1, Reihe 1.3.</p> <p>Künftige Bevölkerung in Deutschland: Statistisches Bundesamt (2009): Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung.</p> <p>Ausgaben für Urlaub und Gastronomie nach Alter: Statistisches Bundesamt (2010): Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte 2008. Fachserie 15, Heft 4.</p> |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

Intensität des Tourismus und Nachwuchs



DEMOGRAFIE-CHECK Modellregion Landkreis Garmisch-Partenkirchen

Anzahl der Übernachtungen je Einwohner im Jahr 2008
(nicht alle Betriebe und Gemeinden melden zur Statistik)

- > 100
- > 50 bis 100
- > 25 bis 50
- <= 25

Zum Vergleich
Bayern: 7
LK GAP: 49

Werte unter den Gemeindenamen:
Verhältnis von Kindern (0-14 Jahre) zur erwerbsfähigen Bevölkerung (15-64 Jahre) 2008

Zum Vergleich
Bayern: 0,22
LK GAP: 0,21

Datengrundlage:
Genesis Online-Datenportal des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung (2010)
www.statistikdaten.bayern.de

Bearbeitung: Alexander Vesper
Kartographie: Johannes Egger
Erstellung: März 2011

Projekt demochange
Hochschule München
Fakultät für Tourismus
www.demochange.org



Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

| ARBEITSMARKT | | | | | | | | |
|---|--|--------|--------|--------|-------|-------|-------|---|
| Zusammenfassung | | | | | | | | |
| heute | Niedrige Arbeitslosigkeit, kleinere Erwerbsbevölkerung - Fast gleich viele Frauen wie Männer sozialversicherungspflichtig beschäftigt - Deutlich mehr Auspendler als Einpendler | | | | | | | |
| gestern | Leichter Rückgang der Arbeitslosen, starker Rückgang der Erwerbsbevölkerung - Alterung der Erwerbsbevölkerung - Erhöhung der Zahl der Auspendler - Zusammenhang zwischen Bevölkerungsentwicklung und Zahl der Ausbildungsbewerber unklar | | | | | | | |
| morgen | Beschleunigung des Rückgangs und der Alterung der Erwerbsbevölkerung - Abnahme der Arbeitskräfte beschleunigt durch Altersteilzeit und Vorruhestand | | | | | | | |
| Indikatoren | | | | | | | | |
| Arbeitslosenquote bezogen auf alle Erwerbstätigen einschl. Selbständige | | | | | | | | |
| Arbeitslose | | 1998 | 2003 | 2008 | | | | ... für welchen Anteil der Bevölkerung gibt es keine passende Arbeitsstelle bzw. wie ist es um die Verfügbarkeit von Arbeitskräften bestellt? |
| | GAP | 5,1 % | 5,3 % | 4,2 % | | | | |
| | Oberbayern | 5,7 % | 5,8 % | 3,9 % | | | | |
| | Bayern | 7,0 % | 6,9 % | 4,2 % | | | | |
| Anteil der Frauen bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten | | | | | | | | |
| Frauen | | 1998 | 2003 | 2008 | | | | ... wie viele Frauen arbeiten im Vergleich zu den Männern in Festanstellung? |
| | GAP | 49,2 % | 49,7 % | 50,0 % | | | | |
| | Oberbayern | 45,6 % | 46,3 % | 46,7 % | | | | |
| | Bayern | 44,0 % | 45,0 % | 44,1 % | | | | |
| Bevölkerungsentwicklung und Ausbildung (in Prozent des Basisjahres 2003) | | | | | | | | |
| Arbeitsbevölkerung | | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | ... gibt es einen direkten Zusammenhang zwischen Bevölkerungsentwicklung und der betrieblichen Ausbildung?? |
| | 15 bis 17jährige | 100 % | 100 % | 103 % | 105 % | 108 % | 108 % | |
| | Bewerber | 100 % | 104 % | 110 % | 151 % | 133 % | 114 % | |
| | Ausbildungsstellen | 100 % | 76 % | 71 % | 72 % | 97 % | 72 % | |
| Altersstruktur und Anzahl der Personen im Erwerbsalter (Alter 15 bis 64 Jahre), Anzahl | | | | | | | | |
| Arbeitsbevölkerung nach Alter | | | | | | | | ... wie viele Personen in welchem Alter stehen dem Arbeitsmarkt theoretisch zur Verfügung? |
| | | | | | | | | |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

ARBEITSMARKT

Analyse

Niedrige Arbeitslosigkeit, kleinere Erwerbsbevölkerung

Die Arbeitslosigkeit im Landkreis Garmisch-Partenkirchen liegt unter dem bayerischen Durchschnitt und etwa auf dem Niveau des wirtschaftlich sehr dynamischen Regierungsbezirks Oberbayern. Allerdings sind im Vergleich zum bayerischen Durchschnitt im Landkreis Garmisch-Partenkirchen auch weniger Menschen für den Arbeitsmarkt verfügbar: Der Anteil der Personen im Alter von 15 bis 64 Jahre – also der Bevölkerung im Erwerbsalter – an der Gesamtbevölkerung lag 2008 um gute 3 Prozentpunkte geringer. Zudem lag der Anteil von tatsächlich Erwerbstätigen an allen Personen im erwerbsfähigen Alter etwa 5 Prozentpunkte geringer als im bayerischen Durchschnitt. Die Zahl der erwerbstätigen Personen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen lag damit in der Größenordnung von etwa 41.000 Personen. Entspreche die Bevölkerungsstruktur und die Teilnahme am Arbeitsmarkt im Landkreis Garmisch-Partenkirchen den bayerischen Durchschnittswerten, läge diese Zahl rechnerisch bei etwa 46.000 Personen^{HM}.

Fast gleich viele Frauen wie Männer sozialversicherungspflichtig beschäftigt

Aktuelle Situation Im Gegensatz zu den meisten Regionen Bayerns sind im Landkreis Garmisch-Partenkirchen etwa gleich viele Frauen wie Männer sozialversicherungspflichtig beschäftigt. 2008 waren 49 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Alter zwischen 15 und 64 Jahren Frauen. Der Anteil der Frauen an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Landkreis Garmisch-Partenkirchen lag im gesamten Zeitraum 1998-2008 deutlich über dem Durchschnitt Bayerns. Bei den geringfügig Beschäftigten ist das Verhältnis zwischen Männern und Frauen dagegen keineswegs ausgeglichen: hier waren im Jahr 2008 etwa zwei Drittel Frauen^{HM}.

Deutlich mehr Auspendler als Einpendler

Von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten pendelten 2008 insgesamt rund 3.100 mehr Personen zur Arbeit aus dem Landkreis als in den Landkreis ein. Das entspricht etwa 12 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und einem Pendlersaldo von -36 Personen je 1.000 Einwohner. Zum Vergleich: Im benachbarten Landkreis Ostallgäu lag der Pendlersaldo bei -61 Personen je 1.000 Einwohner. Insgesamt sind etwa 320 Personen je 1.000 Einwohner sozialversicherungspflichtige Arbeitspendler. Dies liegt deutlich unter dem Landesdurchschnitt von rund 460 Arbeitspendlern je 1.000 Einwohnern^{HM}.

Leichter Rückgang der Arbeitslosen, starker Rückgang der Erwerbsbevölkerung

Im Jahrzehnt 1998 bis 2008 ist die Arbeitslosenquote leicht zurück gegangen. Trotz einer Bevölkerungszunahme von etwa 1 Prozent in diesen 15 Jahren ist aber die Zahl der Personen im Erwerbsalter deutlich stärker um rund 2.600 Personen oder etwa 5 Prozent gesunken. Entsprechend ist der Anteil der Personen im Erwerbsalter (15 bis 64 Jahre) ebenfalls stark gesunken; im Zeitraum 1993 bis 2008 von 67 auf 63 Prozent der Gesamtbevölkerung^{HM}.

Alterung der Erwerbsbevölkerung

Entwicklung seit 90er Auch die Altersstruktur der Personen im Erwerbsalter hat sich verändert. Während 1993 von Ihnen noch 54 Prozent zwischen 15 und 39 Jahren alt waren, waren es 2008 lediglich noch 44 Prozent. Hier hat also ebenfalls bereits ein intensiver demografischer Wandel stattgefunden^{HM}.

Erhöhung der Zahl der Auspendler

Im Zeitraum 1999 bis 2007 ist der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die im Landkreis Garmisch-Partenkirchen leben und zur Arbeit außerhalb des Landkreises pendeln, um rund 5 Prozent angestiegen. Häufigste Arbeitsorte dieser Pendler sind der im Norden angrenzende Landkreis Weilheim-Schongau sowie die Stadt München¹.

| ARBEITSMARKT | |
|--|---|
| Analyse | |
| Entwick- lung seit 90er | <p>Zusammenhang zwischen Bevölkerungsentwicklung und Zahl der Ausbildungsbewerber unklar Die 15 bis 17jährigen machten 2005 etwa 36 Prozent aller Personen in Deutschland mit neuen Ausbil- dungsverträgen aus, die 18 bis 20jährigen weitere 43 Prozent. Der Rest der Verträge entfiel auf ältere Personen². Im Landkreis ist die Zahl der 15 bis 17jährigen im Zeitraum von 2003 bis 2008 recht kontinu- uierlich um insgesamt 8 Prozent gestiegen. Die Zahl der 18 bis 24jährigen blieb nahezu konstant. Die Zahl der bei der Arbeitsagentur gemeldeten Bewerber für Ausbildungsplätze stieg von 2003 auf 2005 um 10 Prozent und von 2005 auf 2006 sehr stark um über 50 Prozent verglichen mit 2003. Bis 2008 fiel die Zahl der Bewerber dann wieder stark um 25 Prozent. Diese Zahlen zeigen also keinen direkten Zusammen- hang zwischen der demografischen Entwicklung und der Zahl der sich um Ausbildungsstellen bemühen- den Personen an. Vielmehr scheinen andere Faktoren, wie z.B. die Zahl der angebotenen Ausbildungsstel- len, stärkere Auswirkungen zu haben. So war die Zahl der Ausbildungsstellen im gleichen Zeitraum stark gefallen, in dem die Zahl der Bewerber stark angestiegen war. Allerdings muss beachtet werden, dass die Zahlen der Arbeitsagenturen nicht den gesamten Ausbildungsstellenmarkt abbilden. Beispielsweise su- chen heute viele Jugendliche ohne aktive Unterstützung der Arbeitsagenturen selbst nach Ausbildungs- stellen und Angebote wie Lehrstellenbörsen schaffen direkte Kontakte zwischen Bewerbern und Unternehmen^{HM}.</p> |
| Künftige Entwick- lung | <p>Beschleunigung des Rückgangs und der Alterung der Erwerbsbevölkerung Der Zahl der Personen im Erwerbsalter im Landkreis Garmisch-Partenkirchen wird im Zeitraum 2008 bis 2028 weiter um insgesamt etwa 5.500 Personen oder 10 Prozent sinken. Die starke Generation der Baby- boomer – die heute zwischen 40 und Mitte 50 Jahre alt sind – wird in den nächsten beiden Jahrzehnten besonders zu einem steigenden Durchschnittsalter der Bevölkerung im Erwerbsalter beitragen. So wird bezogen auf die erwerbsfähige Bevölkerung der Anteil der Personen ab 50 Jahren von 29 Prozent im Jahr 2008 auf 38 Prozent im Jahr 2028 ansteigen. Neben der Alterung der Babyboomer liegt dies auch an ei- nem kontinuierlichen Rückgang des Nachwuchses für den Arbeitsmarkt. So nimmt die Zahl der 15 bis 19jährigen im Zeitraum 2008 bis 2028 um 18 Prozent ab^{HM}.</p> <p>Abnahme der Arbeitskräfte beschleunigt durch Altersteilzeit und Vorruhestand In den Altersgruppen ab etwa 50 nimmt die Teilnahme am Arbeitsmarkt stark ab. So waren in Bayern im Jahr 2008 von den 50-54jährigen etwa 86 Prozent erwerbstätig oder auf der Suche nach Arbeit. Bei den 55 bis 59jährigen waren es noch 75 Prozent, von den 60 bis 64jährigen nur noch 41 Prozent³. Die Alte- rung der Babyboom-Generation könnte daher zwischen etwa 2020 und 2035 zu einer noch beschleunig- ten Abnahme der dem Arbeitsmarkt tatsächlich zur Verfügung stehenden Personen führen^{HM}. Gegenwär- tig zeichnen sich jedoch Entwicklungen ab, die für eine künftig höhere Frauenerwerbstätigkeit und weni- ger Frühverrentungen sprechen. Dadurch würde der Rückgang der Arbeitskräfte abgemildert⁴.</p> |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

| ARBEITSMARKT | |
|-------------------------------------|---|
| Regionale Handlungsmöglichkeiten | |
| Ausgangslage | In den kommenden Jahrzehnten wird die Zahl der dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehenden Personen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen deutlich sinken. Daraus könnten sich personelle Engpässe am Arbeitsmarkt ergeben, besonders vor dem Hintergrund der niedrigen Arbeitslosenquoten ^{HM} . |
| Junge halten | Die demografische Entwicklung hin zu einem sinkenden Anteil der Bevölkerung im Erwerbsalter kann mittelfristig nur durch eine Erhöhung der Zuzüge oder eine Senkung der Fortzüge beeinflusst werden. Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen verzeichnet insgesamt eine ausgeglichene Zu- und Abwanderung bei den Altersgruppen zwischen 30 und 59 Jahren und bei den jungen Erwachsenen zwischen 18 und 29 Jahren ziehen deutlich mehr Personen aus dem Landkreis fort als zu. Nur bei der Altersgruppe 50+ gibt es einen deutlichen Netto-Zuzug, allerdings ist fraglich, inwieweit diese Personen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Eine Analyse der Motive für Abwanderung könnte Hinweise auf mögliche Verbesserungsmaßnahmen der Bildungsangebote und Berufseinstiegsmöglichkeiten für die jüngeren Altersgruppen liefern ^{HM} . |
| Frauen in Vollzeit bringen | Im Landkreis sind vergleichsweise viele Frauen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, allerdings könnte es noch Potenziale zur Ausweitung der wöchentlichen Arbeitszeit geben ^{HM} . Bei einer weiteren Aktivierung von Frauen für den Arbeitsmarkt besteht jedoch die Gefahr, dass sich die Geburtenrate weiter verringert ⁵ . Verbesserungen bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf könnten zum Einen Frauen mit Kindern dazu ermutigen, ihre Arbeitszeit auszuweiten. Gleichzeitig würde für bereits berufstätige Frauen die Entscheidung für Kinder einfacher ^{HM} . |
| Ältere Arbeitskräfte fördern | Eine längere Teilnahme älterer Personen am Arbeitsmarkt könnte gefördert werden. Dazu könnten deren Potenziale und Stärken wie Erfahrung, Menschenkenntnis und Organisationswissen stärker genutzt werden sowie Fort- und Weiterbildungen (Stichwort „lebenslanges Lernen“) intensiviert werden. Weitere Ansatzpunkte sind Gesundheitsförderung und Prävention zur Verhinderung von verfrühten Ruheständen aus Gesundheitsgründen ⁶ . |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

ARBEITSMARKT

Quellen

Literatur

- ¹ Alpenforschungsinstitut (2009): Entwicklungskonzept für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen. S. 27
- ² Bundesministerium für Bildung und Forschung (2007): Berufsbildungsbericht 2007. S. 111
- ³ Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (2009): Bevölkerung und Erwerbstätige Bayerns 2008. Teil II der Ergebnisse der 1%-Mikrozensushebung 2008 (Statistische Berichte). S. 16
- ⁴ Müller, Albrecht (2004): Die Reformlüge. 40 Denkfehler, Mythen und Legenden, mit denen Politik und Wirtschaft Deutschland ruinieren. S. 49–51
- ⁵ Deutsche Bank Research (2002): Die demografische Herausforderung. S. 9
- ⁶ Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2009): Demografischer Wandel in Deutschland. Auswirkungen auf die Zahl der Erwerbspersonen (Demografischer Wandel in Deutschland, Heft 4). S. 9

Daten

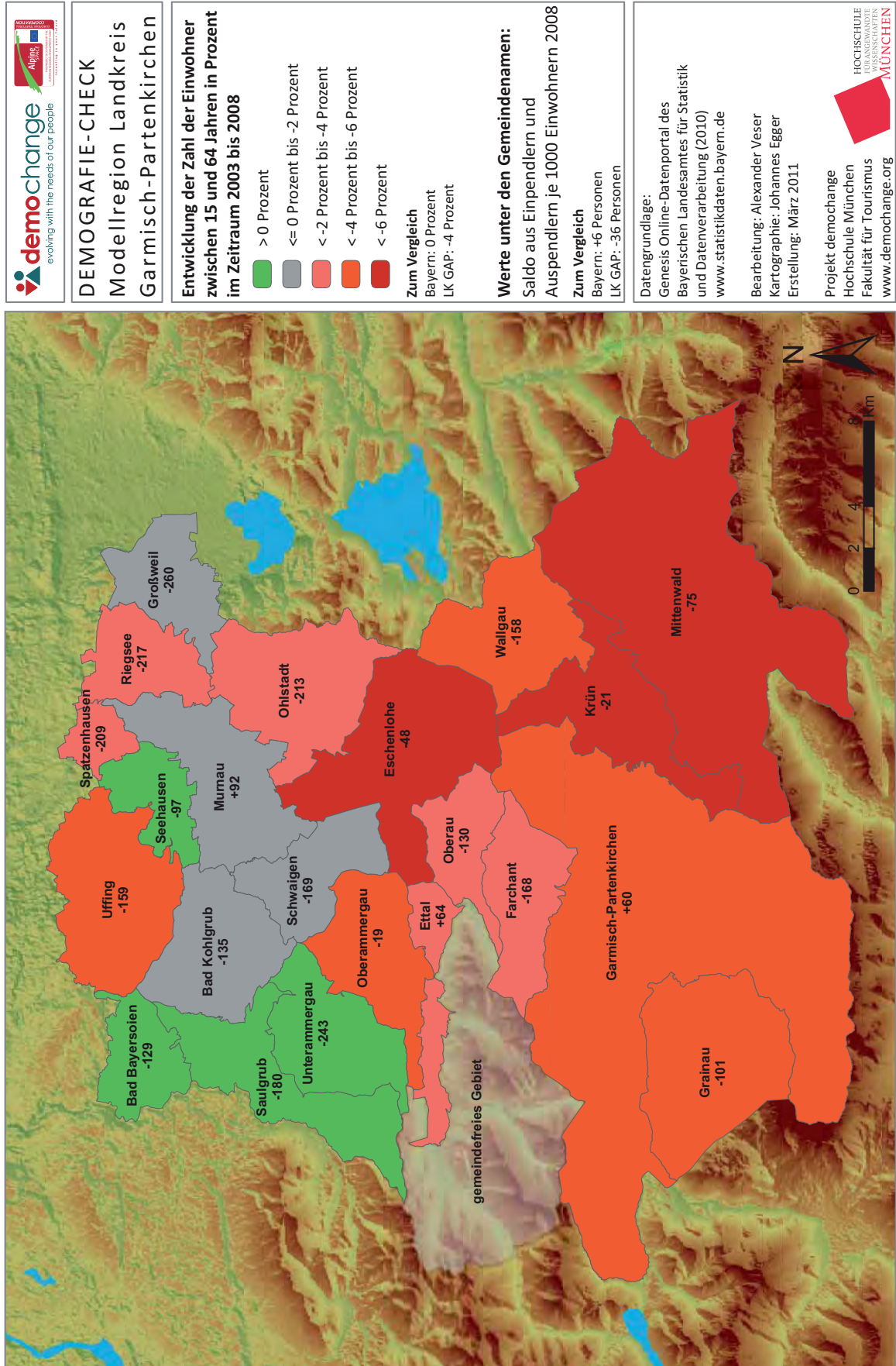
Beschäftigte nach Geschlecht:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2009): Beschäftigung am Arbeitsort. Sozialversicherungspflichtig (SvB) und geringfügig entlohnte Beschäftigte (geB). Reihe: Arbeitsmarkt in Zahlen – Beschäftigungsstatistik.

Ausbildungsstellen und Bewerber:

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2010): Bewerber und Berufsausbildungsstellen. Reihe: Arbeitsmarkt in Zahlen – Ausbildungsstellenmarkt.

Erwerbsfähige Bevölkerung und Pendler



DEMOGRAFIE-CHECK
 Modellregion Landkreis
 Garmisch-Partenkirchen

**Entwicklung der Zahl der Einwohner
 zwischen 15 und 64 Jahren in Prozent
 im Zeitraum 2003 bis 2008**

- > 0 Prozent
- <= 0 Prozent bis -2 Prozent
- < -2 Prozent bis -4 Prozent
- < -4 Prozent bis -6 Prozent
- < -6 Prozent

Zum Vergleich
 Bayern: 0 Prozent
 LK GAP: -4 Prozent

Werte unter den Gemeindenamen:
 Saldo aus Einpendlern und
 Auspendlern je 1000 Einwohnern 2008

Zum Vergleich
 Bayern: +6 Personen
 LK GAP: -36 Personen

Datengrundlage:
 Genesis Online-Datenportal des
 Bayerischen Landesamtes für Statistik
 und Datenverarbeitung (2010)
 www.statistikdaten.bayern.de

Bearbeitung: Alexander Veser
 Kartographie: Johannes Egger
 Erstellung: März 2011

Projekt demochange
 Hochschule München
 Fakultät für Tourismus
 www.demochange.org

Vorsicht bei Prognosezahlen!
 ...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

| GESELLSCHAFT | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|----------------------------|----------------------------|--------------------|--------------|------|------|---------------|------|------|---------------|-------|-------|---------------|-------|------|-----------|------|------|--|------|------|------|-------|------|--|------|------|--------|------|------|-------|-------|------|------|------|------|---|
| Zusammenfassung | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| heute | 3 Erwachsene je Kind und Rentner - Altersstruktur bei Ausländern deutlich jünger - Vereine spüren schon heute Veränderung der Bevölkerungsstruktur | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| gestern | Aufgaben bei Versorgung und Betreuung verschieben sich seit Industrialisierung - Verhältnis von Arbeitsbevölkerung zu Kindern und Rentnern verschiebt sich moderat - Entstehen mehrerer Altersgenerationen - Längere gemeinsame Lebenszeit der Generationen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| morgen | Alterung wird Vereine teilweise wenig vorbereitet treffen - Generationenkonflikt keineswegs vorprogrammiert - Gesteigerte Gefahr von Altersarmut besonders bei Frauen - Steigende Zahl von Rentnern und sinkende Zahl von Kindern je Erwerbstätigen - Steigender Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Indikatoren | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Kinder und Jugendliche je 100 Erwachsene im Erwerbsalter (18 bis 64jährige) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Jugendlichkeit | <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2008</th> <th>2013</th> <th>2018</th> <th>2023</th> <th>2028</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>GAP</td> <td>28</td> <td>25</td> <td>23</td> <td>23</td> <td>23</td> </tr> <tr> <td>Oberbayern</td> <td>27</td> <td>26</td> <td>25</td> <td>26</td> <td>26</td> </tr> <tr> <td>Bayern</td> <td>28</td> <td>26</td> <td>25</td> <td>25</td> <td>26</td> </tr> </tbody> </table> | | 2008 | 2013 | 2018 | 2023 | 2028 | GAP | 28 | 25 | 23 | 23 | 23 | Oberbayern | 27 | 26 | 25 | 26 | 26 | Bayern | 28 | 26 | 25 | 25 | 26 | ... wie viele Kinder und Jugendliche werden künftig von der Arbeitsbevölkerung zu versorgen sein?? | | | | | | | | | | | | |
| | | 2008 | 2013 | 2018 | 2023 | 2028 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | GAP | 28 | 25 | 23 | 23 | 23 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | Oberbayern | 27 | 26 | 25 | 26 | 26 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Bayern | 28 | 26 | 25 | 25 | 26 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Einwohner im Ruhestandsalter (65 und älter) je 100 Erwachsene im Erwerbsalter (18 bis 64jährige) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Alterung | <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2008</th> <th>2013</th> <th>2018</th> <th>2023</th> <th>2028</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>GAP</td> <td>39</td> <td>41</td> <td>44</td> <td>47</td> <td>53</td> </tr> <tr> <td>Oberbayern</td> <td>29</td> <td>31</td> <td>32</td> <td>34</td> <td>38</td> </tr> <tr> <td>Bayern</td> <td>31</td> <td>32</td> <td>34</td> <td>37</td> <td>42</td> </tr> </tbody> </table> | | 2008 | 2013 | 2018 | 2023 | 2028 | GAP | 39 | 41 | 44 | 47 | 53 | Oberbayern | 29 | 31 | 32 | 34 | 38 | Bayern | 31 | 32 | 34 | 37 | 42 | ... wie wird sich das Verhältnis von Rentnern zur Arbeitsbevölkerung entwickeln? | | | | | | | | | | | | |
| | | 2008 | 2013 | 2018 | 2023 | 2028 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | GAP | 39 | 41 | 44 | 47 | 53 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | Oberbayern | 29 | 31 | 32 | 34 | 38 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Bayern | 31 | 32 | 34 | 37 | 42 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Entwicklung der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter (15 bis 49 Jahre in Prozent; Basisjahr 2008) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Mütter | <table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>1993</th> <th>1998</th> <th>2003</th> <th>2008</th> <th>2013</th> <th>2018</th> <th>2023</th> <th>2028</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>GAP</td> <td>105 %</td> <td>103 %</td> <td>103 %</td> <td>100 %</td> <td>95 %</td> <td>87 %</td> <td>82 %</td> <td>80 %</td> </tr> <tr> <td>Oberbayern</td> <td>93 %</td> <td>92 %</td> <td>97 %</td> <td>100 %</td> <td>99 %</td> <td>96 %</td> <td>95 %</td> <td>94 %</td> </tr> <tr> <td>Bayern</td> <td>97 %</td> <td>98 %</td> <td>101 %</td> <td>100 %</td> <td>96 %</td> <td>91 %</td> <td>88 %</td> <td>86 %</td> </tr> </tbody> </table> | | 1993 | 1998 | 2003 | 2008 | 2013 | 2018 | 2023 | 2028 | GAP | 105 % | 103 % | 103 % | 100 % | 95 % | 87 % | 82 % | 80 % | Oberbayern | 93 % | 92 % | 97 % | 100 % | 99 % | 96 % | 95 % | 94 % | Bayern | 97 % | 98 % | 101 % | 100 % | 96 % | 91 % | 88 % | 86 % | ... wie entwickelt sich die Zahl der potenziellen Mütter? |
| | | 1993 | 1998 | 2003 | 2008 | 2013 | 2018 | 2023 | 2028 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | GAP | 105 % | 103 % | 103 % | 100 % | 95 % | 87 % | 82 % | 80 % | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | Oberbayern | 93 % | 92 % | 97 % | 100 % | 99 % | 96 % | 95 % | 94 % | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Bayern | 97 % | 98 % | 101 % | 100 % | 96 % | 91 % | 88 % | 86 % | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Altersstruktur der ausländischen und aller Einwohner im Landkreis Garmisch-Partenkirchen (2008) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Altersstruktur Ausländer | <table border="1"> <caption>Altersstruktur der ausländischen und aller Einwohner im Landkreis Garmisch-Partenkirchen (2008)</caption> <thead> <tr> <th>Altersgruppe</th> <th>ausländische Einwohner (%)</th> <th>alle Einwohner (%)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>0 - 14 Jahre</td> <td>~10</td> <td>~13</td> </tr> <tr> <td>15 - 24 Jahre</td> <td>~12</td> <td>~11</td> </tr> <tr> <td>25 - 49 Jahre</td> <td>~47</td> <td>~34</td> </tr> <tr> <td>50 - 64 Jahre</td> <td>~20</td> <td>~18</td> </tr> <tr> <td>65+ Jahre</td> <td>~11</td> <td>~23</td> </tr> </tbody> </table> | Altersgruppe | ausländische Einwohner (%) | alle Einwohner (%) | 0 - 14 Jahre | ~10 | ~13 | 15 - 24 Jahre | ~12 | ~11 | 25 - 49 Jahre | ~47 | ~34 | 50 - 64 Jahre | ~20 | ~18 | 65+ Jahre | ~11 | ~23 | ... in welchen Altersgruppen gibt es vergleichsweise viele Ausländer und was bedeutet das für die künftige Bevölkerungsstruktur? | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | Altersgruppe | ausländische Einwohner (%) | alle Einwohner (%) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 0 - 14 Jahre | ~10 | ~13 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 15 - 24 Jahre | ~12 | ~11 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 25 - 49 Jahre | ~47 | ~34 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 50 - 64 Jahre | ~20 | ~18 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 65+ Jahre | ~11 | ~23 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

GESELLSCHAFT

Analyse

3 Erwachsene je Kind und Rentner

Kinder, Jugendliche und hohe Anteile der älteren Bevölkerung sind in wirtschaftlicher Hinsicht und mit Bezug auf Betreuung und Pflege abhängig von der erwachsenen Bevölkerung. Das Verhältnis zwischen den Altersgruppen bestimmt, in welchem Umfang diese Aufgaben erfüllt werden müssen. Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen lebten 2008 etwa 14.400 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 0 und 17 Jahren, 51.700 Erwachsene zwischen 18 und 64 Jahren sowie 20.300 Personen im Alter ab 65 Jahren. Damit kamen auf 100 Personen zwischen 18 und 64 Jahren jeweils etwa 28 Kinder und Jugendliche und 39 Personen im Ruhestandsalter. In Bayern insgesamt waren es ebenso viele Kinder und Jugendliche (28), aber deutlich weniger ältere Menschen (31). Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, dass es auch Personen unter 18 Jahren gibt, die schon ihren eigenen Lebensunterhalt bestreiten, und dass die Einkünfte der älteren Bevölkerungsgruppen aus ganz verschiedenen Quellen kommen können. So gibt es auch hier Personen, die noch selbst arbeiten, andere verfügen dagegen über Vermögen und viele beziehen Renten aus den staatlichen Rentenkassen^{HM}. Auch ist die Lebenserwartung stark mit der sozialen Situation verknüpft: so leben einkommensschwache Männer durchschnittlich deutlich kürzer als einkommensstarke Männer¹.

Altersstruktur bei Ausländern deutlich jünger

Der Anteil der Ausländer im Landkreis Garmisch-Partenkirchen liegt mit 9 Prozent im bayerischen Durchschnitt. Dabei unterscheidet sich der Anteil der Ausländer an allen Einwohnern in den einzelnen Altersgruppen deutlich. Am höchsten ist er in der Altersgruppe der 25 bis 49jährigen (12 Prozent) und am niedrigsten bei den Kindern und Jugendlichen bis 14 Jahre (6 Prozent) sowie den Personen im Ruhestandsalter (4 Prozent). Die Altersstruktur der ausländischen Bevölkerung ist somit gegenüber der der deutschen Bevölkerung deutlich verjüngt. Diese Zahlen bieten allerdings keine Information über den Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund unabhängig von deren Staatsangehörigkeit. Deren Anteil liegt insbesondere in den jüngsten Altersgruppen deutlich höher^{HM}.

Vereine spüren schon heute Veränderung der Bevölkerungsstruktur

Vereine erfüllen wichtige Funktionen im Bereich der Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen sowie bei der Förderung des gemeinschaftlichen Lebens in den Gemeinden. In einer Umfrage der Sporthochschule Köln bei deutschen Sportvereinen im Jahr 2006 gaben etwa 45 Prozent (Bayern: 32 Prozent) an, dass sie bereits heute von den Auswirkungen des demografischen Wandels betroffen sind. Für Vereine in den alten Bundesländern sind dabei der Rückgang der Bevölkerung insgesamt sowie der Kinder und Jugendlichen die geringeren Probleme, vielmehr wird die Alterung der Bevölkerung als stärkste Herausforderung gesehen. Insbesondere mittelgroße und große Mehrspartenvereine fühlen sich vom demografischen Wandel betroffen. Die Sportvereine gewichten die klassischen Probleme der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Mitarbeiter und von Leistungssportlern jedoch noch als schwerwiegender als den demografischen Wandel².

Aufgaben bei Versorgung und Betreuung verschieben sich seit Industrialisierung

Der Rückgang der Geburtenzahlen und der Anstieg der Lebenserwartung in Deutschland seit der Industrialisierung haben dazu geführt, dass immer weniger Kinder und Jugendliche versorgt werden müssen, aber gleichzeitig immer mehr ältere Menschen auf Zahlungen aus den Rentenkassen angewiesen sind bzw. gepflegt werden müssen. So hat sich im Zeitraum 1871 bis 2010 in Deutschland die Zahl der über 64jährigen im Verhältnis zur Altersgruppe 20 bis 64 Jahre um fast 250 Prozent erhöht. Die Zahl der unter 20jährigen im Verhältnis zur Altersgruppe 20 bis 64 Jahre hat sich dagegen um mehr als 50 Prozent verringert. Insgesamt müssen die Erwerbstätigen heute weniger Kinder, Jugendliche und Rentner mitversorgen als 1871³.

Aktuelle Situation

Entwicklung seit 90er

*Vorsicht bei Prognosezahlen!**...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:**„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5*

GESELLSCHAFT

Analyse

Verhältnis von Arbeitsbevölkerung zu Kindern und Rentnern verschiebt sich moderat

Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen stieg die Zahl der Kinder und Jugendlichen je Erwachsenen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren im Zeitraum 1993 bis 2008 von 26 auf 28. Die Zahl der Personen im Rentenalter je Erwachsenen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren ist deutlich von 29 auf 39 oder gestiegen. In Bayern insgesamt ging diese Zahl bei den Kindern und Jugendlichen von 30 auf 28 zurück, bei den Personen im Rentenalter stieg sie von 23 auf 31^{HM}.

Entstehen mehrerer Altersgenerationen

Mit dem Anstieg der Lebenserwartung ist auch die Phase nach dem Berufsleben immer länger geworden. Dadurch gibt es heute nicht mehr nur „eine“ Generation älterer Menschen, sondern mehrere Generationen, die sich in ihren Lebenserfahrungen und Lebensweisen voneinander unterscheiden (z.B. aktuell die während des Zweiten Weltkriegs heran wachsende und die in der Nachkriegszeit geborene Generation)⁴.

Längere gemeinsame Lebenszeit der Generationen

Die demografischen Veränderungen der letzten Jahrzehnte haben auch zu einem Wandel der familiären Generationenbeziehungen geführt. Während früher die Beziehungen zu den zahlreichen Geschwistern bzw. Tanten und Onkeln wichtiger waren, können Kinder heute ihre Großeltern durch das höhere durchschnittliche Lebensalter immer länger erleben. Diese Entwicklung wird sich künftig noch verstärken⁵.

Alterung wird Vereine teilweise wenig vorbereitet treffen

In der Studie der Sporthochschule Köln wurde auch die Wahrnehmung des demografischen Wandels als Problem für die befragten Sportvereine mit der tatsächlichen regionalen Bevölkerungsentwicklung verglichen. Dabei kamen die Autoren der Studie zu dem Schluss, dass die Auswirkungen des demografischen Wandels im Allgemeinen unterschätzt werden. So sahen sich etwa 30 Prozent der befragten Vereine nicht von einer Abnahme der Kinder und Jugendlichen betroffen, obwohl die demografischen Daten einen Rückgang dieser Bevölkerungsgruppe in den vergangenen Jahren zeigten. Gleichzeitig hatten gerade diese Vereine besonders häufig Probleme im Bereich der Mitgliedergewinnung. Auch fühlten sich über die Hälfte der Vereine nicht durch eine alternde Bevölkerung betroffen trotz einer entsprechenden demografischen Entwicklung in der Region. Für viele Sportvereine stellt sich dadurch die Gefahr, nicht rechtzeitig passende Angebote für eine durchschnittlich ältere Bevölkerung bereit zu stellen⁶.

Entwicklung der Beziehung zwischen den Generationen unklar

Die Auswirkungen der Änderung der Bevölkerungsstruktur auf die künftigen Beziehungen zwischen den Generationen können heute nicht seriös abgeschätzt werden. Es gibt verschiedene denkbare Szenarien. So könnte es vor dem Hintergrund unterschiedlicher Werthaltungen und wahrgenommener Interessen der einzelnen Generationen zu Verteilungskonflikten kommen, z.B. bei der Festlegung angemessener Rentenhöhen bzw. Rentenbeiträge. Ebenso kann argumentiert werden, dass durchaus positive Verknüpfungen zwischen der Situation der einzelnen Generationen gesehen werden und damit eine solidarische Haltung vorherrscht. So könnte eine Erhöhung der Investitionen in die Bildung der jungen Generation langfristig die wirtschaftliche Leistung und damit die Zahlungen in die Rentenkassen erhöhen. Ein weiteres denkbare Szenario geht davon aus, dass die Generationen nebeneinander leben, wobei die Werthaltungen und Interessen der einzelnen Generationen als recht unabhängig voneinander gesehen werden. Damit wäre zum einen eine konfliktarme Situation gegeben, zum anderen aber auch eine starke Abtrennung mit geringer Solidarität und wenigen Berührungspunkten. Diese Situation besteht heute z.B. weitgehend im Freizeitbereich⁷.

Gesteigerte Gefahr von Altersarmut besonders bei Frauen

Die durchschnittliche Lebenserwartung von Frauen liegt aus biologischen und gesellschaftlichen Gründen deutlich über der von Männern. Gleichzeitig sind Frauen aufgrund von Scheidung oder Verwitwung im Alter häufiger armutsgefährdet als Männer – daher könnte künftig die Zahl der Personen, die mit diesen Problemen konfrontiert ist, besonders stark unter den älteren Frauen zunehmen⁸.

Entwick-
lung seit
90erKünftige
Entwick-
lung**Vorsicht bei Prognosezahlen!**

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

| GESELLSCHAFT | |
|-----------------------------|--|
| Analyse | |
| Künftige Entwicklung | <p>Steigende Zahl von Rentnern und sinkende Zahl von Kindern je Erwerbstätigen Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen wird die Zahl der Kinder und Jugendlichen je Erwachsenen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren im Zeitraum 2008 bis 2028 von 28 auf 23 oder um 17 Prozent zurück gehen. Die Zahl der Personen im Rentenalter je Erwachsenen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren wird dagegen von 39 auf 53 oder um 34 Prozent steigen. In Bayern insgesamt wird der Rückgang bei den Kindern und Jugendlichen lediglich 8 Prozent, bei den Personen im Rentenalter der Anstieg aber sogar 38 Prozent betragen. Bei den hochbetagten Menschen wird der Anteil der Männer bis 2028 stark steigen, da die Generation mit einem besonders starken Überhang an Frauen – aufgrund der hohen Zahl der im zweiten Weltkrieg getöteten Männer – immer kleiner wird^{HM}.</p> |
| | <p>Steigender Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund Die Altersstruktur der ausländischen Einwohner sowie der Personen mit Migrationshintergrund ist gegenüber der deutschen Bevölkerung deutlich verjüngt. Ein höherer Anteil der Frauen dieser Bevölkerungsgruppe befindet sich im gebärfähigen Alter. Daher wird in den kommenden Jahren die Zahl der Geburten von Ausländern bzw. Personen mit Migrationshintergrund je Angehörigen dieser Bevölkerungsgruppe höher liegen als bei der deutschen Bevölkerung insgesamt^{HM}.</p> |

| GESELLSCHAFT | |
|---|---|
| Regionale Handlungsmöglichkeiten | |
| Ausgangslage | <p>Die starke Veränderung der Altersstruktur wird zwangsläufig zu Änderungen bei den Aufgaben führen, die die einzelnen Altersgruppen übernehmen. Auch für das gesellschaftliche Zusammenleben und das Lebensgefühl der Region wird dies Änderungen bedeuten. Diese Prozesse sind aber keineswegs neu und haben die deutsche Gesellschaft seit dem Beginn der Industrialisierung begleitet, mit vielen positiven Veränderungen für die Lebensqualität. Künftig werden verstärkt gesellschaftliche Ressourcen für die Betreuung älterer Menschen aufgebracht werden müssen, die nicht mehr selbständig leben können oder sich in sozialen Notlagen befinden. Gleichzeitig werden durch den Rückgang der Kinderzahlen Ressourcen frei und durch die Verlängerung der gesunden Altersphase können neue Ressourcen entstehen. Der steigende Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund in den jüngsten Altersgruppen wird es umso wichtiger machen, die Ressourcen dieser Bevölkerungsgruppe besser zu nutzen^{HM}.</p> |
| Potenziale der Senioren nutzen | <p>Der Anteil der älteren Bevölkerung steigt stark an, ebenso die Dauer der aktiven und gesunden Lebensphase nach dem Erwerbsleben. Dieses Zeitpotenzial könnte künftig genutzt werden, um gesellschaftliche Aufgaben verstärkt im Rahmen von ehrenamtlichen Engagement, anstelle unter hohem Kostenaufwand durch den Staat und karitative Organisationen, zu erfüllen. Auch ein Ruheständler kann anstelle eines Zivildienstleistenden Essen an Pflegebedürftige ausliefern. Eine andere Möglichkeit ist gegenseitige Haushaltshilfe zwischen den verschiedenen Generationen in einer Wohnanlage, z.B. Kinderbetreuung für Einkaufen^{HM}.</p> |
| Integration verbessern | <p>Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund wird weiter steigen, gleichzeitig wird die Zahl der Kinder und Jugendlichen insgesamt zurückgehen. Es wird künftig also immer wichtiger, das Potenzial dieser Bevölkerungsgruppe besser zu nutzen. Dies betrifft nicht nur eine bessere Ausbildung für einen immer anspruchsvolleren Arbeitsmarkt, sondern alle Aspekte gesellschaftlicher Teilhabe^{HM}.</p> |
| Anpassung bei Vereinen | <p>75 Prozent der Sportvereine in Deutschland, die die Auswirkungen des demografischen Wandels bereits heute spüren, ergreifen Maßnahmen (Bayern: 66 Prozent). So verstärken 60 Prozent die Mitgliederwerbung, 50 Prozent schaffen neue Angebote und 45 Prozent arbeiten mit anderen Vereinen zusammen. 7 Prozent verringern jedoch ihr Angebot⁹.</p> |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

GESELLSCHAFT

Quellen

Literatur

¹ Kistler, Ernst (2006): Die Methusalem-Lüge. Wie mit demographischen Mythen Politik gemacht wird. S. 28–29

² S. 3–11 / ⁶ S. 13–24 / ⁹ S. 18: Breuer, Christoph; Haase, Antje (2006): Sportvereine und demographischer Wandel. Sportentwicklungsbericht 2005/2006. Analyse zur Situation des Sports in Deutschland.

³ S. 187–191 / ⁵ S. 200 / ⁷ S. 203–204: Höpflinger, François (1997): Bevölkerungssoziologie. Eine Einführung in bevölkerungssoziologische Ansätze und demographische Prozesse.

⁴ S. 380 / ⁸ S. 382–385: Schimany, Peter (2003): Die Alterung der Gesellschaft. Ursachen und Folgen des demographischen Umbruchs.

| BILDUNG UND BETREUUNG | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|---|-------------|------------|-----------|-------|-------|-------|------|------|--|-------------|------------|-----------|---------------|------|------|------|------------|------|------|------|--------|------|------|------|--|
| Zusammenfassung | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| heute | Viele Gymnasiasten, wenig Real- und Berufsschüler - Vergleichsweise wenig professionelle Kinderbetreuung | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| gestern | Starker Rückgang bei Kleinkindern - Schwankende Zahl der Schulkinder - Zunächst starke Abnahme dann leichte Abnahme der Personen im Studienalter | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| morgen | Langfristig Rückgang bei allen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen - Zahl der Kleinkinder nimmt zunächst stark ab, dann langsamer Rückgang - Betreuungskapazitäten stark von Politik bestimmt - Schneller und starker Rückgang der Schülerzahlen - Verteilung auf Schulformen von gesellschaftlicher Entwicklung abhängig - Anstieg der Personen im Studienalter bis 2012, danach starker Rückgang | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Indikatoren | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Kinder im Vorschulalter (in Prozent des Basisjahres 2008) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Kleinkinder | | 1993 | 1998 | 2003 | 2008 | 2013 | 2018 | 2023 | 2028 | ... wie entwickelt sich der Bedarf bei Horten und Kindergärten? | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 0-5 Jahre | 132 % | 132 % | 117 % | 100 % | 90 % | 88 % | 88 % | 85 % | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 0-2 Jahre | - | - | - | 100 % | 92 % | 91 % | 90 % | 87 % | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 3-5 Jahre | - | - | - | 100 % | 92 % | 89 % | 88 % | 86 % | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (in Prozent des Basisjahres 2008) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Bildungsrelevante Jahrgänge | | 1993 | 1998 | 2003 | 2008 | 2013 | 2018 | 2023 | 2028 | ... wie entwickelt sich der Bedarf in den einzelnen Schul- und Weiterbildungsformen? | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 6-17 Jahre | 88 % | 95 % | 103 % | 100 % | 88 % | 78 % | 74 % | 71 % | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 6-9 Jahre | - | - | - | 100 % | 87 % | 80 % | 78 % | 77 % | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 10-14 Jahre | - | - | - | 100 % | 86 % | 76 % | 71 % | 70 % | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 15-17 Jahre | - | - | - | 100 % | 95 % | 80 % | 74 % | 69 % | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | 18-24 Jahre | 127 % | 105 % | 103 % | 100 % | 106 % | 102 % | 90 % | 86 % | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Verteilung der Schüler auf die einzelnen Schulformen (in Prozent; 2008) | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Bildungsstand der Einwohner | <table border="1"> <caption>Verteilung der Schüler auf die einzelnen Schulformen (in Prozent; 2008)</caption> <thead> <tr> <th>Region</th> <th>Hauptschule</th> <th>Realschule</th> <th>Gymnasium</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Landkreis GAP</td> <td>~26%</td> <td>~20%</td> <td>~54%</td> </tr> <tr> <td>Oberbayern</td> <td>~25%</td> <td>~26%</td> <td>~49%</td> </tr> <tr> <td>Bayern</td> <td>~28%</td> <td>~27%</td> <td>~45%</td> </tr> </tbody> </table> | | | | | | | | | Region | Hauptschule | Realschule | Gymnasium | Landkreis GAP | ~26% | ~20% | ~54% | Oberbayern | ~25% | ~26% | ~49% | Bayern | ~28% | ~27% | ~45% | ... gibt es regionale Unterschiede in der Zahl der Schüler in den einzelnen Schulformen? |
| | Region | Hauptschule | Realschule | Gymnasium | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Landkreis GAP | ~26% | ~20% | ~54% | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Oberbayern | ~25% | ~26% | ~49% | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Bayern | ~28% | ~27% | ~45% | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

BILDUNG UND BETREUUNG

Analyse

Aktuelle Situation

Viele Gymnasiasten, wenig Real- und Berufsschüler

2008 gab es im Landkreis Garmisch-Partenkirchen etwa 9.100 Einwohner im Alter zwischen 10 und 19 Jahren und rund 3.300 Schüler an Gymnasien. Das entspricht einem Verhältnis von 37 Prozent Gymnasiasten in der (hauptsächlich) relevanten Altersgruppe. Der Wert für Bayern beträgt 28 Prozent. Der Einfluss von ein- und auspendelnden Fahrschülern ist aber nicht berücksichtigt. Das entsprechende Verhältnis der Hauptschüler im Landkreis Garmisch-Partenkirchen gegenüber den 10 bis 14jährigen lag bei 36 Prozent (Bayern: 37 Prozent); das der Realschüler im Landkreis Garmisch-Partenkirchen gegenüber den 10 bis 17jährigen bei 17 Prozent (Bayern: 22 Prozent). Das Verhältnis von Schülern an beruflichen Schulen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen gegenüber den 15 bis 24jährigen lag bei 23 Prozent (Bayern: 31 Prozent). Da darunter auch berufliche Schulen fallen, deren Schüler oft älter sind (z.B. Fachschulen) und viele Auszubildende Berufsschulen außerhalb des Landkreises besuchen, ist dieses Verhältnis nur sehr bedingt aussagekräftig.

Vergleichsweise wenig professionelle Kinderbetreuung

Im Vergleich zum Landesdurchschnitt sind im Landkreis Garmisch-Partenkirchen weniger Kinder in Betreuungseinrichtungen untergebracht. Das Verhältnis von Kindern in Kindergärten und Tageseinrichtungen zu Einwohnern zwischen 1 und 5 Jahren im Landkreis Garmisch-Partenkirchen liegt bei 75 Prozent (Bayern: 82 Prozent)^{HM}.

Entwicklung seit 90er

Starker Rückgang bei Kleinkindern

Die Zahl der nach dem Jahr 2000 geborenen Personen – die heute 0 bis 10jährigen – ist im Landkreis Garmisch-Partenkirchen deutlich niedriger als die der vorausgegangenen Jahrgänge. Dieser Unterschied hat in den vergangenen Jahren zu einem schnellen Absinken in der Stärke der Kindergarten- und Grundschuljahrgänge geführt. So ist die Zahl der Kinder im Vorschulalter in den vergangenen 15 Jahren um ein Viertel gesunken: lebten 1993 noch rund 5.400 Kinder unter 6 Jahren im Landkreis Garmisch-Partenkirchen, waren es 2008 schon weniger als 4.100 Kinder. In Bayern insgesamt verlief die Entwicklung ähnlich^{HM}.

Schwankende Zahl der Schulkinder

Die Zahl der Personen im Alter zwischen 6 und 17 Jahren ist im Zeitraum 1993 bis 2003 zunächst von rund 9.100 auf 10.700 um knapp 20 Prozent gestiegen und danach bis 2008 wieder auf 10.400 gesunken. Diese Schwankung gab es auch in Bayern insgesamt, allerdings mit deutlich niedrigerem Ausschlag^{HM}.

Zunächst starke Abnahme dann leichte Abnahme der Personen im Studienalter

Die für berufliche Bildung und Studium besonders relevante Altersgruppe der 18 bis 24jährigen hat Mitte der 90er Jahre zunächst sehr stark abgenommen. Danach hat sich der Rückgang verlangsamt, ging jedoch weiter. Insgesamt ging die Zahl der Personen im Alter 18 bis 24 im Zeitraum 1993 bis 2008 von gut 8.000 Personen auf 6.300 Personen oder um etwa 22 Prozent zurück. In Bayern insgesamt war die Zahl dieser Personen ebenfalls zunächst stark gesunken, dann aber wieder fast auf das vorherige Niveau angestiegen^{HM}.

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

BILDUNG UND BETREUUNG

Analyse

Langfristig Rückgang bei allen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen

Alle Arten von Betreuungs- und Bildungseinrichtungen werden bis 2028 von einem starken Rückgang der Bevölkerung in ihren jeweils relevanten Altersgruppen betroffen sein. Allerdings unterscheidet sich die Stärke des Rückgangs sehr, bei den 18 bis 24jährigen wird es zunächst sogar zu einer leichten Zunahme kommen. Im Zeitraum 2008 bis 2028 sinkt die Zahl der 0 bis 24jährigen um insgesamt etwa 4.400 Personen bzw. um 22 Prozent. Diese Berechnungen stützen sich auf die Annahme, dass sich die Zahl der Geburten je Frau in diesem Zeitraum nicht verändert^{HM}.

Zahl der Kleinkinder nimmt zunächst stark ab, dann langsamer Rückgang

Die Zahl der Kleinkinder unter 3 Jahren wird in den nächsten 15 Jahren zunächst stark um 8 Prozent zwischen 2008 und 2013 und anschließend kontinuierlich weiter sinken um insgesamt 13 Prozent bis 2028. Die Zahl der Kinder im Kindergartenalter wird sich ähnlich entwickeln und bis 2028 um 14 Prozent zurück gehen. Insgesamt wird die Zahl der Kinder zwischen 0 und 5 Jahren im Zeitraum 2008 bis 2028 um rund 550 zurück gehen^{HM}.

Betreuungskapazitäten stark von Politik bestimmt

Die Zahl der tatsächlich in Krippen und Kindergärten betreuten Kinder wird allerdings stark von politischen Vorgaben bestimmt. So ist durch den 2008 beschlossenen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder ab einem Jahr mittelfristig mit einem Ausbau der Betreuung und einem Anstieg der betreuten Kinder zu rechnen. Zielvorgabe ist, bis zum Jahr 2013 mehr als jedem dritten Kind unter 3 Jahren ein Betreuungsangebot machen zu können¹. 2007 wurden in ganz Bayern 11 Prozent der unter 3jährigen professionell betreut. Laut einer Studie des Deutschen Jugendinstituts wünschten sich 2004/2005 aber für 27 Prozent aller Kinder die Eltern die Möglichkeit einer Betreuung².

Schneller und starker Rückgang der Schülerzahlen

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 17 Jahren wird zunächst deutlich und kontinuierlich abfallen um etwa 22 Prozent oder knapp 2.300 Personen bis 2018. In den darauf folgenden Jahren bis 2028 wird die Zahl der Kinder und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter dann weiter zurück gehen um insgesamt rund 29 Prozent oder gut 2.900 Personen gegenüber 2008. Dabei ist die Abnahme in diesem Zeitraum bei den Grundschulern (-23 Prozent) im Verhältnis geringer; bei den 10 bis 14jährigen (-30 Prozent) und bei den 15 bis 17jährigen (-31 Prozent) ist der Rückgang stärker. Die für das Gymnasium auch relevante Altersgruppe der 18 bis 19jährigen wird in den kommenden Jahren relativ konstant bleiben und bis 2028 um 23 Prozent abnehmen^{HM}.

Verteilung auf Schulformen von gesellschaftlicher Entwicklung abhängig

Die Zahl der Schüler an den einzelnen Schulformen ist aber auch stark von der weiteren Entwicklung im Bildungsbereich abhängig³. Sollte sich etwa der seit 1992 festzustellende Trend zu einem steigenden Anteil der die gymnasiale Oberstufe besuchenden Schüler fortsetzen, so würde dies die Abnahme der Schülerzahlen bei den Gymnasien abmildern⁴.

Anstieg der Personen im Studienalter bis 2012, danach starker Rückgang

Die Zahl der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 24 Jahren, die vor allem für die beruflichen Schulen und Hochschulen relevant ist, wird zunächst bis 2013 um etwa 6 Prozent steigen und danach kontinuierlich abfallen. Im Jahr 2028 wird sie um 15 Prozent oder rund 940 Personen gegenüber 2008 gefallen sein^{HM}.

Künftige
Entwick-
lung**Vorsicht bei Prognosezahlen!**

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

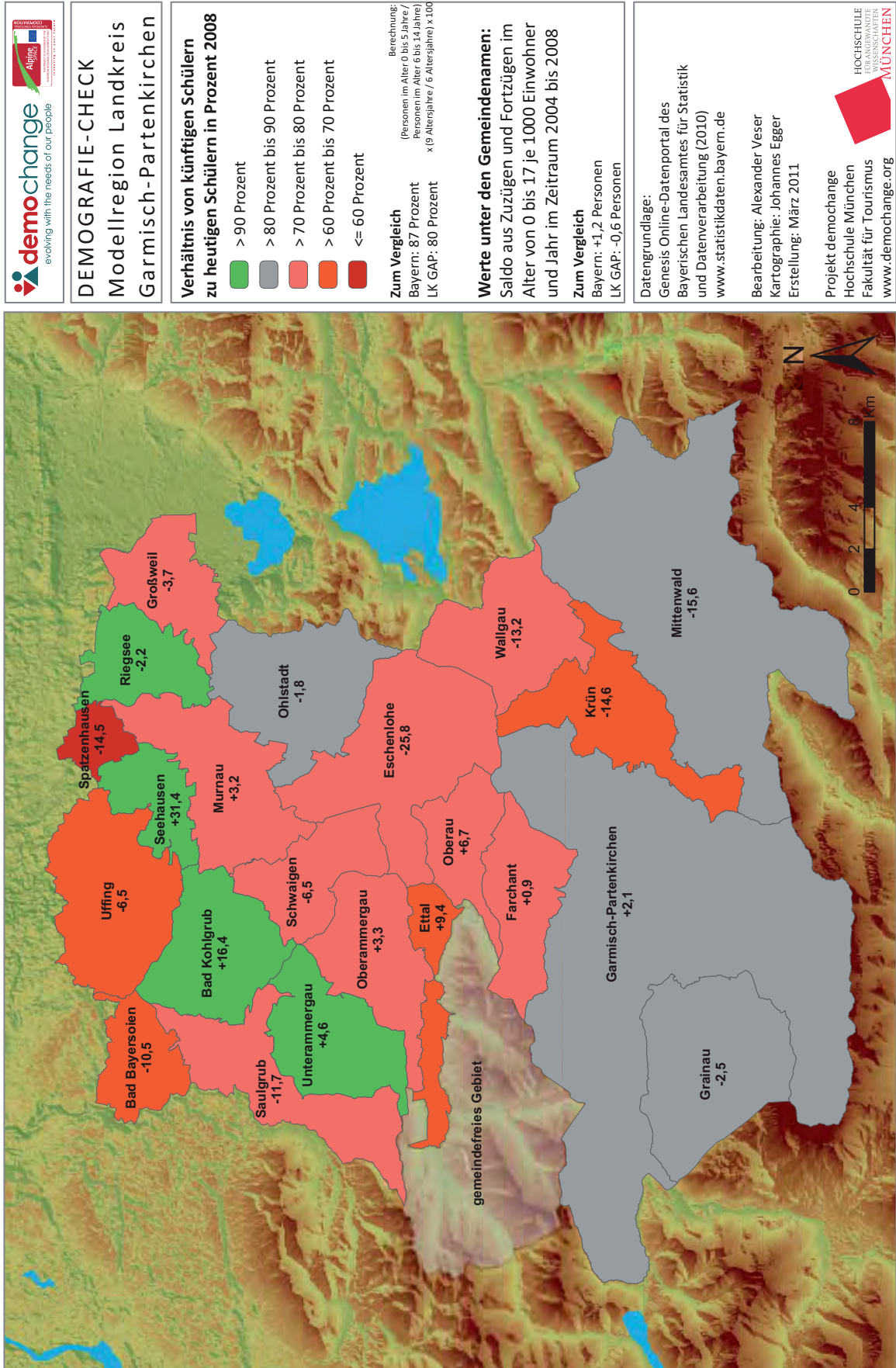
| BILDUNG UND BETREUUNG | |
|--|---|
| Regionale Handlungsmöglichkeiten | |
| Ausgangslage | <p>In den kommenden Jahren wird sich die Zahl der Kinder im für Krippen und Kindergärten relevanten Alter aufgrund der demografischen Entwicklung nur leicht verringern. Im Gegenteil könnten rechtliche Vorgaben zu einer verstärkten Nachfrage nach Betreuung von Kindern in Krippen führen. Die Zahl der Schüler und Studenten wird in den kommenden beiden Jahrzehnten dagegen stark abnehmen^{HM}. Bei einer Beibehaltung der gegenwärtigen regionalen Bildungsstruktur bei stark sinkenden Zahlen von Schülern und Studenten wird es schwierig zu verhindern, dass die Ausgaben für Bildung pro Kopf nicht stark steigen (Auslastung von Gebäuden, Schüler je Lehrer). Wichtige schulpolitische Entscheidungen bahnen sich hier an: Soll das Schulangebot auf organisatorisch leistungsfähige Einrichtungen zentralisiert werden? Oder sind Schulen gerade im ländlichen Raum mehr als Bildungseinrichtungen und müssen als kulturelle Zentren und Beschäftigungsorte von hoch qualifizierten Arbeitskräften erhalten werden⁵?</p> |
| Klassenstufen und Schulformen zusammenlegen | <p>Zur Stabilisierung der pro-Kopf-Bildungskosten gibt es verschiedene Ansätze. Den abnehmenden Jahrgangsstärken könnte durch jahrgangsübergreifenden Unterricht begegnet werden, besonders in den Grundschulen. Eine organisatorische Anbindung der Jahrgangsstufen 5 und 6 an die Grundschule könnte die Auslastung der Grundschulgebäude verbessern, ebenso könnte die Kombination von Haupt- mit Realschulen sowie der allgemein bildenden mit der beruflichen Vollausbildung der Sekundarstufe II wirken. Die Entwicklung eines Modells für ein regionsbezogenes Schulsystems zur Simulation unterschiedlicher Planungslösungen kann die Abschätzung der Effektivität solcher Maßnahmen unterstützen⁶.</p> |
| Ressourcen umlenken | <p>Die durch den Rückgang der Schüler- und Studentenzahlen freiwerdenden Ressourcen könnten auch zur Verbesserung und Intensivierung der Bildungsangebote genutzt werden. Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter wird künftig sinken, gleichzeitig ist davon auszugehen, dass die Nachfrage nach Personen mit hoher Qualifikation in Industrie und Dienstleistung weiter steigen wird. Insofern wäre es sinnvoll, das Qualifikationsniveau junger Menschen aus bildungsfernen Elternhäusern und mit Migrationshintergrund zu verbessern. Auch die kontinuierliche Weiterbildung älterer Arbeitnehmer sollte vor diesem Hintergrund verstärkt werden⁷.</p> |

| BILDUNG UND BETREUUNG | |
|-----------------------|---|
| Quellen | |
| Literatur | <p>¹ S. 5–7 / ² S. 10–11 / ³ S. 6 / ⁴ S. 30 / ⁷ S. 35: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2009): Demografischer Wandel in Deutschland. Auswirkungen auf Kindertagesbetreuung und Schülerzahlen im Bund und in den Ländern (Demografischer Wandel in Deutschland, Heft 3).</p> <p>⁵ S. 32 / ⁶ S. 32–33: Weishaupt, Horst (2006): Veränderungen im elementaren und sekundären Bildungsbereich durch demographischen Wandel. In: Statistisches Bundesamt (Hg.): Demographischer Wandel – Auswirkungen auf das Bildungssystem. Beiträge zum wissenschaftlichen Kolloquium am 18. und 19. November 2004 in Wiesbaden (Statistik und Wissenschaft).</p> |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

Nachrückende einheimische Schülergeneration



Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

| GESUNDHEITSWESEN, PFLEGE UND HEIME | | | | | | | | |
|---|--|-------|--------|--------|---|--|---|--|
| Zusammenfassung | | | | | | | | |
| heute | Kennzahlen der medizinischen Versorgung deutlich besser als im bayerischen Durchschnitt - Vergleichsweise viele Menschen in Pflegeeinrichtungen - Pflegebedürftigkeit besonders ab 75 Jahren - Über zwei Drittel der Heimbewohner 80+ und Frauen - Mehr hochbetagte Einwohner, weniger Pflegebedürftigkeit unter den Senioren - Mehr stationäre Betreuung als im deutschen Durchschnitt - Behandlung im Krankenhaus stark altersabhängig | | | | | | | |
| gestern | Behandlungen im Krankenhaus kürzer und häufiger - Starker Anstieg der Heimbewohner - Weniger familiäre, mehr professionelle Pflege | | | | | | | |
| morgen | Voraussichtlich Anstieg des medizinischen Bedarfs - Änderung des fachspezifischen Bedarfs - Voraussichtlich Anstieg der Krankenhausbehandlungen - Auswirkungen auf regionale Krankenhäuser unklar - Rund 1.100 mehr Pflegebedürftige - Mehr professionelle Pflege | | | | | | | |
| Indikatoren | | | | | | | | |
| Bewohner stationärer Einrichtungen für ältere Menschen in Prozent der Gesamtbevölkerung | | | | | | | | |
| Altersheime | | 1990 | 2000 | 2004 | 2008 | ... wie dynamisch verlief der Ausbau der Heime für ältere und pflegebedürftige Personen? | | |
| | GAP | 0,89% | 1,10% | 1,22% | 1,13% | | | |
| | Oberbayern | 0,83% | 0,86% | 0,84% | 0,84% | | | |
| | Bayern | 0,77% | 0,87% | 0,90% | 0,94% | | | |
| Einwohner 75 Jahre und älter in Prozent der Gesamtbevölkerung | | | | | | | | |
| Pflege | | 2003 | 2008 | 2013 | 2018 | 2023 | 2028 | ... wie entwickelt sich die Altersgruppe mit besonders hohem Pflegefallrisiko? |
| | GAP | 9,8 % | 10,1 % | 12,0 % | 14,2 % | 15,0 % | 15,6 % | |
| | Oberbayern | 7,3 % | 7,7 % | 9,0 % | 10,6 % | 11,1 % | 11,5 % | |
| | Bayern | 7,7 % | 8,3 % | 9,7 % | 11,1 % | 11,4 % | 12,2 % | |
| Leistungsbezieher der Pflegeversicherung (Pflegebedürftige) je 1.000 Einwohner ab 65 Jahren | | | | | | | | |
| Pflegebedürftige | | 2003 | 2005 | 2007 | ... nehmen Menschen der gleichen Altersgruppe in den einzelnen Regionen Leistungen aus der Pflegeversicherung unterschiedlich häufig in Anspruch? | | | |
| | GAP | 122 | 117 | 121 | | | | |
| | Oberbayern | 127 | 117 | 113 | | | | |
| | Bayern | 139 | 132 | 131 | | | | |
| Nachfrage nach medizinischer Behandlung und Pflege | | | | | | | | |
| Bedarfsentwicklung | <p>Fälle pro Einwohner nach Altersklassen</p> <p>prozentuale Veränderung der Bevölkerung 2008-2028</p> <p>Altersgruppen von ... bis ... Jahre</p> <ul style="list-style-type: none"> Landkreis GAP 2008-2028: Prozentuale Veränderung der Bevölkerung Bayern 2007: Pflegebedürftige pro Einwohner Deutschland 2008: Krankenhausfälle pro Einwohner | | | | | | ... wie entwickeln sich die Altersgruppen, die für die Nachfrage nach medizinischer Behandlung, Heimen und Pflege besonders wichtig sind? | |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

GESUNDHEITSWESEN, PFLEGE UND HEIME

Analyse

Kennzahlen der medizinischen Versorgung deutlich besser als im bayerischen Durchschnitt

Die durchschnittliche Versorgung des Landkreises Garmisch-Partenkirchen mit Apotheken, Ärzten und Krankenhäusern liegt deutlich über dem Niveau der bayerischen Durchschnittswerte. Im Jahr 2008 kamen im Landkreis auf eine Apotheke 2883 Einwohner (Bayern: 3642 Einwohner), auf einen Arzt 478 Einwohner (Bayern: 524 Einwohner) und auf ein Krankenhausbett 66 Einwohner (Bayern: 166 Einwohner)^{HM}.

Vergleichsweise viele Menschen in Pflegeeinrichtungen

Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen lebten 2008 etwa 970 Personen oder 1,13 Prozent der Gesamtbevölkerung in stationären Einrichtungen für ältere Menschen. Zu diesen Einrichtungen zählen z.B. Pflegeheime oder Altersheime. In Bayern ist der Anteil der in solchen Heimen lebenden Menschen an der Gesamtbevölkerung mit 0,94 Prozent niedriger. Dies liegt auch an dem vergleichsweise hohen Anteil der älteren Personen an der Bevölkerung im Landkreis^{HM}.

Pflegebedürftigkeit besonders ab 75 Jahren

Zu den Anteilen der Pflegebedürftigen in einzelnen Altersgruppen können die Durchschnittswerte für ganz Bayern aus dem Jahr 2007 herangezogen werden. Diese Pflegequoten liegen bis Mitte Fünfzig unter 1 Prozent. In der Altersgruppe von 55 bis 74 Jahren liegt die Pflegequote bei durchschnittlich etwa 2 Prozent, in der Altersgruppe von 75 bis 89 Jahren bereits bei etwa 18 Prozent. Bei der Gruppe 90 Jahre und älter sind mit 64 Prozent beinahe zwei Drittel aller Personen pflegebedürftig. In den Altersgruppen ab 75 Jahren sind die Pflegequoten bei Frauen deutlich höher als bei den Männern^{HM}. Dies ist darauf zurückzuführen, dass bei pflegebedürftigen Männern die Partnerin häufiger die Pflege ohne Antrag auf staatliche Unterstützung übernehmen kann. Ältere Frauen leben dagegen häufiger alleine¹.

Über zwei Drittel der Heimbewohner 80+ und Frauen

In Deutschland insgesamt wurden 2005 etwa 90 Prozent der in vollstationären Einrichtungen lebenden Menschen pflegerisch versorgt, d.h. nur etwa 10 Prozent benötigten keine pflegerische Versorgung. Das Durchschnittsalter der Bewohner betrug etwa 82 Jahre. Etwa 6 Prozent der Bewohner waren unter 65 Jahre alt und etwa 70 Prozent waren 80 Jahre und älter. Von allen Bewohnern waren 73 Prozent Frauen².

Mehr hochbetagte Einwohner, weniger Pflegebedürftigkeit unter den Senioren

Der Anteil der Altersgruppe ab 75 Jahren an allen Einwohnern – die den Löwenanteil der Pflegebedürftigen ausmacht – liegt im Landkreis Garmisch-Partenkirchen mit 10,1 Prozent deutlich über dem bayerischen Durchschnitt von 8,3 Prozent^{HM}. Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen gab es 2007 insgesamt etwa 2.400 Personen, die staatliche Leistungen zur Pflege empfangen. Dies entspricht 2,8 Prozent der Bevölkerung und liegt über dem bayerischen Durchschnitt von 2,5 Prozent. Allerdings empfangen unter den Personen im Alter ab 65 Jahren im Landkreis Garmisch-Partenkirchen ein geringerer Anteil Leistungen zur Pflege als im bayerischen Durchschnitt^{HM}.

Mehr stationäre Betreuung als im deutschen Durchschnitt

Von allen Pflegebedürftigen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen wurden ca. 1.520 zuhause gepflegt, entweder durch Angehörige bzw. privat angestellte Personen (etwa 40 Prozent aller Pflegebedürftigen) oder durch ambulante Pflegedienste (etwa 22 Prozent aller Pflegebedürftigen). Weitere ca. 920 Personen waren in stationären Pflegeeinrichtungen untergebracht (etwa 38 Prozent aller Pflegebedürftigen)^{HM}. Damit ist der Anteil stationär betreuter Personen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen deutlich höher als im deutschen Durchschnitt (etwa 32 Prozent aller Pflegebedürftigen)³.

Behandlung im Krankenhaus stark altersabhängig

Auch zwischen der Zahl der im Krankenhaus behandelten Personen und der Altersstruktur besteht ein starker Zusammenhang. Vereinfacht beschrieben steigt die Wahrscheinlichkeit einer Behandlung im Krankenhaus mit dem Alter kontinuierlich an. Ab Mitte 50 steigt diese Wahrscheinlichkeit mit fortschreitendem Alter besonders stark. Natürlich sorgen Geburten zudem für besonders häufige Behandlungen bei Babys und jungen Frauen. In den höheren Altersgruppen liegt die Wahrscheinlichkeit eines Krankenhausaufenthaltes bei Männern höher als bei Frauen^{HM}.

 Aktuelle
 Situation

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:

„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

GESUNDHEITSWESEN, PFLEGE UND HEIME

Analyse

Behandlungen im Krankenhaus kürzer und häufiger

Seit 1993 hat die Zahl der Krankenhausbetten im Landkreis Garmisch-Partenkirchen um etwa 3 Prozent abgenommen bei einer Bevölkerungszunahme von gut 1 Prozent im selben Zeitraum. Diese Entwicklung verlief in Bayern deutlich dynamischer, hier betrug die Abnahme der Krankenhausbetten etwa 13 Prozent^{HM}. Der Rückgang der Bettenzahl hängt mit einer insgesamt verkürzten Behandlungsdauer zusammen. So ist die durchschnittliche Dauer eines Krankenhausaufenthaltes in Deutschland im Zeitraum 1995 bis 2004 kontinuierlich von 11,4 Tagen auf 8,7 Tage gesunken⁴. Die Zahl der Behandlungen im Krankenhaus ist dagegen gestiegen: im Zeitraum 1995 bis 2002 stiegen diese in Deutschland insgesamt um etwa 10 Prozent. 2002 bis 2005 ist die Zahl der Behandlungen wieder leicht gefallen, dieser Rückgang dürfte allerdings auf den Umstieg von Tagessätzen zu diagnoseabhängigen Pauschalzahlungen zurückzuführen sein. Dadurch wurde eine ambulante Behandlung – wo möglich – für die Krankenhäuser rentabler als eine stationäre Behandlung⁵.

 Entwick-
 lung seit
 90er

Starker Anstieg der Heimbewohner

Die Zahl der Bewohner von Heimen für ältere Menschen ist seit 1990 bis 2008 um insgesamt 31 Prozent gestiegen. Allerdings lag die Zahl der Bewohner von Heimen im Jahr 2004 deutlich über dem Niveau von 2008. Die Bevölkerung nahm im Zeitraum 1990 bis 2008 um knapp 4 Prozent zu. In Bayern insgesamt betrug der Anstieg der Bevölkerung 9 Prozent und der Anstieg der Heimbewohner 33 Prozent^{HM}.

Weniger familiäre, mehr professionelle Pflege

Im Zeitraum 1999 bis 2005 ist der Anteil der Pflegebedürftigen in den einzelnen Altersgruppen zwar kontinuierlich gesunken⁶. Aufgrund der fortschreitenden Alterung der Bevölkerung ist die Zahl der Pflegebedürftigen insgesamt in Bayern im Zeitraum 1999 bis 2005 jedoch um 2,9 Prozent angestiegen⁷. Deutschlandweit gab es einen Trend weg von der Pflege durch Angehörige hin zu professioneller ambulanter oder stationärer Pflege. So sank der Anteil der von Angehörigen gepflegten Personen im Zeitraum 1999 bis 2005 um 5 Prozent, während der Anteil der ambulant betreuten um 14 Prozent und der der stationär betreuten um 18 Prozent stieg. Der Grund hierfür dürfte vor allem in einer erhöhten Wohnortmobilität der Kinder von Pflegebedürftigen und damit einer Abnahme der Möglichkeiten zur familiären Pflege liegen⁸.

 Künftige
 Entwick-
 lung

Voraussichtlich Anstieg des medizinischen Bedarfs

Die Zunahme älterer Menschen wird zu einem Anstieg beim Bedarf nach medizinischer Versorgung führen, da das Risiko zu erkranken mit dem Alter deutlich ansteigt. Auch werden ältere Menschen durchschnittlich öfter stationär und durchschnittlich länger im Krankenhaus behandelt⁹. Die Erhöhung der Lebenserwartung muss aber nicht unbedingt zu einer Erhöhung der Zahl der medizinischen Behandlung während der gesamten Lebensdauer führen. So gibt es die These, dass sich lediglich der behandlungsintensivste Lebensabschnitt vor dem Tod in ein höheres Alter verschiebt. Die Zunahme der Behandlungen in den höchsten Altersgruppen würde demnach ausgeglichen durch eine Abnahme in den davor liegenden Altersgruppen. Somit wäre die Erhöhung der Behandlungen in der Vergangenheit vor allem auf eine insgesamt altersunabhängige, intensivere medizinische Betreuung vor dem Tod zurück zu führen. Aber auch falls diese These zutrifft, wird durch die Alterung der starken Babyboom-Generation in den nächsten Jahrzehnten der Bedarf nach medizinischer Behandlung trotzdem steigen¹⁰.

Änderung des fachspezifischen Bedarfs

Neben einer Veränderung des Bedarfs an Behandlungen im Krankenhaus insgesamt hat der demografische Wandel auch Auswirkungen auf den fachspezifischen Bedarf. So ist in den höheren Altersgruppen das Risiko von Herz-, Kreislauf- und Krebserkrankungen höher, während mit einer alternden Bevölkerung der Bedarf im Zusammenhang mit Schwangerschaft und Geburt sowie psychischen Störungen zurückgehen wird¹¹.

Vorsicht bei Prognosezahlen!

 ...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

GESUNDHEITSWESEN, PFLEGE UND HEIME

Analyse

Voraussichtlich Anstieg des Bedarfs der regionalen Bevölkerung für Krankenhausbehandlungen

Eine vereinfachte Berechnung auf Grundlage der Bevölkerungsvorausberechnung für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen und den heutigen Krankenhausbehandlungen nach Altersgruppen in Deutschland kommt zu diesem Ergebnis: Der Bedarf der Einwohner im Landkreis nach Behandlungen im Krankenhaus wird um etwa 10 Prozent im Zeitraum 2007 bis 2028 zunehmen^{HM}. Zum Vergleich: Das Statistische Bundesamt errechnet für ganz Bayern eine Zunahme von 14 Prozent im Zeitraum von 2005 bis 2020¹². Dabei ist zu beachten, dass der künftige Behandlungsbedarf der Bevölkerung im Landkreis Garmisch-Partenkirchen nicht der Zahl der künftigen Behandlungen in den Krankenhäusern im Landkreis entspricht. Viele Einwohner des Landkreises lassen sich in Krankenhäusern außerhalb der Region behandeln und umgekehrt kommen nicht alle Patienten der Krankenhäuser in der Region aus dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen.

Auswirkungen auf regionale Krankenhäuser unklar

Die vereinfachte Berechnung berücksichtigt nicht, dass die Menschen auch künftig durch Verbesserungen bei Ernährung und Arbeitsschutz im Alter immer länger gesund bleiben könnten¹³. Auch muss eine Erhöhung der Zahl der Behandlungen nicht notwendigerweise zu einer Erhöhung der Kapazität der Krankenhäuser führen, da sich der Rückgang der durchschnittlichen Dauer eines Krankenhausaufenthaltes in Zukunft fortsetzen könnte¹⁴. Auch ist ein direkter Rückschluss auf die regionale Verteilung eines geänderten Behandlungsbedarfs schwierig. Viele Behandlungen finden nicht in Krankenhäusern in der Region der Erkrankten statt, sondern werden in spezialisierten Kliniken durchgeführt^{HM}.

Rund 1.100 mehr Pflegebedürftige

Die Alterung der Menschen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen wird zu einem deutlichen Anstieg der pflegebedürftigen und in Heimen untergebrachten Personen führen. Von besonderem Gewicht ist dabei die Zunahme hochbetagter Menschen. Eine vereinfachte Berechnung auf Grundlage der Bevölkerungsvorausberechnung für den Landkreis und den heutigen bayerischen Pflegequoten – dem Anteil der pflegebedürftigen Personen in verschiedenen Altersgruppen – verdeutlicht dies. So wird die Zahl der Pflegebedürftigen von rund 2.400 Personen im Jahr 2007 auf etwa 3.500 im Jahr 2028 ansteigen. Dies entspricht dann etwa 4,2 Prozent der Bevölkerung und damit einer Zunahme von rund 43 Prozent im Gesamtzeitraum. Bei dieser Berechnung wurden die Pflegequoten nach Alter für Bayern zu Grunde gelegt^{HM}. Zumindest zwischen den Bundesländern bestehen nicht unerhebliche Unterschiede in den Anteilen der Pflegebedürftigen in den einzelnen Altersgruppen¹⁵. Der höhere Anteil an Pflegebedürftigen an der Bevölkerung im Landkreis Garmisch-Partenkirchen im Vergleich zu Bayern insgesamt wurde aber berücksichtigt^{HM}. Die Berechnung zur künftigen Zahl der Pflegebedürftigen berücksichtigt ebenfalls nicht, dass sich die Entwicklung der vergangenen Jahre zu sinkenden altersbezogenen Pflegequoten fortsetzen und sich die Möglichkeiten zur Pflege innerhalb der Familie – z.B. aufgrund weit voneinander entfernter Wohnorte der Generationen – weiter verringern könnten¹⁶. Zum Vergleich: Eine von der Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern durchgeführte Pflegebedarfsschätzung für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen aus dem Jahr 2009 errechnet unter Berücksichtigung regionsspezifischer Pflegequoten eine etwas höhere Zahl von Pflegebedürftigen von 3.600 Personen im Jahr 2028¹⁶.

Mehr professionelle Pflege

In der einfachen Berechnung steigt die Zahl der Empfänger von Pflegegeld im Landkreis Garmisch-Partenkirchen weniger stark (+33 Prozent) als die Zahl der ambulant (+48 Prozent) und stationär (+50 Prozent) betreuten Personen. Da die Menschen insgesamt immer älter werden, sinkt insgesamt auch die Wahrscheinlichkeit, dass Partner die Pflege zu Hause übernehmen können, da diese ebenfalls ins hohe Alter kommen oder versterben^{HM}. Die Zahl der insgesamt in Heimen lebenden Personen dürfte in etwa im gleichen Verhältnis wie die Zahl der stationär betreuten Personen ansteigen, rechnerisch ergäbe dies etwa 1.460 Personen im Jahr 2028^{HM}.

 Künftige
 Entwick-
 lung

Vorsicht bei Prognosezahlen!

 ...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

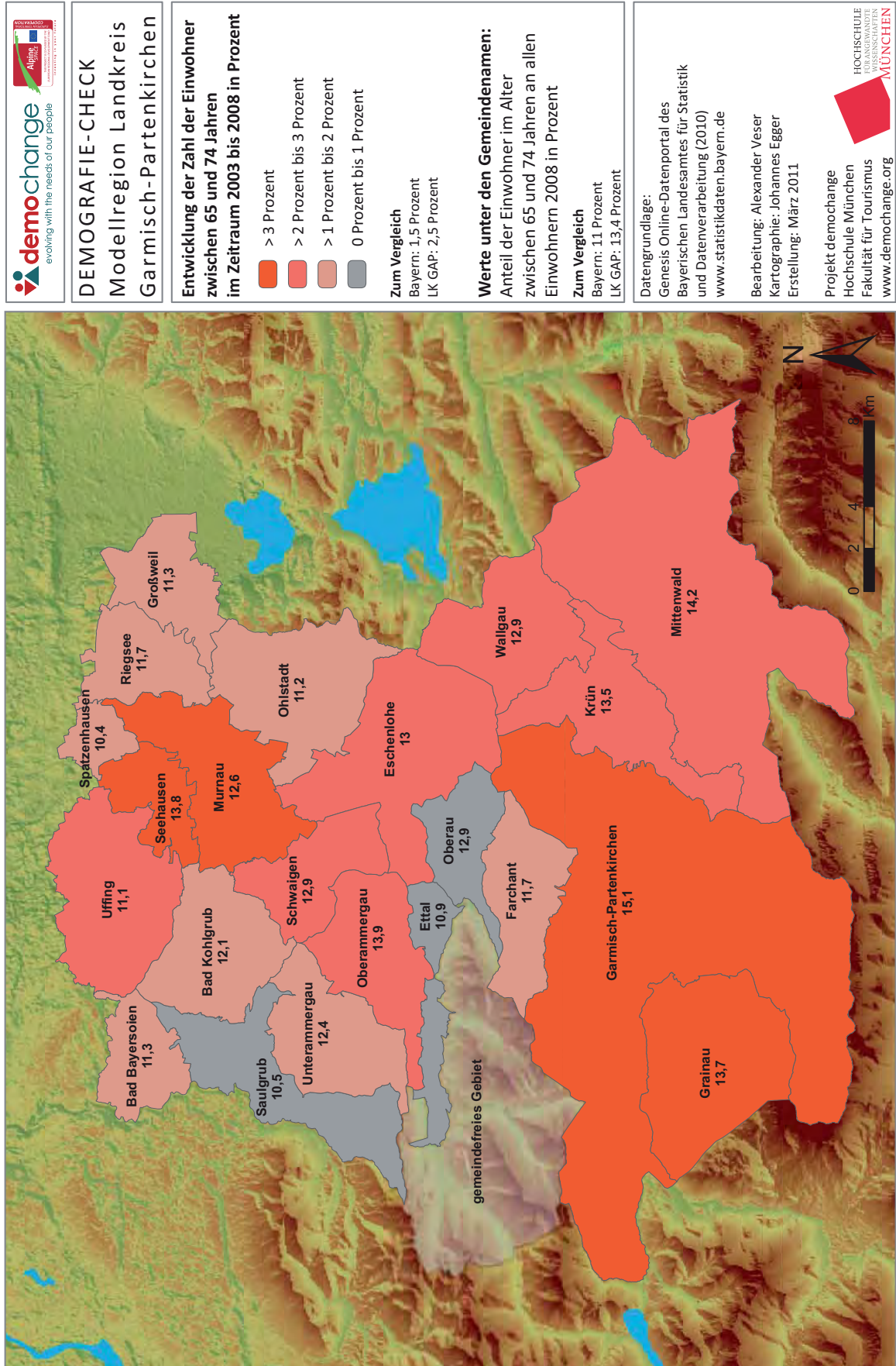
| GESUNDHEITSWESEN, PFLEGE UND HEIME | |
|---|---|
| Regionale Handlungsmöglichkeiten | |
| Ausgangslage | Die Zahl der Pflegebedürftigen sowie voraussichtlich auch der Bedarf nach medizinischer Versorgung im Landkreis Garmisch-Partenkirchen werden stark zunehmen. Damit steigt die Nachfrage nach entsprechenden Einrichtungen und Leistungen und entsprechend ausgebildetem Fachpersonal. Gesundheit und Pflege werden somit auch wichtige Wachstumsbranchen der Zukunft sein. Diese Entwicklungen vollziehen sich jedoch in ganz Deutschland, wodurch sich die Konkurrenz um Personal künftig verschärfen dürfte ^{HM} . |
| Analyse des regionalen Portfolios | Da Patienten auswählen können, in welchem Krankenhaus sie behandelt werden, steht die Bevölkerungsentwicklung nicht in einem direkten Zusammenhang mit dem Bedarf nach Krankenhausbehandlungen in einer Region. Eine Analyse der regionalen Krankenhäuser nach Diagnosen und Alter der Patienten und würde bessere Voraussagen hinsichtlich des Kapazitätsbedarfs bzw. möglicher wirtschaftlicher Chancen durch die Alterung der Bevölkerung erlauben ^{HM} . |
| Personalsituation in Pflege prüfen | Im Bereich der Pflege wird der Bedarf im Landkreis Garmisch-Partenkirchen künftig stark steigen. Um dem zu begegnen, empfiehlt die Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern in ihrer Pflegebedarfs-schätzung für den Landkreis, insbesondere die ambulanten Pflegeangebote weiterzuentwickeln ¹⁷ . Allerdings ist unklar, ob künftig auch ausreichend Fachpersonal im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zur Verfügung stehen wird. Hier könnten die aktuellen Rahmenbedingungen für die Rekrutierung von Pflegepersonal einer Abschätzung der Ausbildungszahlen gegenübergestellt werden. Dies könnte eine Basis für die Identifikation künftiger Engpässe und die Erarbeitung entsprechender Maßnahmen sein ^{HM} . |

| GESUNDHEITSWESEN, PFLEGE UND HEIME | |
|------------------------------------|--|
| Quellen | |
| Literatur | <p>¹ S. 21 / ³ S. 10: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2010): Pflegestatistik 2007. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung: Kreisvergleich.</p> <p>² Schneekloth, Ulrich (2006): Hilfe- und Pflegebedürftige in Alteneinrichtungen 2005. Schnellbericht zur Repräsentativerhebung im Forschungsprojekt "Möglichkeiten und Grenzen selbständiger Lebensführung in Einrichtungen" (MuG IV). Herausgegeben von TNS Infratest Sozialforschung. S. 11–12</p> <p>⁴ S. 9 / ⁵ S. 7 / ⁶ S. 21 / ⁷ S. 19 / ⁸ S. 5–7 / ¹⁰ S. 12 / ¹¹ S. 15 / ¹² S. 5 / ¹³ S. 8–9 / ¹⁴ S. 20 / ¹⁵ S. 19–23: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2008): Demografischer Wandel in Deutschland. Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftige im Bund und in den Ländern (Demografischer Wandel in Deutschland, Heft 2).</p> <p>⁹ Höpflinger, François (1997): Bevölkerungssoziologie. Eine Einführung in bevölkerungssoziologische Ansätze und demographische Prozesse. S. 197–199</p> <p>¹⁶ S. 21 / ¹⁷ S. 37: Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern (2009): Pflegebedarfsschätzung 2008 bis 2028. Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Entwurf. S. 21</p> |
| Daten | <p>Zahl der Krankenhausbehandlungen in Deutschland nach Altersgruppen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2008): Demografischer Wandel in Deutschland. Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftige im Bund und in den Ländern (Demografischer Wandel in Deutschland, Heft 2).</p> <p>Anteil der Pflegebedürftigen nach Altersgruppen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2010): Pflegestatistik 2007. Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung: Kreisvergleich.</p> |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

Altersgruppe mit künftig hohem Pflegebedarf



Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

| SIEDLUNG, TECHNISCHE INFRASTRUKTUR UND NAHVERKEHR | | | | | | | | |
|--|--|-------|-------|-------|--|--|-----|---|
| Zusammenfassung | | | | | | | | |
| heute | Vergleichsweise intensive Wohnnutzung der Siedlungsflächen - Vergleichsweise geringe Bautätigkeit bei sehr hohen Baulandpreisen - Hohes Preisniveau im Immobilienmarkt - Kinder, Jugendliche und betagte Personen besonders auf Nahverkehr angewiesen | | | | | | | |
| gestern | Hoher Flächenverbrauch je Einwohner - Relativ stabile Baulandpreise - Mobilität bei Älteren gestiegen | | | | | | | |
| morgen | Wohnflächennachfrage steigt zunächst weiter - Änderung der Nachfrage nach Wohnformen - Unklare Nachfrage nach Büroflächen - Höhere Infrastrukturkosten durch Bevölkerungsrückgang - Weniger Einheimische im Nahverkehr - Starker Rückgang im Schülerverkehr - Mehrbedarf im Nahverkehr für Hochbetagte | | | | | | | |
| Indikatoren | | | | | | | | |
| Siedlungsflächendichte (Einwohner pro km ² Siedlungs- und Verkehrsfläche) | | | | | | | | |
| Siedlungsintensität | | 1992 | 2000 | 2008 | ... Siedlungs- und Verkehrsflächen benötigen Anbindung an die öffentliche Infrastruktur. Wie intensiv werden die vorhandenen Siedlungs- und Verkehrsflächen für Wohnungen genutzt? | | | |
| | GAP | 2.140 | 1.960 | 1.890 | | | | |
| | Oberbayern | 2.470 | 2.230 | 2.250 | | | | |
| | Bayern | 1.800 | 1.650 | 1.590 | | | | |
| Wohnformen nach Altersgruppen (Umfrageergebnisse 2008 in Regionen in NS, NRW, RLP) | | | | | | | | |
| Alter und Wohnform | Altersgruppe | 16-20 | 21-25 | 26-35 | 36-45 | 46-65 | >65 | ... welchen Zusammenhang gibt es zwischen Alter und bevorzugter Wohnform? |
| | ...leben in einem Haus | 61% | 26% | 32% | 59% | 59% | 56% | |
| | ...würden gerne in einem Haus leben | 51% | 54% | 74% | 83% | 68% | 60% | |
| | Bevölkerung GAP 2008 - 2028 | -26% | -8% | -6% | -32% | 8% | 21% | |
| Entwicklung der Zahl der Haushalte (in Prozent; Basisjahr 2008) | | | | | | | | |
| Zahl der Haushalte | | 1993 | 2008 | 2015 | 2025 | ... wie entwickelt sich die Nachfrage nach Einfamilienhäusern und Wohnungen in verschiedenen Größen? | | |
| | GAP | 91 | 100 | 103 | 107 | | | |
| | Bayern | 87 | 100 | 104 | 109 | | | |
| Intensität der ÖPNV-Nutzung nach Altersgruppen (ländlicher Raum Deutschland 2008) | | | | | | | | |
| Nahverkehr und Alter | | | | | | | | |
| | <p>... für welche Bevölkerungsgruppen ist der Nahverkehr besonders wichtig?</p> | | | | | | | |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

SIEDLUNG, TECHNISCHE INFRASTRUKTUR UND NAHVERKEHR

Analyse

Vergleichsweise intensive Wohnnutzung der Siedlungsflächen

Als ländlicher Raum ist der Landkreis Garmisch-Partenkirchen insgesamt gering besiedelt. Die Zahl der Einwohner pro km² lag 2008 nur bei etwa der Hälfte des bayerischen Durchschnitts. Die Flächennutzung im Landkreis Garmisch-Partenkirchen spiegelt den alpinen Charakter insbesondere im Süden und den hohen Anteil an naturschutzrechtlich geschützten Flächen wider. So lag 2008 der Anteil der Landwirtschaftsfläche nur bei der Hälfte des bayerischen Durchschnitts, der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche sogar nur bei zwei Fünfteln des Landesdurchschnitts. Die vorhandene Siedlungs- und Verkehrsfläche wird vergleichsweise intensiv genutzt: im Landkreis Garmisch-Partenkirchen lebten 2008 pro km² Siedlungs- und Verkehrsfläche durchschnittlich rund 1.900 Einwohner, in Bayern insgesamt waren es lediglich rund 1.600 Einwohner. Auch die Zahl der Einwohner je Wohngebäude lag 2008 mit 4,5 über dem bayerischen Durchschnitt von 4,3. Entsprechend lag der Anteil der 1- und 2-Familienhäusern an allen Wohnhäusern mit 73 Prozent deutlich unter dem bayerischen Durchschnitt von 87 Prozent^{HM}.

Vergleichsweise geringe Bautätigkeit bei sehr hohen Baulandpreisen

Das Niveau der aktuellen Neubautätigkeit im Wohnbereich lag im Landkreis Garmisch-Partenkirchen 2008 mit 2,9 neuen Wohnungen je 1.000 Bestandswohnungen weit unter dem bayerischen Durchschnitt von 5,3. Der Baulandumsatz insgesamt lag 2007/2008 mit 31 m² pro ha Siedlungsfläche dagegen über dem bayerischen Durchschnitt von 24 m². Die durchschnittlichen Preise für Bauland lagen mit 380 Euro pro Quadratmeter für baureifes Land deutlich über dem bayerischen Durchschnitt von 240 Euro. Dies war der höchste Wert aller Landkreise und kreisfreien Städte im Alpenvorland^{HM}.

Hohes Preisniveau im Immobilienmarkt

Die hohen Baulandpreise im Landkreis sind vor allem auf den starken Zuzug von Ruheständlern sowie eine hohe Zahl von Zweitwohnungen zurück zu führen. Dies führt auf dem regionalen Immobilienmarkt zu vergleichsweise hohen Mieten und Pachten. Gleichzeitig sind aufgrund der geringen regionalen Wertschöpfung die Einkommen vergleichsweise niedrig¹.

Kinder, Jugendliche und betagte Personen besonders auf Nahverkehr angewiesen

Die Studie „Mobilität in Deutschland“ untersuchte 2008 die zurück gelegten Wegstrecken und dabei genutzten Verkehrsmittel. Im Vergleich zu den mittleren Altersgruppen legen Kinder, Jugendliche und Senioren am Tag insgesamt weniger Wege und deutlich weniger Kilometer zurück. Dabei liegt der Anteil der Wege zur Schule oder Ausbildung bei Kindern und Jugendlichen bei etwa einem Drittel; der Rest verteilt sich auf die Kategorien Freizeit und Begleitung der Eltern, z.B. zum Einkaufen. Der Anteil der mit dem öffentlichen Nahverkehr täglich zurückgelegten Strecke an der insgesamt zurück gelegten Strecke ist bei Kindern und Jugendlichen bis zum Führerscheinalter mehr als doppelt so hoch wie bei den Altersgruppen im mittleren Alter. Bei den Senioren – insbesondere den Hochbetagten – nimmt die Zahl der insgesamt zurückgelegten Wege mit dem Alter kontinuierlich ab und die Bedeutung der Wege zum Einkaufen nimmt zu. Der Anteil der mit dem öffentlichen Nahverkehr täglich zurückgelegten Strecke an der insgesamt zurück gelegten Strecke liegt bei den 60 bis 74jährigen etwa im Durchschnitt der mittleren Altersgruppen, in der Altersgruppe 75+ ist er etwa doppelt so hoch².

Hoher Flächenverbrauch je Einwohner

Die Siedlungsentwicklung im Landkreis Garmisch-Partenkirchen war – wie in ganz Bayern – von einer steten Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche geprägt. Zwischen 1992 und 2000 nahm diese im Landkreis Garmisch-Partenkirchen um 10 Prozent zu, zwischen 2000 und 2008 um weitere 4 Prozent (Bayern: 20 Prozent im Zeitraum 1992 bis 2008). Die Bevölkerung des Landkreises stieg im gleichen Zeitraum um lediglich 1 Prozent (Bayern: 6 Prozent). Es kam in diesem Zeitraum also zu einem starken Anstieg des Flächenbedarfs für Arbeiten, Wohnen, Freizeit und Verkehr je Einwohner, dessen Dynamik im Landkreis Garmisch-Partenkirchen über der Entwicklung in Bayern lag. So ist die durchschnittliche Wohnfläche pro Einwohner im Zeitraum 1993 bis 2008 von 39 auf 45 Quadratmeter gestiegen. Neben gestiegenen Ansprüchen ist dafür die kontinuierliche Zunahme der Haushalte aufgrund sinkender durchschnittlicher Haushaltsgrößen verantwortlich^{HM}.

 Aktuelle
 Situation

 Entwick-
 lung seit
 90er

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:

„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

SIEDLUNG, TECHNISCHE INFRASTRUKTUR UND NAHVERKEHR

Analyse

Relativ stabile Baulandpreise

Die Preise für Bauland im Landkreis Garmisch-Partenkirchen lagen bereits 2001/2002 deutlich über dem bayerischen Durchschnitt und waren bis 2006/2007 um lediglich 3 Prozent gestiegen. Der Anstieg im bayerischen Mittel im selben Zeitraum war mit 129 Prozent deutlich höher.

Mobilität bei Älteren gestiegen

Die Studie „Mobilität in Deutschland“ stellt im Zeitraum 2002 bis 2008 eine gestiegene Mobilität bei allen Altersgruppen ab 18 Jahren fest, insbesondere bei den Senioren. Bei den 65 bis 74-jährigen ist die durchschnittliche Anzahl der am Tage zurückgelegten Wege von 2,8 auf 3,2 gestiegen. Bei der Altersgruppe 75+ stieg die Anzahl der Wege von 2,0 auf 2,3. Die durchschnittliche Tagesstrecke in Kilometer ist aber nur leicht gestiegen. Dabei greifen die Senioren des Jahres 2008 häufiger auf den PKW und weniger häufig auf öffentliche Verkehrsmittel zurück als die Senioren des Jahres 2002³.

Wohnflächennachfrage steigt zunächst weiter

Die Zunahme der älteren und kinderlosen Bevölkerung wird zu einer weiteren Zunahme und Verkleinerung der Haushalte führen. Im Zeitraum 2008 bis 2025 wird die Zahl der Haushalte im Landkreis Garmisch-Partenkirchen um 7 Prozent oder etwa 3.500 Personen gegenüber 2008 zunehmen. Diese Entwicklung setzt sich aus einer Zunahme der Ein- und Zweipersonen-Haushalte zusammen^{HM}. Die Entwicklung der Wohnraumnachfrage ist eng mit der Zahl der Haushalte verknüpft⁴. So benötigen Personen, die in einem kleinen Haushalt leben, durchschnittlich mehr Wohnfläche, als Personen die in einem größeren Haushalt leben. Da künftig die Zahl der kleinen Haushalte stark zunehmen wird, dürfte also auch die Nachfrage nach Wohnfläche insgesamt weiter ansteigen⁵. In einer Berechnung der Deutschen Bank für ganz Bayern steigt die Nachfrage nach Wohnfläche – trotz Bevölkerungsabnahme – im Zeitraum 2000 bis 2030 um 15 Prozent. Danach wird die Zahl der Haushalte aufgrund des Bevölkerungsrückgangs wieder sinken und dadurch auch die Wohnflächennachfrage zurück gehen⁶. Diese Entwicklung dürfte im Landkreis Garmisch-Partenkirchen insgesamt ähnlich verlaufen^{HM}.

Änderung der Nachfrage nach Wohnformen

Der demografische Wandel wird sich nicht nur auf die Höhe, sondern auch auf die Art der künftigen Wohnraumnachfrage auswirken. Die Zahl der jungen Familien wird zurückgehen, wodurch auch die Nachfrage nach typischen Wohnformen dieser Haushalte – z.B. standardisierte Reihenhäuser – sinken wird. Durch die Alterung der Babyboom-Generation und damit einer steigenden Zahl eingeschränkter oder pflegebedürftiger Personen wird die Nachfrage nach seniorenrechtlichen Wohnungen bzw. betreutem Wohnen stark steigen. Nicht von gesundheitlichen Einschränkungen betroffene Senioren verblieben in den vergangenen Jahrzehnten oft auch nach Auszug ihrer Kinder in der Familienwohnung. Es sind künftig aber auch andere Entwicklungen denkbar, wie verstärkte Umzüge in landschaftlich attraktive Regionen, Umzüge in Städte mit weitem kulturellem Angebot oder eine Zunahme von Senioren-Wohngemeinschaften⁷. Es besteht die Gefahr, dass mit der Alterung der Babyboom-Generation viele Familienwohnungen auf den Immobilienmarkt gelangen, während die Nachfrage durch die nachkommende, zahlenmäßig geringere Familiengeneration zurückgeht. Dies gilt besonders für Gemeinden mit einem hohen Bestand an älteren Einfamilienhäusern und einem vergleichsweise hohen Anteil älterer Bevölkerung⁸.

Unklare Nachfrage nach Büroflächen

Hinsichtlich der künftigen Nachfrage nach Büroflächen sind Aussagen sehr schwierig. Zwar sinkt die Zahl der erwerbsfähigen Bevölkerung stärker und früher als die der Bevölkerung insgesamt. Dadurch würden unter sonst gleich bleibenden Bedingungen auch die Zahl der in Büros arbeitenden Personen und damit die Nachfrage nach Büroraum bereits in diesem Jahrzehnt sinken. Allerdings gibt es große Unsicherheiten hinsichtlich anderer wichtiger Einflussgrößen auf die künftige Nachfrage nach Büroflächen. So ist unklar, ob und in welcher Stärke sich der strukturelle wirtschaftliche Wandel der vergangenen Jahrzehnte fortsetzt und sich dadurch die Zahl der Büroarbeitsplätze weiter erhöht. Andererseits ist durch die heute schon gegebenen technischen Möglichkeiten auch ein starker Anstieg der Heimarbeit denkbar⁹.

 Entwicklung seit
 90er

 Künftige
 Entwicklung

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:

„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

SIEDLUNG, TECHNISCHE INFRASTRUKTUR UND NAHVERKEHR

Analyse

Höhere Infrastrukturkosten durch Bevölkerungsrückgang

Mit dem Bau von Gebäuden und der Ausweisung neuer Siedlungsflächen ist auch deren Erschließung mit Infrastruktur und teilweise deren Anbindung an den Nahverkehr verbunden^{HM}. Die Höhe der Investitionen für die netzgebundene Infrastruktur (Wasser und Abwasser, Energie, Straßenbeleuchtung etc.) und den öffentlichen Nahverkehr sind von der Dimensionierung der Anlagen bzw. Fahrzeuge abhängig. Die Dimensionierung wiederum orientiert sich an der Zahl der voraussichtlichen Nutzer und deren räumlicher Verteilung. Sind die Investitionen einmal getätigt, machen fortan die Unterhaltskosten einen hohen Anteil der Gesamtkosten aus. Diese festen Kosten sind vor allem abhängig von der gewählten Dimensionierung und weitgehend unabhängig von der Zahl der tatsächlichen Nutzer. Bei einem Rückgang der Bevölkerung steigen deshalb die Kosten pro Einwohner. Bei einer dezentralen Besiedelung ist dieser Effekt noch stärker: Längere Netze bedeuten längere Rohre, Leitungen oder Fahrzeiten und somit höhere feste Kosten. Gerade im ländlichen Raum kann ein Bevölkerungsrückgang daher zu besonders hohen Zusatzkosten der netzgebundenen Infrastruktur pro Einwohner führen¹⁰. Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen sinkt die Bevölkerung bereits heute und wird im Zeitraum 2008 bis 2028 um etwa 4 Prozent sinken. Die Entwicklung verläuft innerhalb der Gemeinden der Region sehr unterschiedlich. Einzelne Gemeinden verlieren bereits aktuell an Bevölkerung, andere werden wohl auch künftig noch an Bevölkerung hinzugewinnen^{HM}.

Weniger Einheimische im Nahverkehr

Eine vereinfachte Berechnung auf Grundlage der ÖPNV-Nutzung nach Altersgruppen im ländlichen Raum in Deutschland und der Bevölkerungsvorausberechnung für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen ergibt einen Nachfragerückgang im öffentlichen Nahverkehr im Zeitraum 2008 bis 2028 um insgesamt etwa 13 Prozent der Personenkilometer. Dabei sinkt die Nachfrage in allen Altersgruppen unter 50 Jahren. Neben diesen Änderungen der Nachfrage durch die einheimische Bevölkerung sollte auch der Einfluss der touristischen Nachfrage auf den öffentlichen Nahverkehr berücksichtigt werden. So könnte durch den in Deutschland insgesamt rascher stattfindenden demografischen Wandel die Zahl älterer auswärtiger Fahrgäste künftig ebenfalls steigen. Langfristig wird durch den Bevölkerungsrückgang ab etwa 2025 der Nahverkehrsbedarf aber deutlich zurück gehen^{HM}.

Starker Rückgang im Schülerverkehr

Für den Nahverkehr ist auch die Veränderung in der Altersstruktur von Bedeutung. So wird die Zahl der Schüler und damit der Bedarf nach Beförderung zu den Schulen insgesamt stark sinken. Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen wird die Zahl der Bevölkerung im Alter zwischen 6 und 17 Jahren im Zeitraum 2008 bis 2028 um rund 28 Prozent zurück gehen. Der Rückgang der Schülerzahlen dürfte allerdings nur geringe Auswirkungen auf das Bedarfsgebiet haben, da es in vielen Ortsteilen zwar weniger, aber durchaus weiterhin zu befördernde Schüler geben wird. Es werden also weniger Nutzer die gleichen Beförderungsleistungen nachfragen^{HM}. Allerdings könnten steigende Schülerzahlen an Realschulen und Gymnasien den Rückgang der Fahrschüler abmildern¹¹.

Mehrbedarf im Nahverkehr für Hochbetagte

Die Auswirkungen der starken Zunahme insbesondere der Hochbetagten auf den Nahverkehr sind nicht ohne weiteres abzuschätzen. Zum einen sind ältere Menschen insgesamt weniger mobil, zum anderen sind sie aufgrund körperlicher Einschränkungen oftmals besonders auf den Nahverkehr angewiesen^{HM}. Auch wird künftig der Anteil der Senioren ohne Führerschein zurück gehen¹². Im Zeitraum 2002 bis 2008 war eine deutliche Zunahme der Wege bei den Senioren zu beobachten¹³. Die Zahl der Personen im Alter von 70 Jahren und älter wird im Zeitraum 2008 bis 2028 um 29 Prozent steigen^{HM}.

 Künftige
 Entwick-
 lung

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:

„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

| SIEDLUNG, TECHNISCHE INFRASTRUKTUR UND VERKEHR | |
|--|--|
| Regionale Handlungsmöglichkeiten | |
| Ausgangslage | Die Alterung der Bevölkerung und der Rückgang der Kinderzahlen führen zunächst zu einer Änderung der Nachfrage nach verschiedenen Wohnformen und Nahverkehrsleistungen. Der langfristige Rückgang der Bevölkerung wird schließlich zu einem Rückgang der Nachfrage nach Leistungen der technischen Infrastruktur, nach Wohnraum und Nahverkehrsleistungen insgesamt führen. Gebäudebestand, Siedlungsgebiete sowie Versorgungsnetze und -infrastruktur können mittelfristig kaum an eine veränderte Nachfrage angepasst werden. Ein Rückgang der Nachfrage führt daher meist zu einer starken Erhöhung der Kosten je Nutzer ^{HM} . |
| Bestandsentwicklung | In Gemeinden, in denen ein Rückgang der Bevölkerung absehbar ist oder bereits eingesetzt hat, muss sich die Siedlungsentwicklungsplanung auf die veränderte Situation einstellen. Hier könnte eine Wachstumsorientierung langfristig zu Leerstand und Unternutzung mit entsprechenden Folgekosten für die Kommunen führen ^{HM} . Eine Strategie kann daher sein: Umbau statt Zuwachs. Eine solche bestandsorientierte Siedlungsentwicklung kann verschiedene Elemente beinhalten, z.B. Weiternutzung von Gebäuden durch Modernisierungsmaßnahmen, veränderte Nutzung von Gebäuden, Wiedernutzung von Flächen durch Neubebauung oder Renaturierung ¹⁴ . |
| Flexibilisierung des Nahverkehrs | Die Finanzierung des Nahverkehrs im ländlichen Raum ist in hohem Maße vom Schülerverkehr abhängig. Bei einer starken Abnahme der Schülerzahlen kann es sein, dass das klassische Nahverkehrsnetz mit großen Bussen nicht mehr flächendeckend durch eine ausreichende Nachfrage getragen wird ¹⁵ . Eine Möglichkeit zur Kostensenkung kann die Flexibilisierung des Nahverkehrsangebots in dünn besiedelten Gemeinde- oder Regionsteilen sein. Ein Element sind dabei z.B. Anruf-Sammel-Taxis oder Ruf-Busse, die an gekennzeichnete Abfahrtsstellen entlang der üblichen Verkehrslinien telefonisch vorbestellt werden und das (verringerte) Grundangebot mit Linienbussen zu nachfrageschwachen Zeiten ergänzen. Eine weitere Möglichkeit stellt der Einsatz von Taxis im Schülerverkehr dar. Diese holen Schüler in entlegenen Gemeindeteilen zu Hause ab und bringen sie zu höher frequentierten Haltestellen, von denen aus Busse verkehren ¹⁶ . |

| SIEDLUNG, TECHNISCHE INFRASTRUKTUR UND VERKEHR | |
|--|---|
| Quellen | |
| Literatur | <p>¹ Alpenforschungsinstitut (2009): Entwicklungskonzept für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen. S. 4-5</p> <p>² S. 74–78 / ³ S. 168–181 / ¹³ S. 171: infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH; Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V., Institut für Verkehrsforschung (Hg.) (2010): Mobilität in Deutschland 2008. Ergebnisbericht. Struktur – Aufkommen – Emissionen – Trends.</p> <p>⁴ S. 6–7 / ⁶ S. 10–11 / ⁷ S. 16–18 / ⁹ S. 20–24: Just, Tobias (2003): Demografie lässt Immobilien wackeln. Herausgegeben von Deutsche Bank Research</p> <p>⁵ Braun, Reiner; Pfeiffer, Ulrich (2005): Wohnflächennachfrage in Deutschland. Herausgegeben von empirica. S. 7–8</p> <p>⁸ Dittrich-Westbuer, Andrea; Mayr, Alexander; Osterhage, Frank (2010): Demographischer Wandel, Siedlungsentwicklung und kommunale Finanzen. Herausgegeben von ILS - Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (trends, 2/2010). S. 3–4</p> <p>¹⁰ Junge, Bernward Karl; Körner, Horst (2009): Die Dimension des demografischen Wandels. In: Bundesinstitut für Bau, Stadt- und Raumforschung Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung; Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (Hg.): Ländliche Räume im demografischen Wandel (BBSR-Online-Publikation, 34/2009). S. 84</p> |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

SIEDLUNG, TECHNISCHE INFRASTRUKTUR UND VERKEHR

Quellen

Literatur

¹¹ S. 47 / ¹² S. 47: Gans, Paul; Leibel, Tim; Schmitz-Veltin, Ansgar (2006): Auswirkungen des demographischen Wandels auf den öffentlichen Personennahverkehr in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg. Abschlussbericht.

¹⁴ Gatzweiler, Hans-Peter et al (2006): Umbau statt Zuwachs. Siedlungsentwicklung und öffentliche Daseinsvorsorge im Zeichen des demographischen Wandels. Innovative Projekte zur Regionalentwicklung. Herausgegeben von Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung. S. 14–15

¹⁵ S. 3–4 / ¹⁵ S. 20–23: Blümel, Hermann; Canzler, Weert; Knie, Andreas; Ruhrort, Lisa (2007): Zukunftsfähige Mobilitätsangebote für schrumpfende Regionen. Der ÖPNV in der Demografiefalle - Problemdiagnose und Reformbedarf. Herausgegeben von Innovationszentrum für Mobilität und gesellschaftlichen Wandel (InnoZ) GmbH.

Daten

Wohnhausgrößen, Bautätigkeit, Bauland:

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Ausgaben 2009 und 2010): Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR.

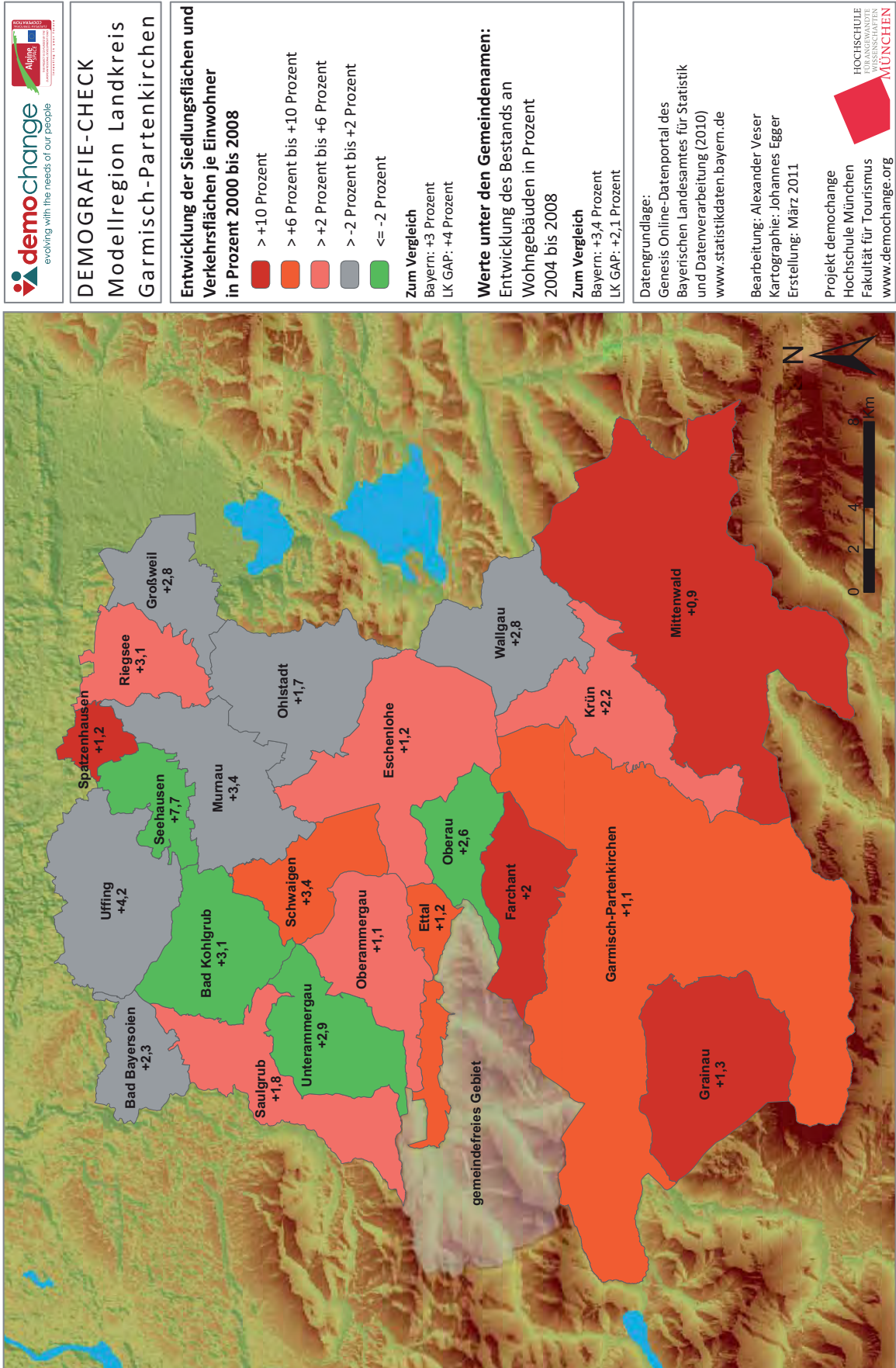
Verkehrsmittelnutzung:

infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH; Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V., Institut für Verkehrsforschung (Hg.) (2010): Mobilität in Deutschland 2008. Online-Datenabruf Mobilität in Tabellen: http://mobilitaet-in-deutschland.de/02_MiD2008/mit2008.htm

Wohnformpräferenzen:

Büscher, Andreas; Emmert, Stefanie; Hurrelmann, Klaus (2009): Die Wohnvorstellungen von Menschen verschiedener Altersgruppen. Herausgegeben von Institut für Pflegewissenschaft an der Universität Bielefeld (IPW).

Siedlungsflächen und Bevölkerung



Vorsicht bei Prognosezahlen!
 ...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

| KOMMUNALE FINANZEN | | | | | | |
|--|--|----------------------|---------------------|---------------------|-------------------|--|
| Zusammenfassung | | | | | | |
| heute | Einnahmen, Ausgaben und Schulden der Kommunen unterdurchschnittlich - Einnahmen und Ausgaben von Altersstruktur abhängig | | | | | |
| gestern | Keine eindeutigen Entwicklungen im Zeitverlauf | | | | | |
| morgen | Kommunale Ausgaben gehen theoretisch zurück - Kommunale Einnahmen sinken kontinuierlich - Künftig Neuverteilung zwischen Bund, Sozialversicherungen, Ländern und Kommunen? - Bei gleichen pro-Kopf-Einnahmen und Ausgaben: Starker Ausgabenrückgang, aber auch weniger Einnahmen | | | | | |
| Indikatoren | | | | | | |
| Steuereinnahmekraft der Gemeinden pro Einwohner 2008 (in Euro) | | | | | | |
| Steuer- aufkom- men | | 1993 | 1998 | 2003 | 2008 | ... welchen Beitrag können die Gemeinden selbst zur Finanzierung Ihrer Aufgaben leisten? |
| | GAP | 618 | 578 | 556 | 771 | |
| | Oberbayern | 811 | 904 | 843 | 1.321 | |
| | Bayern | 681 | 716 | 676 | 1.049 | |
| Steuereinnahmen nach Steuerarten pro Einwohner 2008 (in Euro; * = Realsteuerkraft) | | | | | | |
| Steuer- arten | | Einkom- mensteuer | Gewerbe- steuer* | Grund- steuer B* | Umsatz- steuer | ... in welchen Bereichen ihrer Einnahmen unterscheiden sich die Gemeinden vom bayerischen Durchschnitt? |
| | GAP | 376 | 128 | 90 | 25 | |
| | Bayern | 427 | 280 | 66 | 42 | |
| Schulden der kommunalen Haushalte pro Einwohner (in Euro) | | | | | | |
| Schulden | | 1993 | 1998 | 2003 | 2008 | ... wie stark ist die Einschränkung der Handlungsfreiheit der Gemeinden durch die Verschuldung? |
| | GAP | 624 | 837 | 933 | 878 | |
| | Oberbayern | 703 | 971 | 1.159 | 914 | |
| | Bayern | 732 | 916 | 1.028 | 919 | |
| Kommunale Einnahmen- bzw. Ausgaben nach dem Alter und künftige Bevölkerungsentwicklung | | | | | | |
| Einfluss der Alters- struktur | <p>The chart displays two data series across seven age groups. The left Y-axis represents the 'Einnahmen- bzw. Ausgabenüberschuß je Einwohner in Euro (Westdeutsche Gemeinden 2004)' ranging from -2.500 to 2.500. The right Y-axis represents the 'Bevölkerungsentwicklung im Landkreis GAP 2008 - 2028 in Prozent' ranging from -60% to 60%. The X-axis lists age groups: 0-5, 6-18, 19-29, 30-49, 50-64, 65-79, and 80+. The 'Einnahmen- bzw. Ausgabenüberschuß' is shown as dark blue bars, and the 'Bevölkerungsentwicklung' is shown as a grey area chart. The bars show a significant deficit for the 0-5 and 6-18 groups, a smaller deficit for 19-29, a surplus for 30-49 and 50-64, and a very small surplus for 65-79. The population development shows a sharp decline for the 0-5 group and a significant increase for the 80+ group.</p> | | | | | ... welchen Einfluss werden die demografischen Entwicklungen auf die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden haben? |
| | | | | | | |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

KOMMUNALE FINANZEN

Analyse

Aktuelle Situation

Einnahmen, Ausgaben und Schulden der Kommunen unterdurchschnittlich

Die Posten der kommunalen Haushalte im Landkreis Garmisch-Partenkirchen stellten sich 2008 deutlich anders als im Durchschnitt aller bayerischen Kommunen dar. Zum einen lagen die kommunalen Schulden leicht unter dem bayerischen Durchschnitt. Auch bei den Bruttoausgaben pro Einwohner lag der Landkreis 2008 mit rund 2.420 Euro etwa 230 Euro unter dem bayerischen Durchschnitt und weit unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Oberbayern. Ebenso lag die Steuereinnahmekraft pro Einwohner im Landkreis Garmisch-Partenkirchen rund 280 Euro bzw. rund 27 Prozent unter dem bayerischen Durchschnittswert. Nach Steuerarten betrachtet erreichten die Kommunen im Landkreis mit ca. 46 Prozent des bayerischen Durchschnitts besonders bei den Gewerbesteuern weitaus geringere Einnahmen pro Kopf. Auch die Umsatzsteuereinnahmen (ca. 60 Prozent) und die Einkommenssteuereinnahmen (ca. 88 Prozent) liegen deutlich unter dem bayerischen Durchschnitt. Lediglich bei der Grundsteuer B erreichte der Landkreis Garmisch-Partenkirchen höhere pro-Kopf-Einnahmen als im bayerischen Durchschnitt^{HM}.

Einnahmen und Ausgaben von Altersstruktur abhängig

Eine Untersuchung im Auftrag der Bertelsmann Stiftung analysiert die Abhängigkeit der öffentlichen Haushalte von der Altersstruktur der Bevölkerung. Ein wesentlicher Teil der Ausgaben von Bund und Sozialversicherungen entfällt auf die ältere Bevölkerung, insbesondere für Renten und Pflegeleistungen. Die Länder und Kommunen wenden dagegen einen großen Teil ihres Budgets für die Bildung und Betreuung der jüngeren Bevölkerung auf. Bei den Einnahmen sind die Unterschiede geringer, da die wichtigsten Steuern und Beiträge für alle öffentlichen Haushalte durch die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter erbracht werden¹.

Entwicklung seit 90er

Keine eindeutigen Entwicklungen im Zeitverlauf

Die Betrachtung von Kennwerten der kommunalen Haushalte im Landkreis Garmisch-Partenkirchen im Zeitraum 1993 bis 2008 zeigt teilweise starke Schwankungen, allerdings wenige eindeutigen Tendenzen in der zeitlichen Entwicklung. Sowohl die Bruttoeinnahmen als auch die Bruttoausgaben der Gemeinden pro Einwohner lagen im Durchschnitt der Jahre 1993, 1998, 2003 und 2008 im Landkreis Garmisch-Partenkirchen bei rund 90 Prozent der Werte für Bayern, allerdings deutlich niedriger als im Regierungsbezirk Oberbayern insgesamt. Die Steuereinnahmekraft lag in den betrachteten Jahren stets unter dem Niveau Bayerns insgesamt und weit unter dem des Regierungsbezirks Oberbayerns. Die Schulden je Einwohner lagen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen im Mittel Jahre 1993, 1998, 2003 und 2008 etwa 10 Prozent unter dem Niveau Bayerns insgesamt, allerdings hat sich dieser Abstand von 15 Prozent 1993 auf 4 Prozent 2008 verringert^{HM}.

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

KOMMUNALE FINANZEN

Analyse

Kommunale Ausgaben gehen theoretisch zurück

Die Zunahme der älteren Bevölkerung wird die Ausgaben für die Sozialversicherungen stark ansteigen lassen. Gleichzeitig wird die Zahl der Beitragszahler – also der erwerbstätigen Bevölkerung – zurückgehen. Diese Entwicklungen werden zunächst vor allem den Bundeshaushalt und das Sozialversicherungssystem belasten. Da ein Schwerpunkt der kommunalen Ausgaben im Bildungsbereich liegt, werden die kommunalen Haushalte durch den Rückgang der jüngeren Bevölkerung dagegen theoretisch zunächst entlastet. Dies setzt allerdings voraus, dass die Zahl und Größe der Einrichtungen im Bildungsbereich an die veränderte Bevölkerungsstruktur schnell angepasst werden kann. Ansonsten können viele Leistungen pro Kopf vorübergehend teurer werden, so sind die Personalkosten im Schulbereich aufgrund langfristiger Arbeitsverträge relativ schwer anzupassen². Allerdings gibt es große Unsicherheiten, die in Zukunft auch zu demografiebedingten, indirekten Ausgabensteigerungen führen könnten. So ist denkbar, dass aufgrund künftig unzureichender Pflege- und Rentenleistungen durch das Sozialversicherungssystem die Kommunen häufiger mit Sozialhilfeleistungen „einspringen“ müssen³.

Kommunale Einnahmen sinken kontinuierlich

Die Höhe wichtiger Posten der kommunalen Einnahmen hängt direkt mit der Bevölkerungszahl und –struktur zusammen: die Zuweisungen des Bundes und der Länder orientieren sich an der Gesamtbevölkerungszahl, die Einnahmen aus der Einkommenssteuer von der Zahl der erwerbstätigen Bevölkerung⁴. In den kommenden 20 Jahren wird im Landkreis Garmisch-Partenkirchen die Zahl der erwerbsfähigen Bevölkerung um 10 Prozent und die der Bevölkerung insgesamt um 4 Prozent sinken. Somit betreffen diese Einnahmeverluste aufgrund einer sinkenden Einwohnerzahl die meisten Gemeinden des Landkreises bereits heute^{HM}.

Künftig Neuverteilung zwischen Bund, Sozialversicherungen, Ländern und Kommunen?Künftige
Entwick-
lung

Es ist nicht sehr realistisch, dass sich die altersspezifischen Einnahmen und Ausgaben künftig nicht aufgrund von Politikmaßnahmen oder der wirtschaftlichen Entwicklung ändern werden⁵. Auch laufen starke demografische Veränderungen bereits seit mehreren Jahrzehnten ab und führen scheinbar plötzlich zu Handlungsdruck und Anpassung in einzelnen Politikbereichen⁶. Eine vereinfachte Berechnung zeigt aber die potenzielle Dimension der demografischen Entwicklung auf. Es wird deutlich, dass künftig eine Neuverteilung der Einnahmen und Ausgaben zwischen Bund, Sozialversicherungen, Ländern und Kommunen notwendig werden könnte⁷. So ergibt sich für ganz Deutschland im Zeitraum 2004 bis 2030 eine Erhöhung der Kosten im Sozialversicherungssystem um 20 Prozent bei einer Abnahme der Beiträge um 10 Prozent. Der Bundeshaushalt hat im selben Zeitraum Mehrausgaben von 7 Prozent und Mindereinnahmen von 6 Prozent. Bei den Ländern und den Kommunen sinken zwar auch die Einnahmen um 4,5 Prozent, jedoch gehen in der Berechnung auf Grundlage heutiger pro-Kopf-Werte die Ausgaben der Länder gleichzeitig um 8 Prozent und die der Gemeinden um 11 Prozent zurück⁸.

Bei gleichen pro-Kopf-Einnahmen und Ausgaben: Starker Ausgabenrückgang, aber auch weniger Einnahmen

Die durchschnittlichen alters- und bereichsspezifischen Einnahmen und Ausgaben der westdeutschen Gemeinden können in einer vereinfachten Berechnung auf die Bevölkerungsstruktur des Landkreises Garmisch-Partenkirchen bezogen werden. Danach ergeben sich im Zeitraum 2008 bis 2028 im Bereich der kommunalen Haushalte im Landkreis Garmisch-Partenkirchen insgesamt ein Rückgang der Ausgaben um etwa 9 Prozent und ein Rückgang der Einnahmen um rund 3 Prozent. Neben dem Rückgang der Bevölkerungszahl beeinflusst die Berechnung auch der Rückgang der jüngeren Bevölkerung bei einer starken Zunahme der älteren Bevölkerung. Bei den Ausgaben gehen insbesondere die für Betreuungs- und Bildungsausgaben, Sozial-, Familien- und Jugendhilfe sowie Wohnungswesen und kommunale Gemeinschaftsdienste zurück, während die Ausgaben für Beamtenpensionen steigen. Bei den Einnahmen sinken insbesondere die Einnahmen aus Einkommen- und Gewerbesteuer sowie die Zuweisungen aus Finanzausgleichen^{HM}.

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

| KOMMUNALE FINANZEN | |
|-------------------------------------|---|
| Regionale Handlungsmöglichkeiten | |
| Ausgangslage | Der demografische Wandel führt zu einer Änderung in der Nachfrage nach Leistungen der kommunalen Daseinsvorsorge. Dadurch werden sich auch Verschiebungen in den einzelnen Posten der kommunalen Haushalte ergeben. Durch einen Rückgang der Nachfrage bei den insbesondere durch die Kommunen zu finanzierenden Bildungs- und Betreuungseinrichtungen sowie der Sozial-, Familien- und Jugendhilfe können sich für die Gemeinden im Landkreis Garmisch-Partenkirchen Spielräume in den engen kommunalen Haushalten ergeben. Dies setzt allerdings einen Rückbau von Leistungen parallel zum Rückgang der Nachfrage voraus, was auch die Schließung unterausgelasteter Einrichtungen bedeuten kann ^{HM} . |
| Langfristige Rentabilität | Bei kommunalen Investitionen darf nicht nur deren aktueller Nutzen für die heutige Bevölkerung betrachtet werden. Vielmehr muss geprüft werden, ob die Investitionen auch vor dem Hintergrund einer insgesamt älteren und schrumpfenden Bevölkerung in ausreichendem Maße benötigt werden, um rentabel zu sein. Hier sind auch insbesondere Investitionen zu prüfen, die hohe feste Unterhaltungskosten unabhängig vom Grad ihrer Nutzung mit sich bringen, z.B. Schulgebäude ⁹ . |
| Abkehr vom Wachstumsprinzip | Mit Ausnahme der Altenbetreuung und Pflege kann in den meisten Gemeinden bei der Planung der Bereitstellung kommunaler Leistungen kaum mehr von einem künftigen Wachstum ausgegangen werden. In den Vordergrund tritt die Frage, wie die Auslastung bestehender Einrichtungen langfristig gesichert werden bzw. wie bestehende Einrichtungen an die Bedürfnisse der veränderten Bevölkerungsstruktur angepasst werden können. Eine Möglichkeit kann die Mehrfachnutzung von Einrichtungen sein. So könnten z.B. Schulgebäude auch verstärkt für kulturelle Zwecke genutzt werden ¹⁰ . Bei Baumaßnahmen sollte daher auf einen flexiblen Ausbau der Einrichtungen geachtet werden, um eine spätere Mehrfach- oder Umnutzung zu ermöglichen ¹¹ . |
| Interkommunale Kooperation | Die Attraktivierung einer Gemeinde für junge Familien bzw. für eine Familiengründung und junge Fachkräfte kann eine Strategie sein, dem demografischen Wandel zu begegnen. Damit ist in der Regel jedoch die Aufrechterhaltung oder sogar zusätzliche Bereitstellung von Angeboten verbunden, die eine gewisse Mindestnutzung für einen rentablen Betrieb erfordern, z.B. Schulen oder Kultur- und Sporteinrichtungen ¹² . Kommunen, bei denen eine akzeptable gegenseitige Erreichbarkeit gegeben ist, können bei der Bereitstellung von Leistungen kooperieren. Die Kommune, die die Leistung für die Partnerkommune anbietet, kann so eine ausreichende Auslastung ihrer Einrichtung sicher stellen. Die Kommune, die Leistungen der Partnerkommune in Anspruch nimmt, kann auf den Ausbau von Einrichtungen verzichten bzw. unterausgelastete Einrichtungen schließen ¹³ . Gerade wenn mehrere Gemeinden in einer Region eine Attraktivierungsstrategie verfolgen kann interkommunale Kooperation letztlich unrentable Parallel- und Konkurrenzinvestitionen vermeiden. Interkommunale Kooperation ist daher insbesondere bei der Bereitstellung demografiesensibler Leistungen in regionalen Verbänden attraktiv ¹⁴ . |
| Ausgabenstrategie | Ein Rückgang der Bevölkerung insgesamt, aber auch starke Abnahmen in einzelnen Altersgruppen können die pro-Kopf Kosten der Bereitstellung kommunaler Leistungen stark ansteigen lassen. Vor diesem Hintergrund kann eine Überprüfung der bereitgestellten Leistungen und deren Umfangs sinnvoll sein. Die aktuelle und absehbare künftige Bevölkerungsentwicklung muss dabei berücksichtigt werden. Ziel ist eine strategische Ausrichtung der kommunalen Ausgaben entsprechend der demografischen Zukunft der Gemeinde ¹⁵ . |
| Bürgerchaftliches Engagement | Insbesondere im kulturellen und sozialen Bereich können viele Aufgaben auch ehrenamtlich übernommen werden. Hier bietet sich die Chance für die Gemeinden, durch die Finanzierung und Steuerung von durch Ehrenamtliche getragene Gruppen mit vergleichsweise kleinen Beträgen attraktive Leistungen zu realisieren. Beispiele können sein: Teilträgerschaft von Sporteinrichtungen durch Sportvereine, Agenturen zur Vermittlung von Freiwilligen an Projekte und Einrichtungen mit Bedarf oder die finanzielle oder kommunikative Förderung bestehender privater Initiativen oder Vereinen ¹⁶ . |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

KOMMUNALE FINANZEN

Quellen

Literatur

¹ S. 8–9 / ² S. 4-5 & 26 / ⁵ S. 10 / ⁷ S. 10 / ⁸ S. 9: Seitz, Helmut (2007): Kommunal Finanzen in Ost- und Westdeutschland. Eine Bestandsaufnahme und Analyse unter Beachtung der demographischen Entwicklungstrends. Arbeitsversion zum Kommunalkongress 2007. Herausgegeben von Bertelsmann-Stiftung.

³ S. 25–29 / ⁴ S. 25–28 / ¹⁰ S. 30–31 / ¹³ S. 31: Gürtler, Martin (2004): Demographischer Wandel - Herausforderung für die Kommunen. Auswirkungen auf Infrastruktur und Kommunalfinanzen (TAURUS-Diskussionspapier, 8).

⁶ S. 73 / ⁹ S. 79 / ¹² S. 79 / ¹⁴ S. 79 / ¹⁵ S. 80 / ¹⁶ S. 84–86: Pohlan, Jörg (2007): Die demografische Entwicklung in Ostdeutschland und ihre Auswirkungen auf die öffentlichen Finanzen. Ein Projekt des Forschungsprogramms "Aufbau Ost" des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

¹¹ Gatzweiler, Hans-Peter et al (2006): Umbau statt Zuwachs. Siedlungsentwicklung und öffentliche Daseinsvorsorge im Zeichen des demographischen Wandels. Innovative Projekte zur Regionalentwicklung. Herausgegeben von Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung. S. 57

Daten

Kommunale Einnahmen und Ausgaben:

Seitz, Helmut (2007): Kommunal Finanzen in Ost- und Westdeutschland. Eine Bestandsaufnahme und Analyse unter Beachtung der demographischen Entwicklungstrends. Arbeitsversion zum Kommunalkongress 2007. Herausgegeben von Bertelsmann-Stiftung.

Steuereinnahmen nach Steuerarten

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2010): Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. INKAR.

ANHANG I: LINKS

Demografie-Leitfaden des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

<http://www.laendlicherraum.bayern.de/themen/demographie-leitfaden.html>

Wegweiser Kommune: Infos, Konzepte und Daten zum demografischen Wandel in Kommunen

<http://www.wegweiser-kommune.de/themenkonzepte/demographie>

Werkzeugkasten für demografieorientierte Personalarbeit

<http://www.demowerkzeuge.de/index.php>

Demografie-Rechner für Unternehmen: Altersstrukturanalyse, Wettbewerbsvergleich, Fachkräfte-Check

http://www.osnabrueck.ihk24.de/Container/400608/Demografie_Rechner.html

DemografieKompass Online für Unternehmen: Altersstrukturanalyse, Personalprognose, Handlungsbedarfe

<http://www.demobib.de/bib/index,id,1689.html>

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
„Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

ANHANG II: MIGRATIONSSALDO DER EINZELGEMEINDEN

| Saldo aus Zu- und Fortzügen je 1.000 Einwohner und Jahr in der Altersgruppe... | | | | | | | |
|--|-------------------|--------------------|--------------------|--------------------|------------------|-----------------|----------------------------|
| Berechnung: $(\text{Zuzüge} - \text{Fortzügen}) / (\text{Einwohner} / 1000)$ Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2008 | | | | | | | |
| | 0 bis 17 Jahre | 18 bis 24 Jahre | 25 bis 29 Jahre | 30 bis 49 Jahre | 50 - 64 Jahre | 65 und älter | alle Alters- gruppen |
| Bayern | +1,2 | +17,0 | +9,5 | +1,0 | -0,0 | -0,1 | +2,5 |
| Oberbayern | +1,5 | +42,0 | +30,4 | +2,9 | -1,7 | -1,4 | +5,9 |
| Landkreis GAP | -0,6 | +4,3 | -11,4 | -0,8 | +6,3 | +5,0 | +1,5 |
| Bad Kohlgrub | +16,4 | -23,7 | -19,8 | +14,9 | +12,3 | -8,4 | +4,7 |
| Bad Bayersoiern | -12,3 | -15,4 | +26,1 | -1,6 | +13,9 | -0,6 | -1,1 |
| Eschenlohe | -25,8 | +27,9 | -31,6 | -15,7 | +16,5 | +23,3 | -2,2 |
| Ettal | +9,4 | -26,5 | -13,3 | +0,3 | -6,8 | -4,7 | -4,6 |
| Farchant | +0,9 | +6,5 | -18,1 | +0,2 | -2,3 | -3,6 | -1,6 |
| Garmisch-Partenkirchen | +2,1 | +13,6 | -6,6 | -1,5 | +9,9 | +7,4 | +4,3 |
| Grainau | -2,5 | +12,8 | -21,1 | -3,8 | +3,3 | -4,4 | -2,1 |
| Großweil | -3,7 | -25,3 | +40,5 | +1,8 | -11,2 | -1,5 | -2,5 |
| Krün | -14,6 | -38,9 | -19,0 | -8,7 | +10,7 | -4,0 | -8,5 |
| Mittenwald | -15,6 | +32,1 | -54,5 | -14,2 | +5,3 | +0,2 | -5,9 |
| Murnau a. Staffelsee | +3,2 | +17,9 | -6,7 | +4,7 | +7,2 | +5,5 | +5,1 |
| Oberammergau | +3,3 | +5,5 | -28,0 | -4,9 | +1,2 | +12,9 | +1,0 |
| Oberau | +6,7 | +1,8 | -4,8 | +4,7 | -4,8 | +27,8 | +7,5 |
| Ohlstadt | -1,8 | -16,8 | +15,8 | -6,8 | -4,7 | -3,0 | -4,4 |
| Riegsee | -2,2 | -27,8 | +39,4 | +2,4 | -3,6 | -1,1 | -1,0 |
| Saulgrub | -11,7 | +17,5 | +16,9 | +0,1 | -3,5 | +0,5 | -1,0 |
| Schwaigen | -3,3 | +40,4 | -37,0 | +16,7 | +34,5 | +50,8 | +21,9 |
| Seehausen a. Staffelsee | +31,4 | -4,9 | +2,0 | +24,0 | +11,9 | +15,6 | +18,3 |
| Spatzenhausen | -14,5 | -58,3 | +40,7 | -2,5 | +1,6 | -15,6 | -9,2 |
| Uffing a. Staffelsee | -6,5 | -65,3 | -14,9 | +3,8 | +10,4 | -10,5 | -6,0 |
| Untammergau | +4,6 | -31,3 | +46,9 | +3,3 | +12,4 | -2,9 | +3,7 |
| Wallgau | -13,2 | +3,2 | +13,0 | -15,9 | +10,0 | -3,1 | -5,5 |

Vorsicht bei Prognosezahlen!

...dienen zur Orientierung, siehe Abschnitt:
 „Wie sicher sind Prognosen?“, Seiten 4 bis 5

Stand 04/2011

Herausgeber:

Landratsamt Garmisch-Partenkirchen
Olympiastraße 10
82467 Garmisch-Partenkirchen
Kontakt: mail@LRA-GAP.de

Bearbeitung:

Hochschule München
Fakultät für Tourismus
Projekt demochange
Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Bausch
Autor: Dipl.-Geogr. Alexander Veser
Schachenmeierstraße 35
80636 München
Kontakt: info@demochange.org

Kartographie: Johannes Egger



Diese Publikation wird kofinanziert durch den Europäischen Fond für regionale Entwicklung. Das Projekt **demochange** nimmt Teil am Alpenraumprogramm im Rahmen der europäischen regionalen Zusammenarbeit (INTERREG IV B).